



Kulturanalyse

für Mecklenburg-Vorpommern



Kulturanalyse

für Mecklenburg-Vorpommern

Auswertung einer Befragung
von kulturellen Einrichtungen und Initiativen
im Jahr 2008

	Einleitung	6
1.	Methodik	8
2.	Hauptergebnisse	9
3.	Bestandsaufnahme nach Fragengruppen	10
3.1.	Kulturelle Angebote	10
3.2.	Trägerschaften	13
3.3.	Beschäftigte im kulturellen Bereich	14
3.4.	Bürgerschaftliches Engagement	20
	3.4.1. Ehrenamtliche Tätigkeit	20
	3.4.2. Mitgliedschaften in kulturellen Vereinen	21
3.5.	Besucher oder Nutzer von kulturellen Veranstaltungen und Institutionen	22
	3.5.1. Besucher nach Engagementbereichen	22
	3.5.2. Besucher nach Regionen	23
	3.5.3. Zielgruppen kultureller Angebote nach Regionen	25
	3.5.4. Zielgruppen kultureller Angebote nach Engagementbereichen, Daseinsvorsorge und Tourismus	27
	3.5.5. Altersstruktur der Besucher und Nutzer kultureller Angebote	30
3.6.	Publikationen als Qualitätsfaktor	33
3.7.	Finanzen	35
	3.7.1. Gesamtfinanzierung	
	3.7.2. Bürgerschaftliches Engagement in der Finanzierung	
	3.7.3. Löhne, Gehälter und Honorare	45
4.	Ausgewählte Engagementbereiche	36
4.1.	Bibliotheken	36
	4.1.1. Einleitung	36
	4.1.2. Anzahl der öffentlichen Bibliotheken, Kooperationen und Trägerschaft	36
	4.1.3. Hauptamtlich geleitete Bibliotheken in den Landkreisen	37
	4.1.4. Benutzerzahlen in den öffentlichen Bibliotheken	38
	4.1.5. Bestände der Bibliotheken	39
	4.1.6. Kulturelle Zusatzangebote in den Bibliotheken	39
	4.1.7. Gesamt- und Erwerbsausgaben, Finanzierung	40
	4.1.8. Personal der Bibliotheken	40
	4.1.9. Fahrbibliotheken	41
	4.1.10. Ehrenamtliche Bibliotheken	41
	4.1.11. Bewertung der eigenen Lage bei den Bibliotheken	42
4.2.	Darstellende Kunst	43
	4.2.1. Finanzierung	43
	4.2.2. Beschäftigung	44
	4.2.3. Besucher und Zielgruppen	44
	4.2.4. Ziele und realisierte Angebote	45
	4.2.5. Zusammenfassung	46
4.3.	Film/Neue Medien	47
	4.3.1. Trägerschaft und Kooperationen	47
	4.3.2. Gesamtetat und Finanzierung	48
	4.3.3. Personal	49
	4.3.4. Filmvorführungen und sonstige Angebote	49

4.3.5.	Besucherzahlen und Zielgruppen	50
4.3.6.	Gesamtsituation und wirtschaftliche Situation	51
4.3.7.	Zusammenfassung	51
4.4.	Musik	52
4.4.1.	Musikschulen	58
4.4.2.	Chöre	61
4.4.3.	Orchester und Kammermusikensembles	63
4.4.4.	Bands	64
4.4.5.	Tanzgruppen	64
4.4.6.	Musikfestspiele	65
<hr/>		
5.	Kooperationen	66
<hr/>		
6.	Exkurs: außerunterrichtliches kulturelles Angebot in Schulen	69
6.1.	Einleitung	69
6.2.	Kulturangebote	70
6.2.1.	Musikalische Angebote	70
6.2.2.	Literarische Angebote	71
6.2.3.	Künstlerische und Medienangebote	71
6.3.	Aufschlüsselung nach Schularten	72
6.3.1.	Grundschulen	72
6.3.2.	Gymnasien	73
6.3.3.	Gesamtschulen	74
6.3.4.	Regionale Schulen	74
6.3.5.	Förderschulen	76
6.4.	Aufschlüsselung nach Regionen	76
<hr/>		
7.	Situation der Kultur in der Wahrnehmung der Kulturschaffenden	77
<hr/>		
8.	Wünsche und Empfehlungen an die Politik	79
8.1.	Auswertung der Kommentare	79
8.2.	Auswertung der Verbesserungsmöglichkeiten	81
<hr/>		
9.	Auszüge aus Kommentaren	85
<hr/>		
10.	Zusammenfassung	92
<hr/>		
11.	Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern www.kulturportal-mv.de	95
<hr/>		
12.	Literatur, Quellen und Themen der studentischen Arbeiten	96
<hr/>		
13.	Mitwirkende an der Kulturanalyse 2008	97
<hr/>		
14.	Anlagen	98
14.1.	Fragebogen Zweite Kulturanalyse 2008	98
14.2.	Fragebogen Erhebung außerunterrichtliches Angebot in Schulen 2008	103

Einleitung

Im Rahmen der ersten Kulturanalyse für das Land Mecklenburg-Vorpommern ist im Jahr 2004 umfangreiches Datenmaterial zu den kulturellen Einrichtungen im Land erhoben und ausgewertet worden. Diese Auswertung ermöglichte erstmals eine Einschätzung der aktuellen Situation der Kultur des Landes. Die Ergebnisse gaben Auskunft über die Vielzahl und Vielfalt der kulturellen Angebote, die unterschiedlichen Zielgruppen, die Anzahl und Qualifikation der Beschäftigten im kulturellen Sektor sowie über den Anteil des bürgerschaftlichen Engagements in den verschiedenen kulturellen Bereichen. Dies alles erneut zu erfassen, zu analysieren und in Relation mit den Ergebnissen der Kulturanalyse 2004 zu bewerten, ist das Anliegen der vorliegenden zweiten Kulturanalyse, zu der sich der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Jahr 2009 entschieden hat. Hintergrund für die erneute Erhebung ist der Wunsch nach einer umfassenden und richtungweisenden Datenbasis als Grundlage für eine Kulturentwicklungsplanung für das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Ausgangspunkt für die Eingrenzung und zum Verständnis des Kulturbegriffs ist ein Grundsatzpapier des Kulturbeirates des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur aus dem Jahre 2003. Darin wird besonders die Nachhaltigkeit in einem „ergebnisorientierten, Kommunikations-, Verständigungs- und Gestaltungsprozess“ hervorgehoben. Dieser Prozess ist sowohl durch die Kulturträger, die Kulturveranstalter und durch die politischen Verantwortungsträger zu begleiten und zu unterstützen. Die zweite Kulturanalyse 2008 versteht sich als Diskussionsgrundlage und gleichzeitig als Strategiepapier, um diesen Prozess zu beleben und aufrecht zu erhalten.

Die Kulturanalyse 2008 ist durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur angeregt worden und wurde mit Beteiligung der kulturellen Landesverbände Mecklenburg-Vorpommerns, der Kulturämter der Kreise und kreisfreien Städte, der Landesverwaltungen im kulturellen Bereich sowie dem Kulturportal MV durchgeführt. Von Herbst 2009 bis Mai 2010 waren alle kulturellen Initiativen und Einrichtungen eingeladen, sich an der zweiten Kulturanalyse für den Erfassungszeitraum des Jahres 2008 zu beteiligen.

Kultusminister Henry Tesch formulierte zum Auftakt: „Zehntausende engagieren sich haupt-, neben- und in großem Maße ehrenamtlich für die verschiedensten kulturellen und künstlerischen Belange in Mecklenburg-Vorpommern. Sie alle sind aufgerufen, sich an der Umfrage zur Kulturanalyse zu beteiligen, um so auch die ganze Breite der kulturellen Aktivitäten und deren Vielfalt erfassen zu können.“

Eine vollständige Erfassung aller kulturellen Aktivitäten ist aufgrund der heterogenen Strukturen im Kulturbereich kaum möglich. Anliegen war es jedoch, möglichst viele dieser Einrichtungen zu erreichen und aussagekräftiges Datenmaterial zu erhalten. Diese Ziele wurden erreicht.

Für das Jahr 2004 beteiligten sich 1.488 kulturelle Einrichtungen an der Erhebung. Für das Jahr 2008 lag die Beteiligung trotz einer erheblich geringeren Bewerbung bei 1.327 Institutionen. Von den landesweit erreichten kulturellen Einrichtungen und Kulturschaffenden haben sich etwa 730 mit auswertbarem Datenmaterial an der Analyse beteiligt. Das entspricht annähernd dem Umfang des auswertbaren Datenmaterials von 2004 und stellt eine aussagefähige Datenbasis dar, die Trendbestimmungen zur kulturellen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern zulässt. Durch die relativ hohe Beteiligung und die umfassenden Auskünfte der befragten Kultureinrichtungen sind im Gegensatz zur Kulturanalyse 2004 auch erstmals Aussagen zur Finanzierung im Kulturbereich möglich.

Insgesamt betrachtet kann auf der Grundlage der Ergebnisse der Kulturanalyse 2008 kein vollständiges, aber ein repräsentatives Bild zur kulturellen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern gezeichnet werden.

1. Methodik

Die Kulturanalyse bezieht sich nicht nur auf das Kriterium der staatlichen oder kommunalen Förderung kultureller Einrichtungen durch Finanzierungszuschüsse, sondern schließt auch die große Mehrheit der kulturellen Initiativen und Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern ein, die in sehr vielen Fällen völlig ohne Förderung tätig sind. Grundlage für die Datenerhebung der Kulturanalyse 2008 ist nicht die Haushaltsabfrage im Bereich Kultur, sondern das Selbstverständnis und die Selbstauskunft der Kulturschaffenden im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Deutlich wird in diesem Zusammenhang die notwendige Abgrenzung zur Kultur- und Kreativwirtschaft. Rückmeldungen aus diesem Segment liegen nur vereinzelt vor. Daher liegt der Schluss nahe, dass die Kulturanalyse 2008 viele der freiberuflichen Kulturschaffenden und kommerziellen Kulturanbieter nicht erreicht hat. Diese Trennung wird in einzelnen Teilbereichen der Analyse problematisiert.

Für die Umfrage 2008 wurde der Fragebogen aus dem Jahre 2004 nur leicht modifiziert, um eine Vergleichbarkeit der Inhalte herzustellen. Die technische Anpassung des Online-Fragebogens sowie des Auswertungstools erfolgte durch die Agentur MVweb GmbH. Dazu wurde mit Unterstützung der DVZ GmbH Mecklenburg-Vorpommern der Landesserver genutzt. Die Bewerbung für die Teilnahme an der Befragung erfolgte über die kulturellen Landesverbände, Tageszeitungen und durch das Kulturportal von MVweb. Das Kulturamt der Hansestadt Rostock übernahm organisatorische Aufgaben und die zeitaufwändige Übertragung der parallel versendeten Printfragebögen in die Online-Fragebögen. Zeitweise wurden Studentinnen und Studenten der Leuphana-Universität Lüneburg im Fachbereich Kulturwissenschaften hinzugezogen, da ein vergleichbarer Studiengang in Mecklenburg-Vorpommern nicht existiert. Die Leitung und Kontrolle der Analyse lag beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Dr. Ulrike Petschulat (Leitung), Dr. Enoch Lemcke, Martina Bade und Dr. Wolf Karge (Koordinierung) berufen.

Der Rücklauf der postalisch versendeten und online nutzbaren Fragebögen zur Kulturanalyse 2008 beträgt etwa 60 %. Trendaussagen sind aufgrund dieser Rückmeldungen möglich. Absolute Zahlen dienen hingegen nur als Vorlage für Schätzwerte und Hochrechnungen. Die ermittelten Zahlen bilden also immer die nachweislich ermittelten Mindestwerte, die allgemein mit dem Faktor 40 % aufgewertet werden können.

Um möglichst verlässliche Aussagen treffen zu können, werden in ausgewählten Engagementbereichen weitere Quellen zur Bestandsaufnahme hinzugezogen, die mittels redaktioneller Nachfragen bei verschiedenen kulturellen Landesverbänden und kommunalen Gebietskörperschaften sowie durch Internetrecherchen erschlossen wurden.

2. Hauptergebnisse

Die Auswertung der Daten im Rahmen der zweiten Kulturanalyse für das Jahr 2008 zeigt deutlich, dass die Kultur in Mecklenburg-Vorpommern einen hohen Stellenwert besitzt. Inhaltliche Breite und Vielfalt der Kulturangebote sind kaum überschaubar, können zusammengefasst in verschiedenen Engagementbereichen aber signifikant abgebildet werden.

Folgende Ergebnisse können aus dem erfassten Datenmaterial abgeleitet werden:

7.910 Beschäftigte sind 2008 unbefristet oder befristet in der Kultur tätig.

9.551 Personen sind ehrenamtlich in der Kultur engagiert.

110.044 Mitglieder sind in kulturell agierenden gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften erfasst.

194 Fördervereine und Freundeskreise unterstützen kulturelle Initiativen.

37.519 kulturelle Veranstaltungen und ständig vorgehaltene Angebote sind von 10.127.146 Rezipienten genutzt worden.

Von 1.084 kulturellen Initiativen und Einrichtungen, die ihre Trägerschaft angegeben haben, befinden sich 56,5 % in der Trägerschaft von Vereinen und Verbänden, die gemeinnützig und ehrenamtlich organisiert sind. 22,2 % werden von Kommunen und Landkreisen getragen. 9,8 % sind private Initiativen. Auf die Trägerschaft des Landes entfallen 1,6 %.

66 % aller kulturellen Initiativen sind mit ihrer Gesamtsituation sehr zufrieden. Weitere 27 % sind zufrieden. Diese Werte machen deutlich, dass der Kulturbereich ein Tätigkeitsfeld ist, das ein großes Potenzial an Stolz, Zufriedenheit und positiver Aufmerksamkeit für die erbrachten Leistungen birgt. Die in der Kultur Tätigen tragen durch eine hohe Identifikation mit ihrer Aufgabe zu dieser positiven Außenwirkung bei.

64 % der kulturellen Initiativen sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation sehr zufrieden oder zufrieden. 36 % der befragten Einrichtungen sehen hier spürbare Defizite. Diese allgemeine Zufriedenheit schließt also durchaus die Möglichkeit ein, dass mit höherer und verlässlicher finanzieller Ausstattung noch mehr geleistet werden könnte.

Völlige Unzufriedenheit drückt keine kulturelle Initiative aus.

Die Kultur ist auch ein Wirtschaftsfaktor: 175 Millionen Euro werden jährlich im Kulturbereich umgesetzt. Davon kommt je ein Viertel aus kommunalen Haushalten und aus den erzielten Einnahmen durch die kulturellen Aktivitäten. Etwa 67,5 Millionen Euro (38,6 %) sind Lohnkosten und Honorare, die als Konsumtionskosten überwiegend in den Finanzkreislauf des Landes zurückkehren. Etwa 107,5 Millionen Euro werden als Sachkosten überwiegend in Mecklenburg-Vorpommern wirksam.

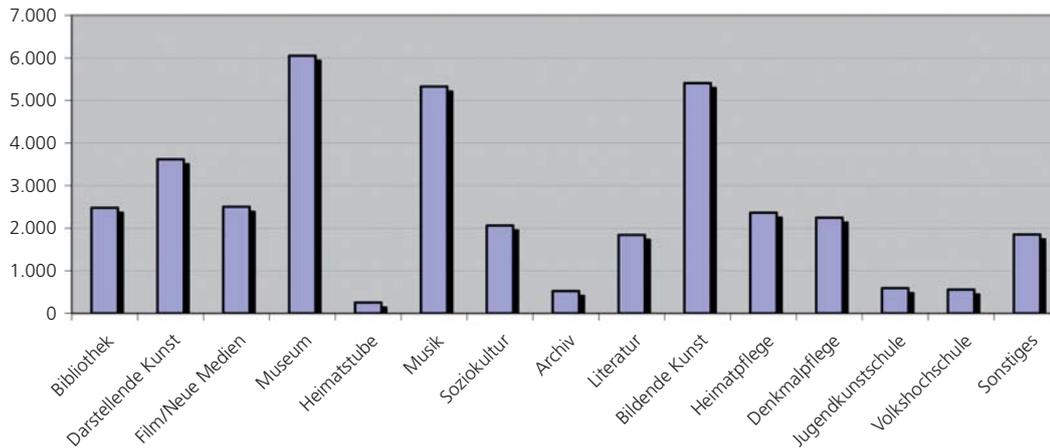
1.192.624 Euro sind das Ergebnis aus freiwilligen Mitgliedsbeiträgen in kulturellen Vereinen und Gesellschaften.

Diese Werte beziehen sich auf die in der Kulturanalyse 2008 erfassten Daten und bilden diese als 100 % ab, so dass für den gesamten Kulturbereich weit darüber liegende Gesamtwerte angenommen werden können.

3. Bestandsaufnahme nach Fragengruppen

3.1. Kulturelle Angebote

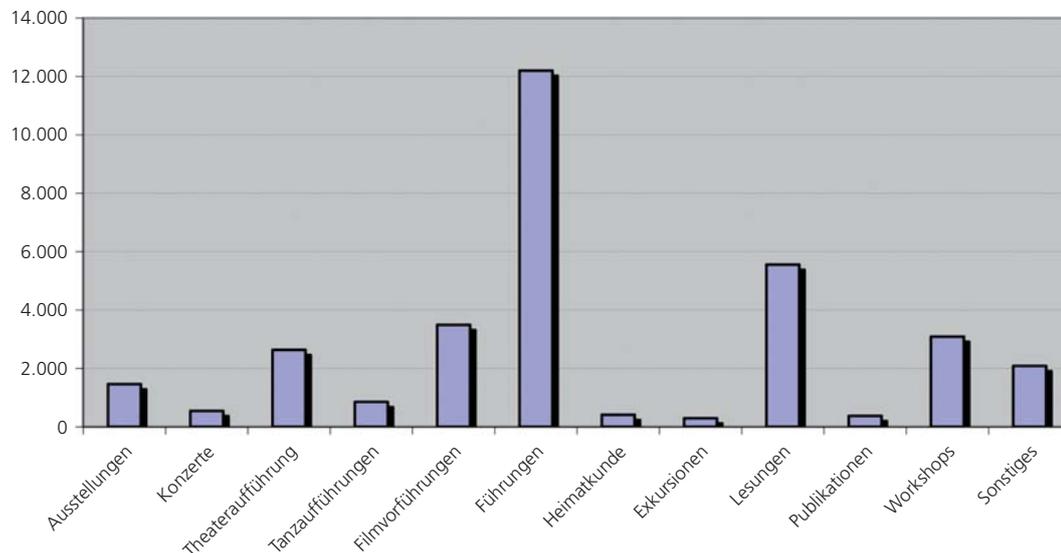
■ 1_ Gesamtzahl der kulturellen Veranstaltungen nach Engagementbereichen



In den Angeboten zeigt sich eine klare Veränderung gegenüber 2004. Während noch vor wenigen Jahren die Orientierung auf den „eigenen“ Bereich erfolgte, werden immer mehr spartenübergreifende Angebote offeriert. Bibliotheken präsentieren inzwischen Ausstellungen, Museen veranstalten Lesungen usw. Insgesamt haben sich die Zahl und die Vielfalt der Angebote deutlich erhöht bei gleichbleibendem oder sinkendem Personalbestand. 37.519 kulturelle Veranstaltungen im Jahr 2008 drücken bereits quantitativ eine enorme Vielfalt aus. Hinzu kommen die ständig vorgehaltenen Angebote in Bibliotheken, die Nutzungen von Archiven oder die Wahrnehmung von musischer oder anderer kultureller Ausbildung oder die ständigen Ausstellungen in Museen und Galerien, die sich nicht immer in Veranstaltungsgrößen messen lassen.

Anders gegliedert zeigt sich das Bild nach Arten der kulturellen Angebote.

■ 2_ Gesamtzahl der kulturellen Veranstaltungen nach Art des Angebots

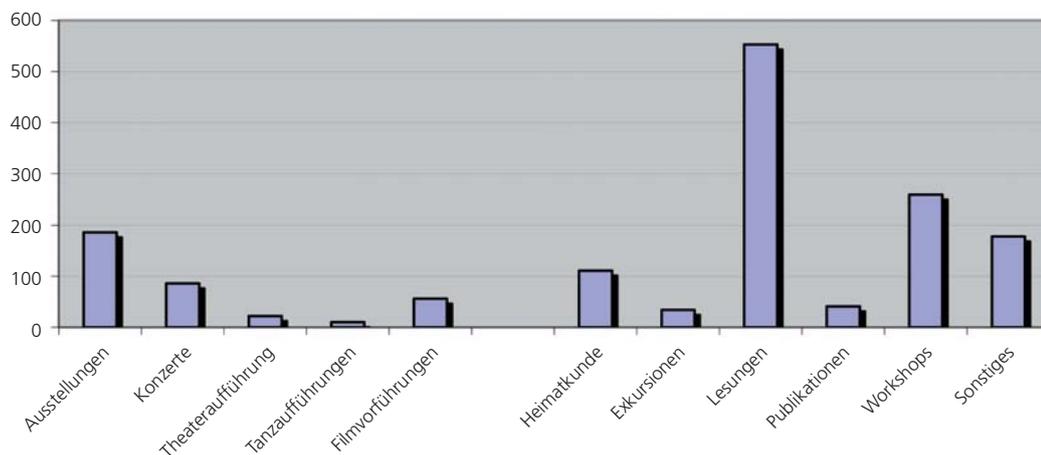


Die hohe Anzahl von Führungen ergibt sich aus dieser speziellen Vermittlungsart kultureller Angebote. Es gibt offenbar ein sehr großes Bedürfnis der Besucherinnen und Besucher, sich kulturelle Angebote erklären zu lassen. Diese sehr persönliche Form der Vermittlung erfordert sehr hohe Verantwortung der Vermittler. Die anderen Vermittlungsebenen, wie die Gestaltung von Ausstellungen, die Darbietung von Konzerten usw. werden im Regelfall durch Gruppen vorbereitet und durchlaufen verschiedene Ebenen der Begutachtung und Bewertung. Durch diese Mehrstufigkeit wird hier ein hoher Qualitätsstandard erreicht. Einer Führung liegt zwar in der Regel z.B. eine Ausstellung zugrunde, aber die individuelle Interpretation des Führenden lässt oft große Spielräume zu.

Die drei herausragenden Engagementbereiche, die laut Auswertung der Analysedaten allein etwa die Hälfte aller Angebote kreieren – Museen, Musik und Bildende Kunst – sollen hier detaillierter betrachtet werden.

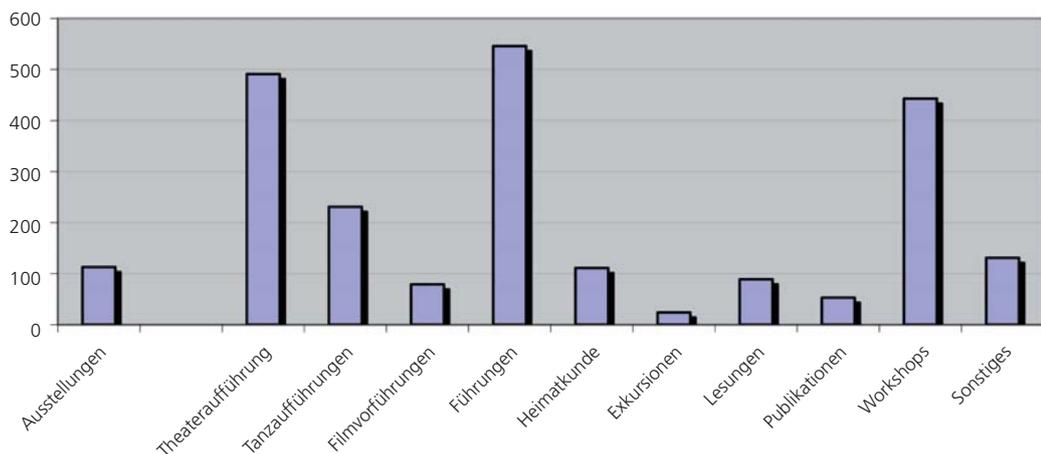
Die Erhebung zeigt, dass Kultureinrichtungen generell weit über ihr erklärtes oder vom Publikum erwartetes Profil hinaus kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Formen anbieten, wie die folgende Grafik für den Bereich Museen anschaulich zeigt:

■ 3_Kulturelle Veranstaltungen in Museen (ohne Führungen)



Während Ausstellungen typischer Weise Aktivitäten der Museen sind, zeigt die hohe Anzahl der genreübergreifenden kulturellen Angebote eine Aktionserweiterung. Das Museum bietet in vielen Fällen die meist attraktive „bauliche Hülle“ als Veranstaltungsort an. Aus Darstellungsgründen wurde im Diagramm auf die Anzeige der 4.291 Führungen verzichtet.

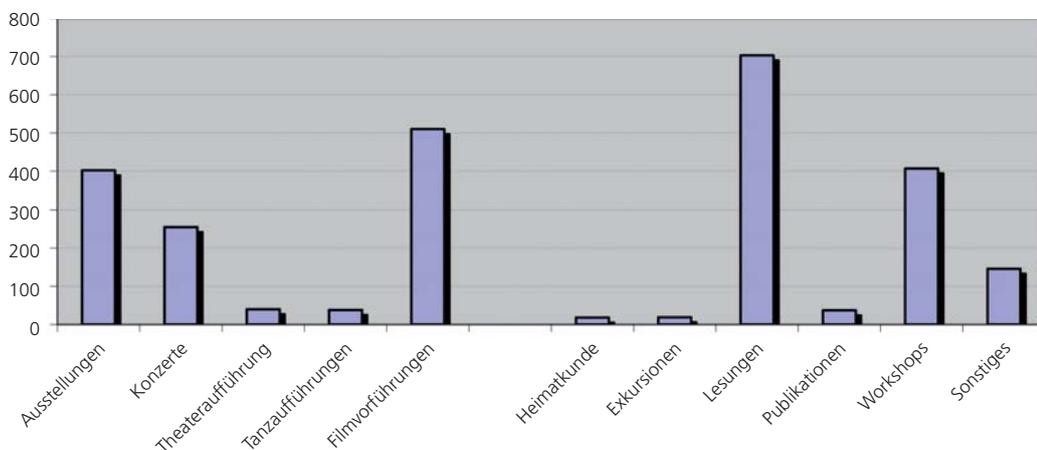
■ 4_Kulturelle Veranstaltungen im musikalischen Bereich (ohne Konzerte)



Auch im Musikbereich erstaunt die Vielfalt neben dem, was als „Kerngeschäft“ verstanden werden kann – dem Konzert. Aus Darstellungsgründen sind auch hier die ermittelten Konzerte nicht in das Diagramm aufgenommen worden. Während Theater und Tanz noch als verwandte Genres in der Darstellenden Kunst naheliegen, sind Aktivitäten wie Ausstellungen, Filmvorführungen, Exkursionen oder Lesungen hier im Selbstverständnis eher weniger zu erwarten. Die Publikationen liegen besonders im Arbeitsbereich der Chöre und Orchester. Sie sind deshalb vermutlich musikalische Arrangements. Heimatkundliches Schaffen spiegelt sich besonders in der Chorarbeit.

Der dritte Bereich mit einer hohen Anzahl an „anderen“ kulturellen Angeboten ist die Bildende Kunst.

■ 5_Kulturellen Veranstaltungen im Bereich der Bildenden Kunst (ohne Führungen)



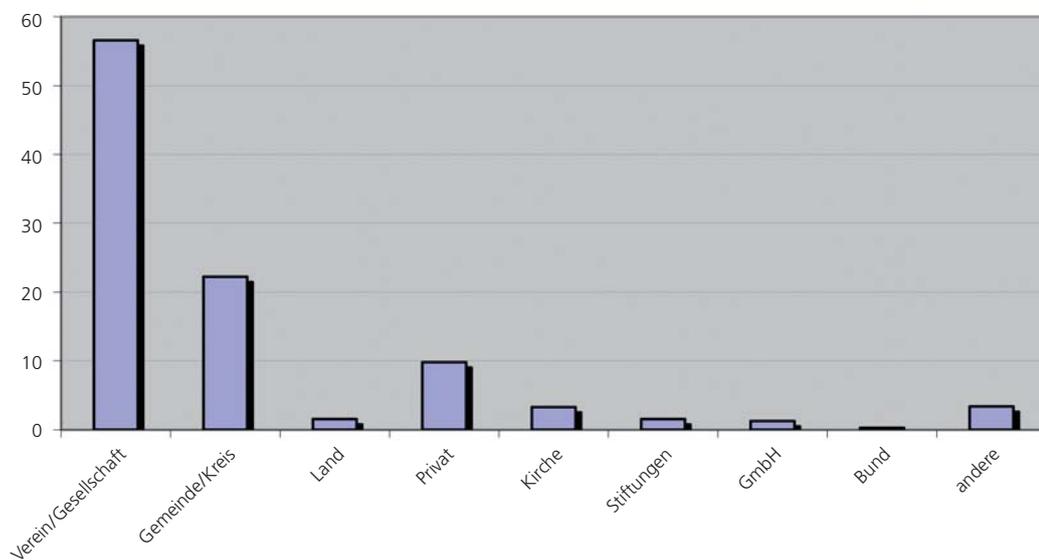
Die Mehrheit der Angebote im Bereich der Bildenden Kunst ist in den Galerien konzentriert. 2.885 Führungen sind dabei quantitativ das herausragende Feld, das analog zu den Museen nicht im Diagramm aufgeführt wird. Doch auch in der Arbeit der Galerien wird sichtbar, dass zusätzliche „artfremde“ Angebote wie Konzerte, Lesungen und Workshops eine zunehmende Bedeutung erfahren, um weitere Besucher zu generieren. Unklar ist die hohe Anzahl von Filmaufführungen. Möglicherweise handelt es sich dabei um den Einsatz von künstlerischen Videoclips und ähnlichen in der Kunst inzwischen etablierten elektronisch unterstützten Werken. Konzerte und Lesungen sind sehr oft auch mit Ausstellungseröffnungen verknüpft. Immer beliebter werden Veranstaltungen wie Midisagen oder Finisagen, die noch einmal begleitende künstlerische Aufführungen aus allen Engagementbereichen mit sich bringen.

3.2. Trägerschaften

Von den an der Befragung Beteiligten geben 562 an, selbst Träger kultureller Aktivitäten zu sein. Das ist im Unterschied zu den 194 Förderervereinen und Freundeskreisen zu sehen, die sich unterstützend für einen oder mehrere der Träger einsetzen.

Bei 1.084 Einträgen für die verschiedenen rechtlich-organisatorischen Möglichkeiten von Trägerschaften kultureller Initiativen und Einrichtungen sind dann wiederum auch Mehrfachnennungen möglich gewesen, etwa bei gemischten Trägerschaften. In diesem Zusammenhang wird nicht unterschieden nach Größe der Besucherzahlen, Beschäftigtenzahlen usw.

■ 6_Kulturelle Trägerschaften – gesamt 100 %



Trotzdem gibt diese quantitative Abfrage für die Mehrheit der Aktivitäten ein klares Bild. 57 % der Meldungen geben an, eine Vereinsinitiative zu sein. Das heißt, dass sie formaljuristisch ehrenamtlich und gemeinnützig tätig sind. 22 % befinden sich in kommunaler oder Trägerschaft der Landkreise. Hier konzentriert sich das Engagement besonders im Bereich der Bibliotheken, Musikschulen und der Museen. Eine andere Wertung der kommunalen Interessen ist in diesen Bereichen über das Vorhalten von Angeboten im Rahmen der Daseinsvorsorge zu interpretieren.

Nur 1,6 % der Meldungen geben eine Trägerschaft des Landes an. Dagegen melden sich 9,8 % als private Träger. Letztere sind fast ausschließlich im Bereich der Bildenden Kunst als Galeristen oder Künstler und auch bei den Museen zu finden, die sich im Selbstverständnis auch unter der Kultur- und Kreativwirtschaft sehen.

Die Kirche als Träger kultureller Aktivitäten ist mit 36 Nennungen stark unterrepräsentiert und daher in der Summe nicht aussagekräftig. Von der Zielrichtung ist aber die Konzentration des kirchlichen Engagements im Chorschaffen und in der Denkmalpflege auffällig. Stiftungen privaten und öffentlichen Rechts wie auch gemeinnützige GmbH sind zwar seit der Kulturanalyse 2004 vermehrt in Mecklenburg-Vorpommern ansässig, machen aber in der Gesamtzahl der kulturellen Aktivitäten nur einen Prozentsatz von 2,8 aus. Allerdings ist zu sehen, dass sich darunter eine Reihe der Leuchttürme befinden, wie das

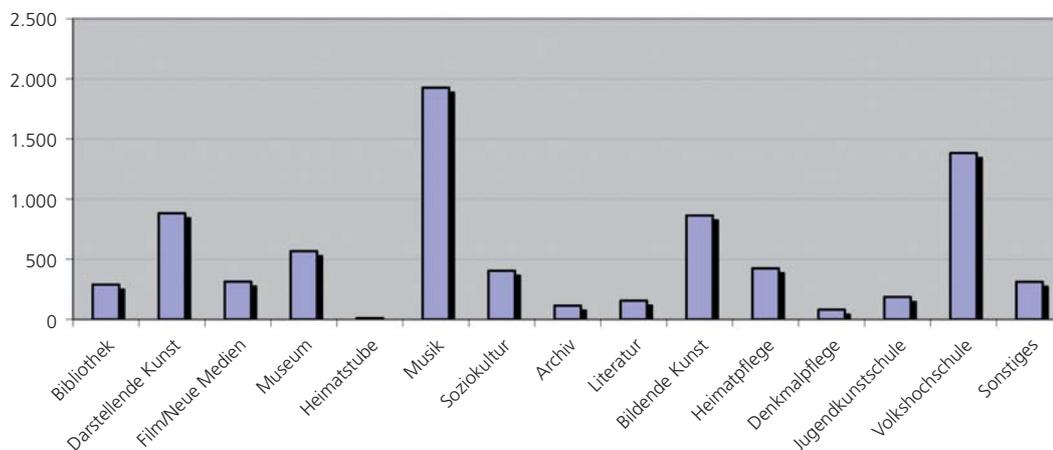
Schweriner Staatstheater, das Volkstheater Rostock, das Pommersche Landesmuseum, das Ozeaneum in Stralsund, das Müritzeum in Waren oder die Ernst-Barlach-Stiftung in Güstrow. Auch die Theater Vorpommern und Parchim sind als GmbH tätig. In diesen Einrichtungen ist das Land Mecklenburg-Vorpommern immer mit unterschiedlich gestalteten Anteilen tätig, wodurch das Bild der Kultur(mit)trägerschaft des Landes nach oben zu korrigieren wäre.

3.3. Beschäftigte im kulturellen Bereich

Von den Beschäftigten in Mecklenburg-Vorpommern im Jahre 2008 sind nach der Fragebogenauswertung 7.910 im kulturellen Bereich tätig. Das erscheint beschäftigungspolitisch zunächst einmal von geringerer Bedeutung. Doch sind die Beschäftigten im Kulturbereich immer als Multiplikator für einen Aufgabenbereich zu sehen, der im Jahr 2008 nachweisbar 10.127.146 Rezipienten erreicht – das sind Besucher, Leser, Zuschauer, Schüler usw. Anders gerechnet – auf einen Beschäftigten im Kultursektor kommen 1.280 Rezipienten im Jahre 2008.

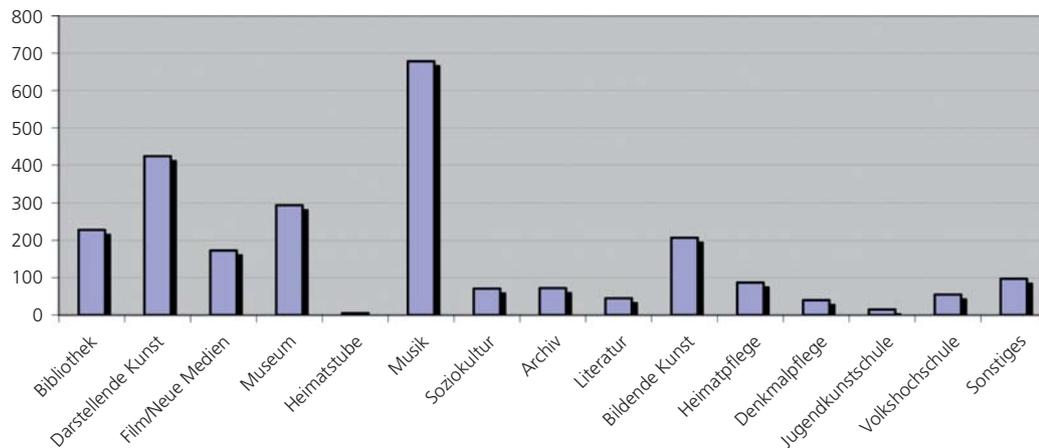
Die Aufschlüsselung aller Beschäftigten nach Engagementbereichen zeigt bereits eine größere Differenzierung.

■ 7_Gesamtzahl der Beschäftigten in der Kultur nach Bereichen



Eine Aufschlüsselung der Gruppe von unbefristet in Vollzeit oder in Teilzeit Beschäftigten zeigt jedoch ein anders Bild. 2.491 der fest angestellten Arbeitskräfte haben unbefristete Arbeitsverträge. In Teilzeit sind es davon 871.

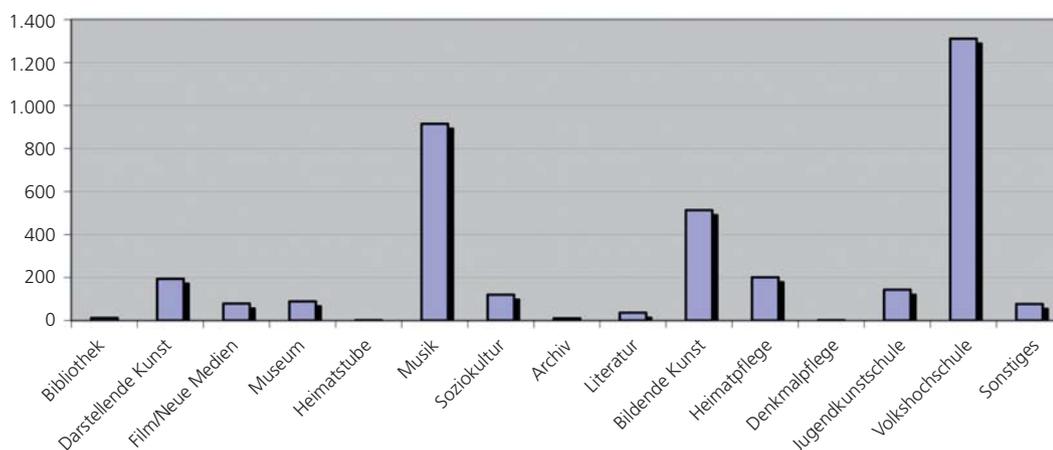
■ 8_Beschäftigte mit unbefristeten Verträgen in der Kultur nach Bereichen



Noch deutlicher wird das Bild bei der Erfassung der Honorarkräfte in der Kultur. Dabei wurde nicht die Stundenzahl pro Honorarkraft erfragt. Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Honorarkräfte überwiegend von diesen Einnahmen lebt. Ihre Zahl lässt sich aufgrund der Erhebung nicht spezifizieren. Dieser Teil wäre dann aufgrund seiner Selbständigkeit auch im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft anzusiedeln.

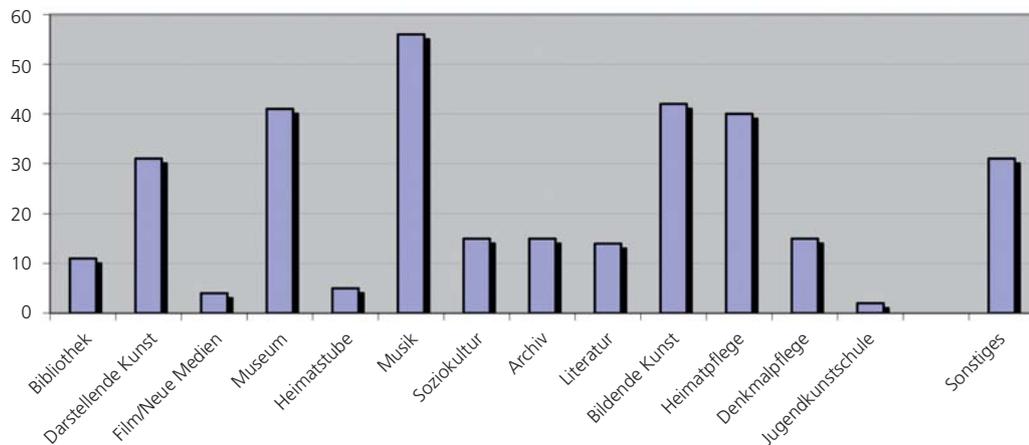
Der überwiegende Teil ist aber mit wenigen Wochenstunden im Bereich der Ausbildung, mit Vorträgen usw. anzunehmen. Die Einkünfte daraus bewegen sich oft im Rahmen der Zuverdienstmöglichkeiten. Ihre Gesamtzahl beträgt 3.702 und umfasst damit etwa ein Drittel aller in der Kultur Beschäftigten.

■ 9_Honorarkräfte in der Kultur



Ein kaum noch genutztes Feld für den Einsatz von Arbeitskräften im Kulturbereich ist der zweite Arbeitsmarkt mit subventionierten temporären Arbeitsplätzen. 322 Beschäftigte aus diesem Sektor (überwiegend Strukturanpassungsmaßnahmen – SAM) repräsentieren 4% des gesamten Personals. Der starke Rückgang lässt sich auf die kurzen Beschäftigungszeiten für maximal 6 Monate zurückführen, die den Aufwand der Einarbeitung nicht rechtfertigen.

■ 10_Subventionierte Stellen über den zweiten Arbeitsmarkt

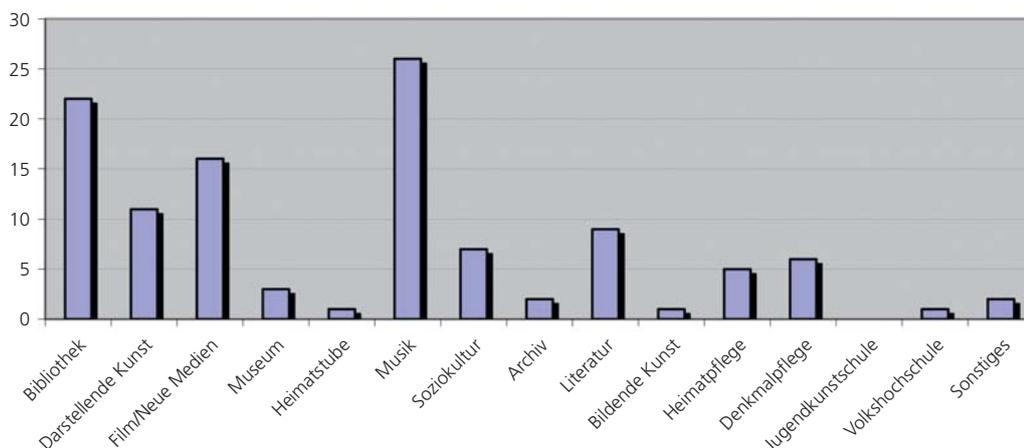


In Relation zur Gesamtbeschäftigtenzahl sind die Einsatzbereiche in der Heimatpflege, den Museen und in den Galerien konzentriert. Die verhältnismäßig hoch erscheinende Zahl der subventionierten Stellen über den zweiten Arbeitsmarkt von 56 Personen im Bereich Musik relativiert sich mit dem Blick auf die Gesamtzahl der in diesem Bereich Beschäftigten. Mit knapp 3 % ist daher auch dort der Anteil an subventionierten Stellen eher unerheblich.

Ein ernüchterndes Bild zeigt die Anzahl von Aus- und Fortbildungsstellen im kulturellen Sektor. Das ist einerseits dem Umstand geschuldet, dass die meisten Kultureinrichtungen Kleinunternehmen mit wenig fest angestelltem Personal sind, das aber für die Anleitung des auszubildenden Personenkreises dringend erforderlich ist.

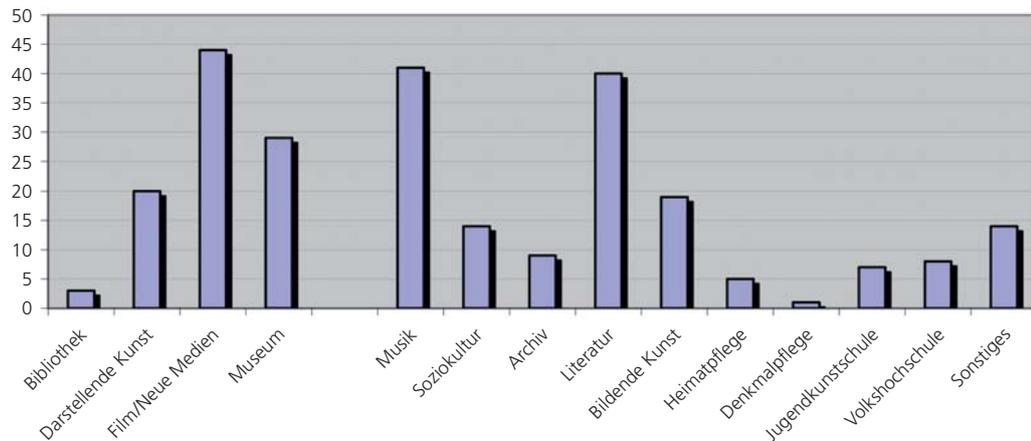
Relativ klein ist die Zahl der Auszubildenden im kulturellen Sektor. 112 Auszubildende werden insgesamt gemeldet. Das sind lediglich 1,4 % aller Beschäftigten. Gründe dafür könnten darin liegen, dass die Ausbildung in spezifischen Lehrberufen nur für die Bibliotheken und Archive möglich ist. Viele andere kulturellen Bereiche verlangen ein Studium. In einigen größeren Kultureinrichtungen gibt es Stellen für kaufmännische Lehrberufe.

■ 11_Auszubildende in der Kultur



Die 254 gemeldeten Praktikanten, die möglicherweise als Hochschulabsolventen eine zusätzliche Praxisausbildung durchlaufen, bilden einen Anteil von 3,2 % aller Beschäftigten im Kulturbereich.

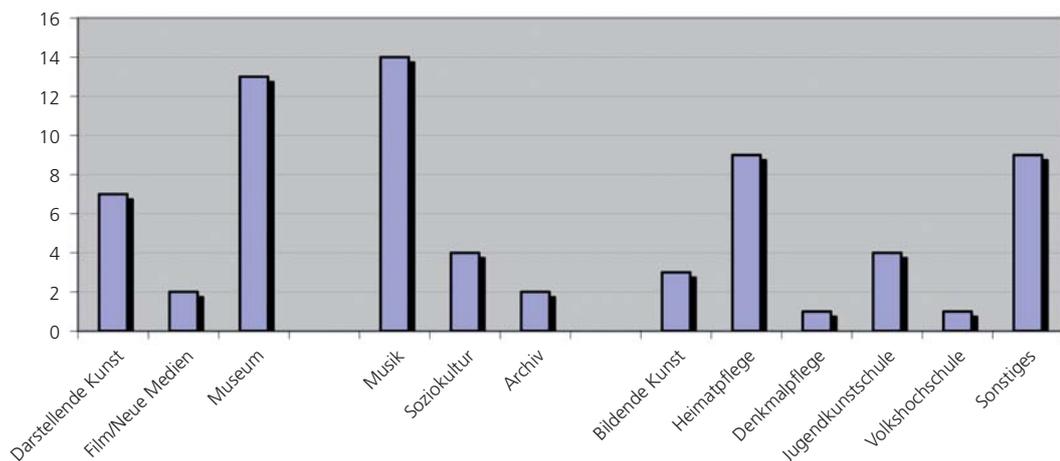
■ 12_Praktikanten in Kultureinrichtungen



Es liegt die Vermutung nahe, dass der Generierung eigenen Nachwuchses in der Kultur enge Grenzen (sicherlich auch finanzieller Art) gesetzt sind. Eine Form des freiwilligen Jahres in der Kultur, wie es durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Zusammenarbeit mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (ijgd) und den Trägern von Kultur seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführt wird (insbesondere in Museen und Werkstätten), wäre auch für andere Bereiche in der Kultur denkbar.

69 Zivildienstleistende in den Kultureinrichtungen zeigen die Möglichkeit des Einsatzes junger Menschen, aber andererseits zugleich die bisherige Begrenztheit von Einsatzorten. Andererseits sind aber auch nicht alle Möglichkeiten des Einsatzes ausgeschöpft, wobei in vielen Fällen eine Vereinfachung der bürokratischen Wege (besonders im Bereich der Zivis) hilfreich wäre.

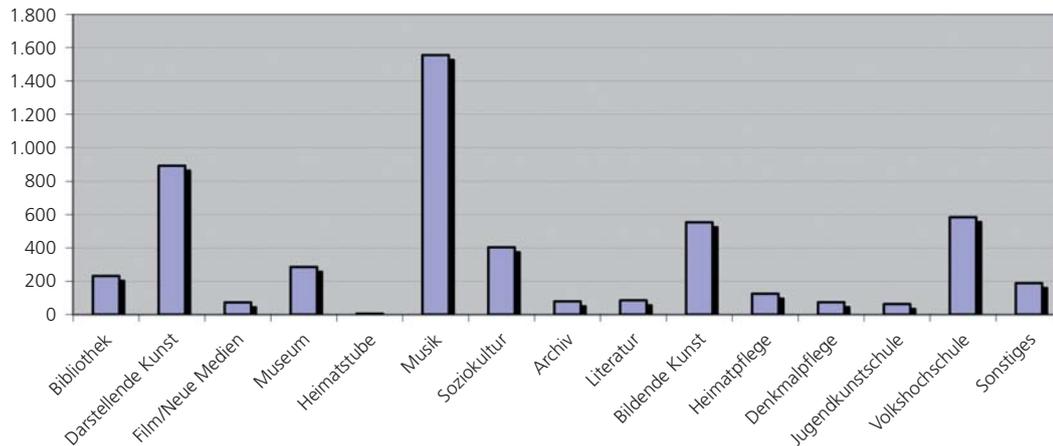
■ 13_Zivildienstleistende in Kultureinrichtungen



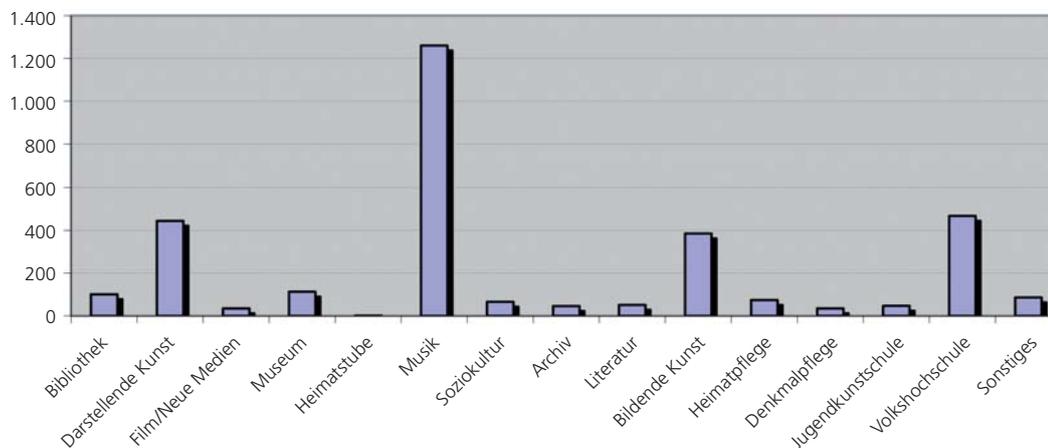
Ein weiteres signifikantes Merkmal für die Arbeit im Bereich der Kultur ist das hohe Ausbildungsniveau der dort Tätigen. Dieses intellektuelle Potential lässt durchaus auf die Qualität der Arbeit schließen. Es zeigt jedoch auch, dass gut ausgebildete Fachkräfte in diesem ideell attraktiven Bereich tätig sein wollen.

3.211 von 4.845 geben zur Qualifikation einen Hochschul-, Fachhochschul oder Fachschulabschluss an. Das entspricht 66,3%. Nur 155 der in der Kultur Tätigen verfügen über keinen Abschluss. Das sind lediglich 3,2%. Relativ hoch ist der Anteil an Beschäftigten ohne Ausbildung in den Museen mit 10%. Dies erklärt sich jedoch aus der Tätigkeit von Aufsichtskräften in den Ausstellungen.

■ 14_Beschäftigte mit einer abgeschlossenen Ausbildung – Gesamt

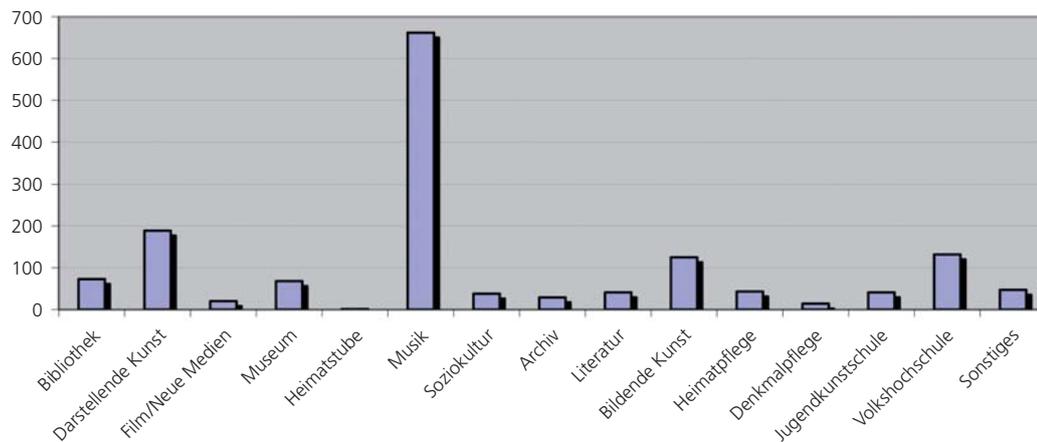


■ 15_Hoch- und Fachschulabsolventen



In den verschiedenen Bereichen ist die spezifische Qualifikation für die ausgeübte Tätigkeit nicht immer vorhanden. In vielen Fällen handelt es sich um „Seiteneinsteiger“, die zwar oft über akademische Abschlüsse verfügen, aber aus ganz anderen Berufen kommen.

■ 16_Beschäftigte mit einer dem Einsatz entsprechenden Hoch- und Fachhochschulausbildung



Einen erwartungsgemäß hohen Stand der gezielten Hoch- und Fachhochschulausbildung für die ausgeübte Tätigkeit gibt es im musikalischen Bereich und in den Bibliotheken. Dort liegt der Prozentsatz in der Relation zur Gesamtbeschäftigtenzahl bei etwa 80 %. Dagegen zeigen die Galeristen mit einem Anteil von nur etwa 10 % fachgerechter Ausbildung die hohe Attraktivität dieses Sektors für die berufliche Neuorientierung von Akademikern. Der Durchschnitt in den übrigen kulturellen Bereichen liegt bei 60 % tätigkeitsbezogener Hoch- und Fachschulausbildung. Diese Zahl lässt auf einen hohen Anteil von „Seiteneinsteigern“ schließen.

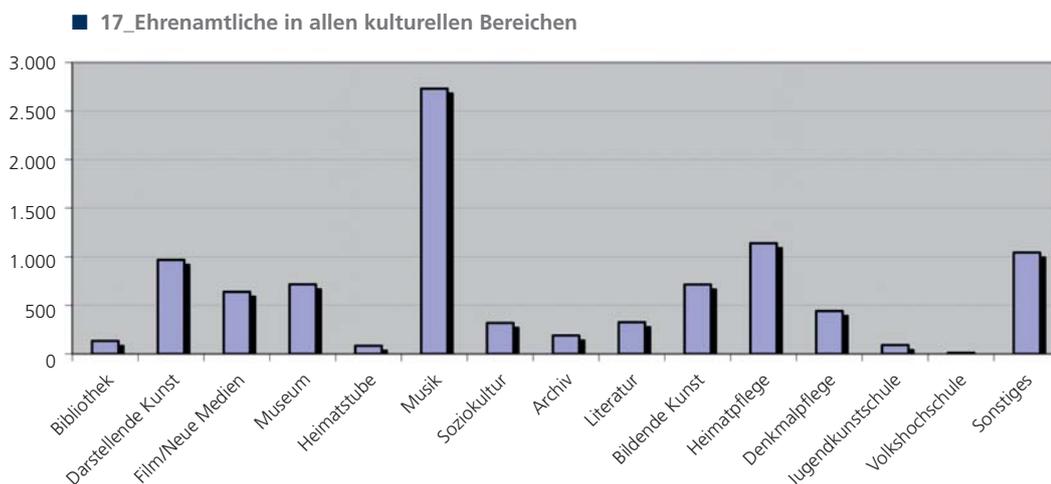
Eine Wertung, ob diese „Fremdqualifikation“ eher förderlich oder eher hemmend für die Tätigkeit im kulturellen Sektor ist, kann an dieser Stelle nicht abgegeben werden. Die Frage, ob sich die Betroffenen ihrer Tätigkeit gewachsen fühlen, würde sicherlich mit einem sehr hohen Prozentsatz positiv beantwortet werden.

3.4. Bürgerschaftliches Engagement

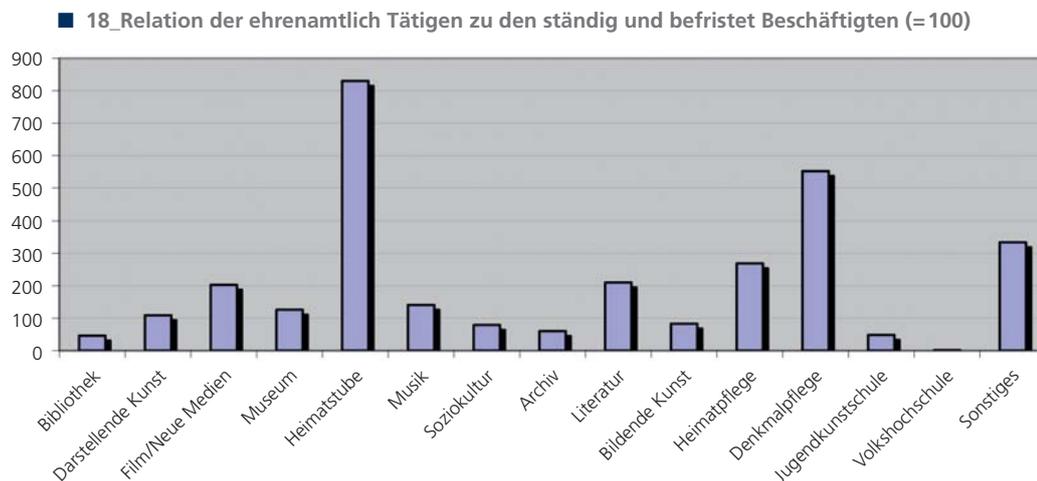
Freiwilliges kulturelles Engagement ist für den Bereich der Kultur überlebenswichtig. Die verschiedenen Formen reichen von eigener kultureller Aktivität über die Erbringung von Sachleistungen als Helfer bis zur finanziellen Unterstützung. Oft werden mehrere Formen durch die ehrenamtlich agierenden Personen gleichzeitig wahrgenommen.

3.4.1. Ehrenamtliche Tätigkeit

Insgesamt sind für das Jahr 2008 von den Befragten 9.551 Personen mit ehrenamtlicher Tätigkeit im Kulturbereich genannt worden. Das sind etwa 17 % mehr als die Gesamtzahl der hauptamtlich in der Kultur tätigen Personen. Allerdings sind in der Zweiten Kulturanalyse 2008 keine Daten zur Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden erhoben worden. Insofern ist die Relation nicht ganz deckungsfähig. Dennoch ist generell von einer hohen Bereitschaft auszugehen, sich auch in der Freizeit für kulturelle Belange zu engagieren. In den verschiedenen Engagementbereichen zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild.



Stellt man die absoluten Zahlen der ehrenamtlich tätigen Personen in Relation zu den Beschäftigten in der Kultur insgesamt, ergibt sich ein ganz anderes Bild des bürgerschaftlichen Engagements in Form von Arbeitskraft.



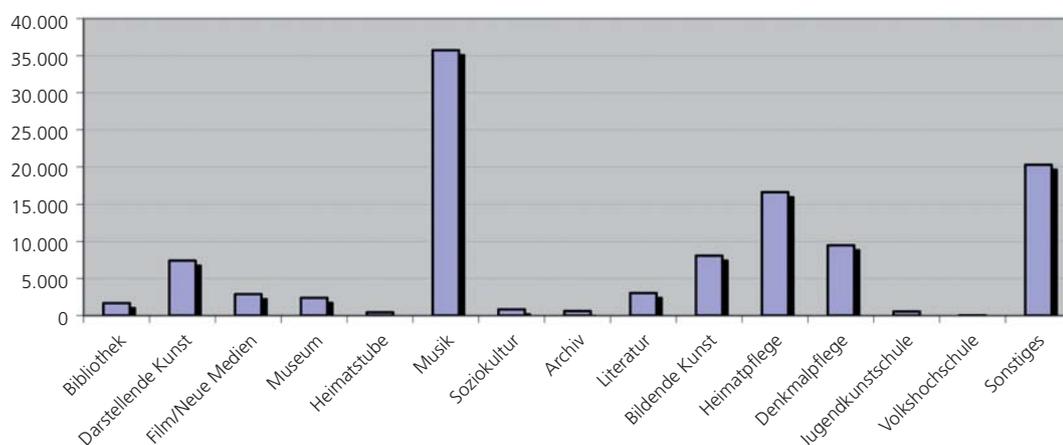
Dabei werden die fest in der Kultur Beschäftigten als ein Faktor 100 angenommen und die Zahl der Ehrenamtlichen dazu ins Verhältnis gesetzt. Die Relation verdeutlicht, dass das Ehrenamt in einigen Bereichen bereits der überwiegende Träger der kulturellen Aktivitäten ist. Besonders die Bereiche Heimat- und Denkmalpflege sind laut Analyse ohne Ehrenamt nicht lebensfähig. Das Ehrenamt in den Volkshochschulen spielt mit etwa 1 % eine eher zu vernachlässigende Rolle. In alle anderen Bereichen arbeitet mindestens die Hälfte der dort tätigen Personen ehrenamtlich. Rechnet man die nicht zu spezifizierenden „Sonstigen“ hinzu, liegt der Anteil noch etwas höher.

3.4.2. Mitgliedschaften in kulturellen Vereinen

110.044 Mitglieder sind in kulturell agierenden Vereinen tätig. Das sind Frauen und Männer, Kinder und Senioren (nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern, sondern oft auch weit über die Landesgrenzen hinaus). Das ist ein erstaunliches Potenzial. Einschränkend muss zwar darauf hingewiesen werden, dass diese Zahl nicht mit einer absoluten Zahl von Einzelpersonen gleichgesetzt werden darf, da es viele Menschen gibt, die sich gleichzeitig in mehreren Vereinen engagieren und die deshalb mehrfach erfasst werden. Diese Mitglieder tragen uneigennützig dazu bei, dass die Kulturlandschaft Mecklenburg-Vorpommerns erhalten bleibt und reichhaltiger wird. Ohne diese Menschen wäre das Land kulturell kaum so vielfältig wie es gegenwärtig der Fall ist.

Dieses bürgerschaftliche Engagement bedarf einer besonderen Zuwendung und Achtung durch die Träger politischer Ämter im Lande. Doch nicht immer wird ihm diese zuteil. (Vgl. dazu: 8. Wünsche an die Politik)

■ 19_Mitglieder in kulturellen Vereinen und Gesellschaften

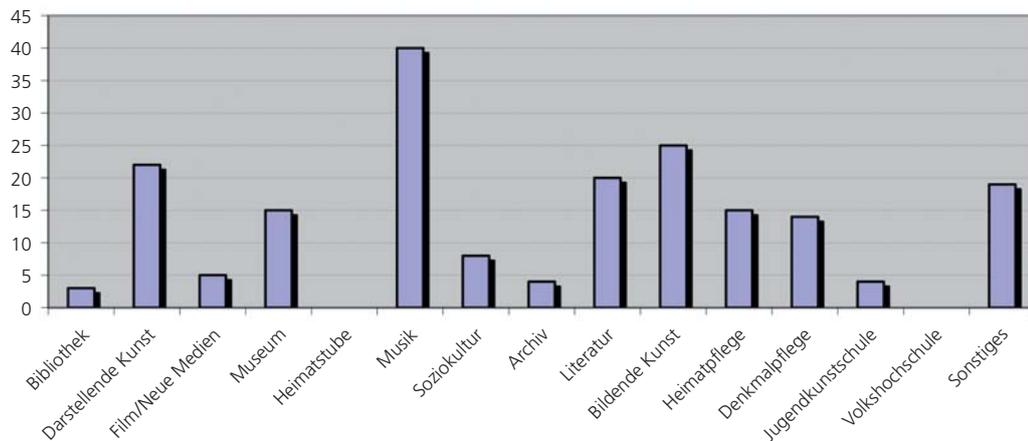


Im musikalischen Bereich ist der größte Anteil mit fast 36.000 Mitgliedern zu verzeichnen. Besonders hoch ist die Zahl der Mitglieder in den Chören des Landes. Sie ergänzen das professionelle musikalische Angebot mit ihren Konzerten, die vielfach von hoher Qualität geprägt sind.

Außerdem zeigt das Engagement von über 17.000 Mitgliedern im Bereich der Heimatpflege, dass es sich hier um ein fast ausschließlich ehrenamtlich getragenes kulturelles Betätigungsfeld handelt.

Unter den erfassten Vereinen sind 194 Fördervereine und Freundeskreise, die ihrerseits andere bestehende kulturelle Einrichtungen und Initiativen finanziell und personell, aber auch ideell und lobbyistisch unterstützen. Viele dieser Vereine leisten für ihre kulturell aktiven Protagonisten eine unschätzbare kulturpolitische Arbeit.

■ 20_Fördervereine und Freundeskreise für kulturelle Initiativen



Die Verteilung dieser Fördervereine und Freundeskreise zeigt keine Überraschungen. Die relativ geringe Anzahl der bestehenden Vereine lässt aber den Schluss zu, dass in dieser Form des bürgerschaftlichen Engagements durchaus noch Potenzial steckt. Anzusprechen wären hier insbesondere die Menschen, die ohne großen eigenen zeitlichen Aufwand der Kultur zukünftig Gutes tun wollen.

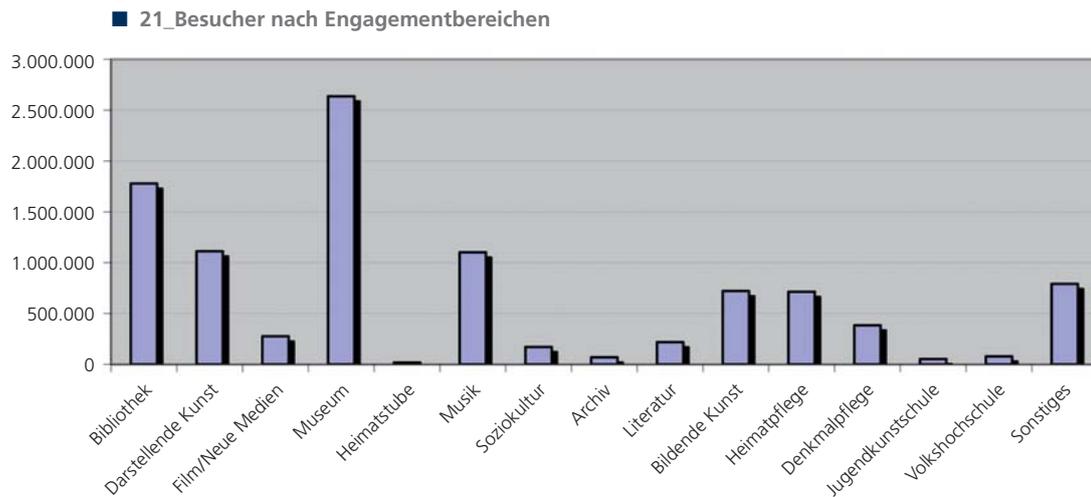
3.5. Besucher oder Nutzer von kulturellen Veranstaltungen und Institutionen

Die Wahrnehmung kultureller Angebote in Aufführungen, Ausstellungen, Ausleihmöglichkeiten, Vorträgen usw. ist ein wichtiger Gradmesser der Zielgenauigkeit der Angebote. Andererseits sind diese Zahlen aber nicht ausschließlicher Gradmesser kultureller Wirksamkeit oder Effizienz, da z.B. unbequeme oder negative Botschaften, Erhaltung von Kulturgut, Wahrung von Traditionen oder neue Formen künstlerischer Äußerungen oft nur einen kleinen Kreis erreichen. Sie sind aber unverzichtbar für die Vielfalt und auch die mahnende oder erzieherische Aufgabe von Kultur.

3.5.1. Besucher nach Engagementbereichen

Eine Besucherzahl von über 10 Millionen ist durch die Kulturanalyse 2008 erfasst worden. Darunter sind Ausstellungsbesucher, die sich besonders in den Museen und im Bereich der bildenden Kunst (Galerien) wiederfinden. Es sind Theater- und Konzertbesucher, Leser, Kursteilnehmer oder Besucher von Lesungen und traditionellen Festen. Die Gesamtzahl ist nicht immer nachprüfbar, da oft kein Eintritt erhoben wird und die Besucherzahlen möglicherweise geschätzt werden.

Höhepunkte im kulturellen Leben, wie der „Tag des offenen Denkmals“, der Musiksommer, die Kunst- und Museumsnächte, der „Internationale Museumstag“, Freilichtaufführungen, Tage der offenen Tür in verschiedenen Einrichtungen, „Kunst offen“ oder andere Veranstaltungen könnten in einigen Bereichen die hohen Besucherzahlen erklären.



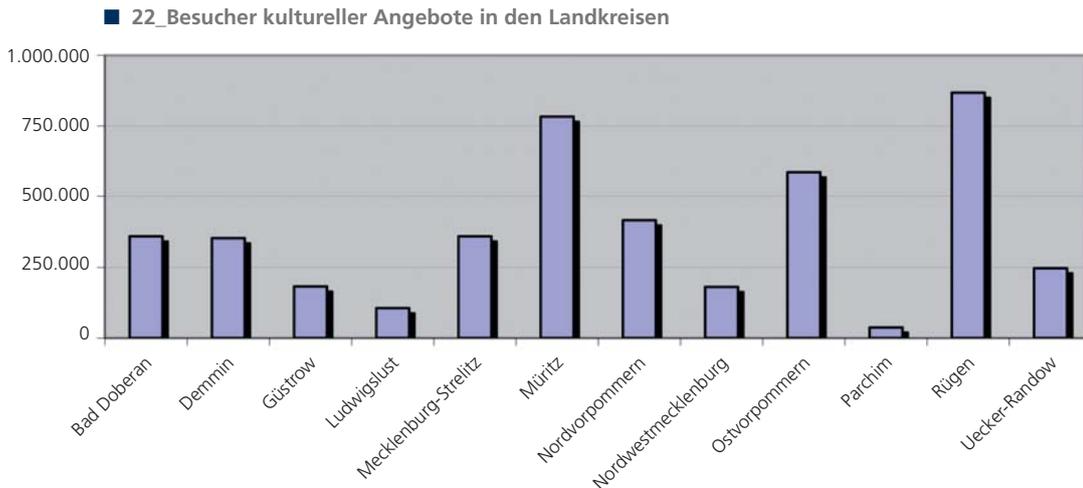
Dass die ständig und ganzjährig an festen Orten vorgehaltenen Kultureinrichtungen, wie Museen, Bibliotheken und Theater die höchsten Besucher- bzw. Nutzerzahlen haben, verwundert nicht. Die Signifikanz der Unterschiede ist beachtlich. Museen liegen mit ihren Angeboten sichtbar im Publikumsinteresse über allen anderen Bereichen.

3.5.2. Besucher nach Regionen

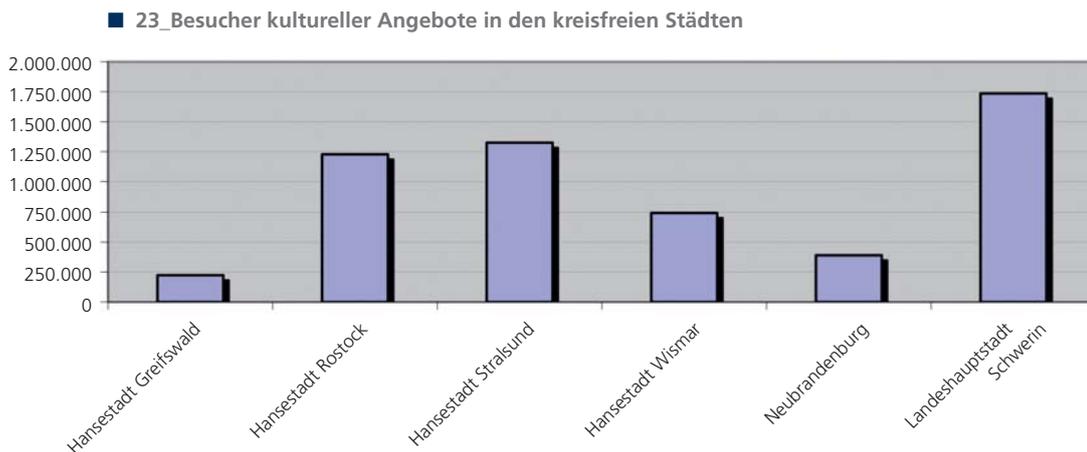
Aus dem erhobenen Datenmaterial lässt sich ablesen, dass in den kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns 5.643.828 Besucher zu kulturellen Veranstaltungen und Angeboten kamen. In den Landkreisen und kleineren Städten werden 4.483.318 Besucher gezählt. Das belegt zunächst einmal nur die bekannte Tatsache, dass sich Kultur in größeren Kommunen konzentriert. Diese Tatsache ist auch aus der Kulturanalyse 2004 bekannt.

In der differenzierten Aufschlüsselung innerhalb der Landkreise zeigen sich dann aber bereits deutliche Unterschiede. Einerseits sprechen die touristisch stärker frequentierten Landkreise eine größere Zahl von Kulturinteressierten an, wie die Landkreise Rügen, Ostvorpommern und der Müritzkreis belegen. Hier kann auch die längere Verweildauer von Urlaubern noch als Ursache hinzugefügt werden. Andererseits wird diese Feststellung nicht konsequent in allen Kreisen sichtbar, Bad Doberan und Nordvorpommern weisen diese Quote nicht auf. Sieht man sich die „Schlusslichter“ Ludwigslust und Parchim an, findet sich die touristische Komponente allerdings bestätigt.

Diese Aussage wird in der Auswertung der Zielgruppen kultureller Aktivitäten (3.5.3.) noch einmal genauer untersucht und belegt.



Interessant ist auch das Ergebnis eines Vergleichs der Wahrnehmung kultureller Angebote in den kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns.



Dass die Hansestadt Stralsund die wesentlich größere Hansestadt Rostock dabei überflügelt, ist ausschließlich Ergebnis der hohen Zahl an Museumsbesuchern in Stralsund mit über einer Million. Obwohl das Ozeaneum erst im Juli 2008 eröffnet wurde, konnte es noch in dem Jahr über 900.000 Besucher begrüßen.

Dem selbst formulierten Anspruch, Kulturhauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns zu sein, wird die Landeshauptstadt Schwerin offenbar gerecht. Eine Konzentration auf eine bestimmte Sparte oder einen „Leuchtturm“, wie in Stralsund, ist hier jedoch nicht feststellbar. Museen, Theater und Konzerte sind hier gleichermaßen gefragt. Sowohl in Stralsund als auch in Schwerin spielt die touristische Komponente eine herausragende Rolle. Deshalb wäre eine naheliegende Umrechnung auf eine Einwohnergröße eher verfälschend.

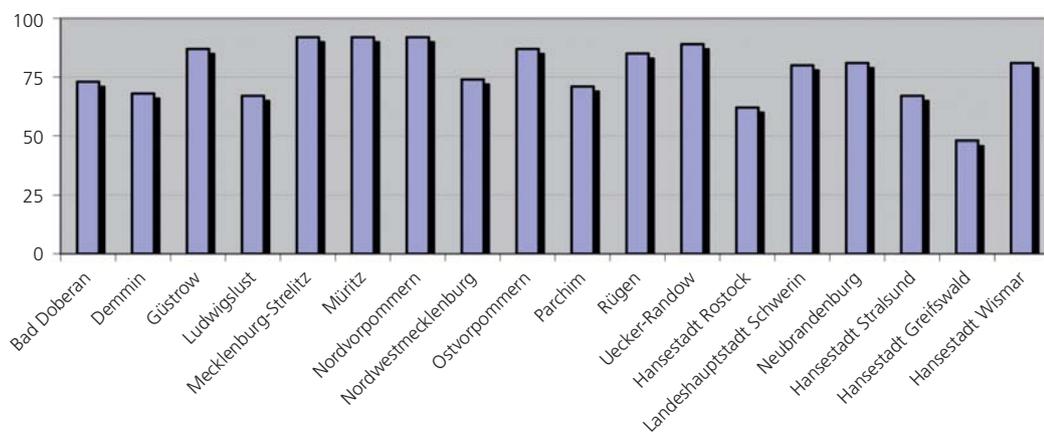
Auch Rostock hat keine herausragende kulturelle Aktivität im Rahmen der Besucherzahlen zu melden. In diesen Kommunen wird eher die kulturelle Vielfalt wahrgenommen.

3.5.3. Zielgruppen kultureller Angebote nach Regionen

Die Frage nach den durch die kulturellen Akteure angestrebten Zielgruppen von Nutzern und Besuchern kultureller Angebote war abgestuft in einer Skala von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu) zu beantworten. In den folgenden Diagrammen werden ausschließlich die unter 1 und 2 (trifft voll oder überwiegend zu) eingetragenen Meldungen als prozentualer Anteil der insgesamt von 1 bis 5 (=100%) ausgewertet. Eine Wertung unter 5 (trifft gar nicht zu) erfolgte in keinem Fall.

Unterschieden und getrennt bewertet werden die Bereiche touristisches Interesse, Daseinsvorsorge für Einheimische, Talentförderung im kulturell-künstlerischen Bereich und Fortbildung allgemein.

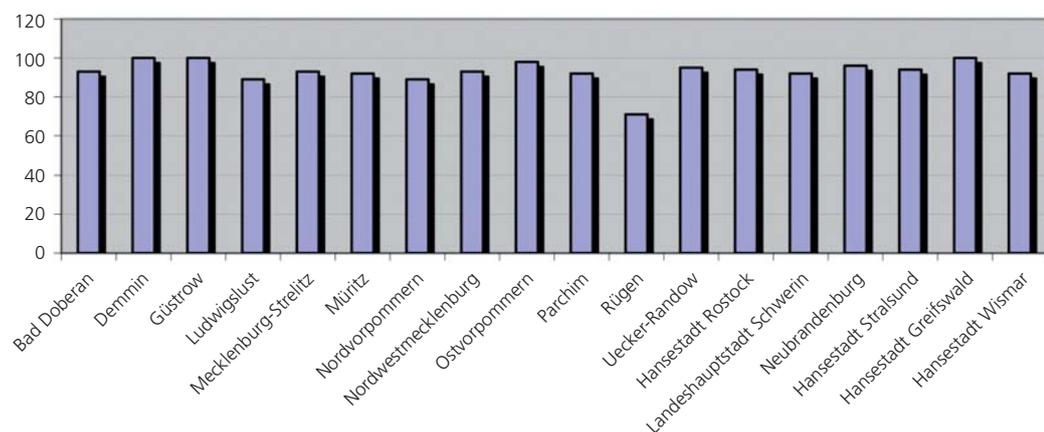
■ 24_Kulturelle Angebote für Touristen in %



Das kulturelle Angebot für Touristen spielt in allen Bereichen und in allen Regionen eine wichtige Rolle. Es liegt im Schnitt in der Zielstellung der Anbieter als wichtig bzw. sehr wichtig bei über 80%. In diesem Wert spiegelt sich das Bekenntnis für Mecklenburg-Vorpommern als Kulturland. Es ist aber auch eine Folge der in den letzten 20 Jahren stark expandierten Tourismuswirtschaft, die kulturelle Angebote als Zusatzangebote, saisonverlängernd oder als Schlechtwettervarianten fordert.

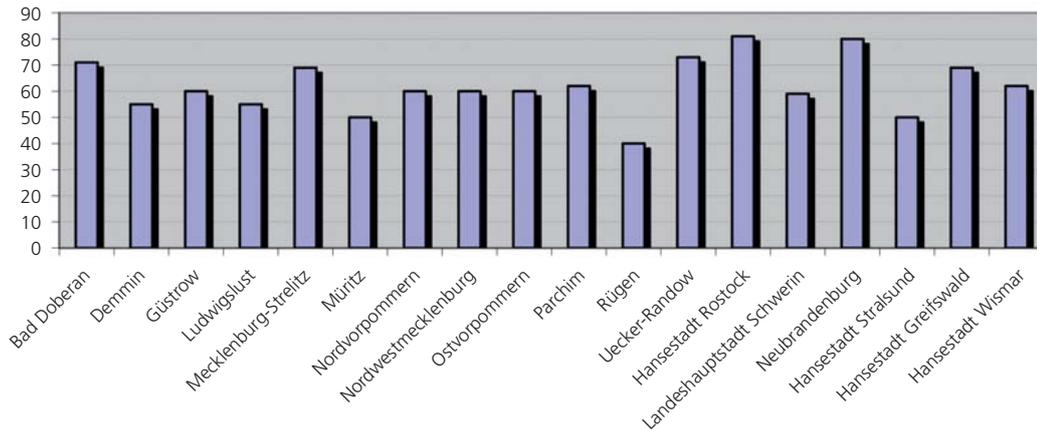
Interessant in dem Zusammenhang ist, dass von den Kulturanbietern sehr häufig das Engagement der Tourismuswirtschaft für die Kultur vermisst wird. Immerhin benennen 4% der Befragten konkret dieses Defizit. (Vgl. 8.1.)

■ 25_Kulturelle Angebote im Rahmen der Daseinsvorsorge für Einheimische in %



Ein deutliches Bekenntnis für ein kulturelles Angebot im Rahmen der Daseinsvorsorge für die einheimische Bevölkerung belegt das Ergebnis der Kulturanalyse 2008, dass sich 93 % der Angebote vorrangig an diese Zielgruppe richten. Eine Ausnahme stellt die Insel Rügen mit „nur“ 71 % dar, die im touristischen Aspekt möglicherweise einen größeren Schwerpunkt sieht. Sehr deutlich ist das Bemühen um die einheimische Bevölkerung in den Bereichen der Bibliotheken, der Traditionspflege und der Volkshochschulen ausgeprägt.

■ 26_Kulturelle Angebote als Mittel zur Talentförderung in %

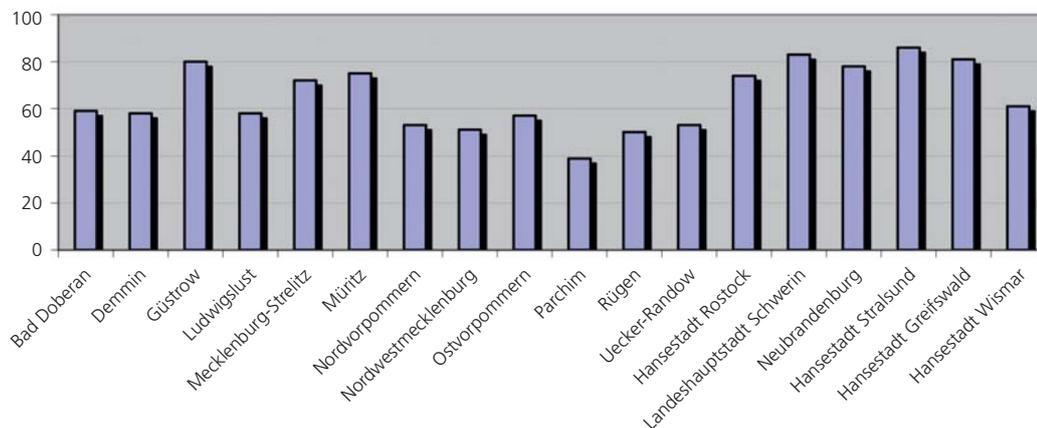


Die Wichtigkeit kultureller Angebote als Möglichkeit der Talentförderung im kulturell-künstlerischen Bereich ist dagegen weniger im Blick der Anbieter. Im Durchschnitt betrachten 62 % der Kulturinitiativen dieses Feld für wichtig oder sehr wichtig. Auf der Insel Rügen wird die Wichtigkeit sogar nur mit 40 % bewertet.

Gleichzeitig gehört diese Form der Kulturarbeit überwiegend in den Bereich der Angebote für die einheimische Bevölkerung im Rahmen der Daseinsvorsorge.

Kultur als Fortbildungsangebot ist in der Eigenwahrnehmung der kulturellen Initiativen mit durchschnittlich 65 % als wichtig oder sehr wichtig ähnlich präsent wie im Bereich der Talentförderung. Auch bei der Kultur als Bildungsfaktor gibt es größere Schwankungen in den Regionen. Bis auf Wismar gibt es eine etwas höhere Akzeptanz der Fortbildung in den größeren Städten als in der Fläche der Landkreise.

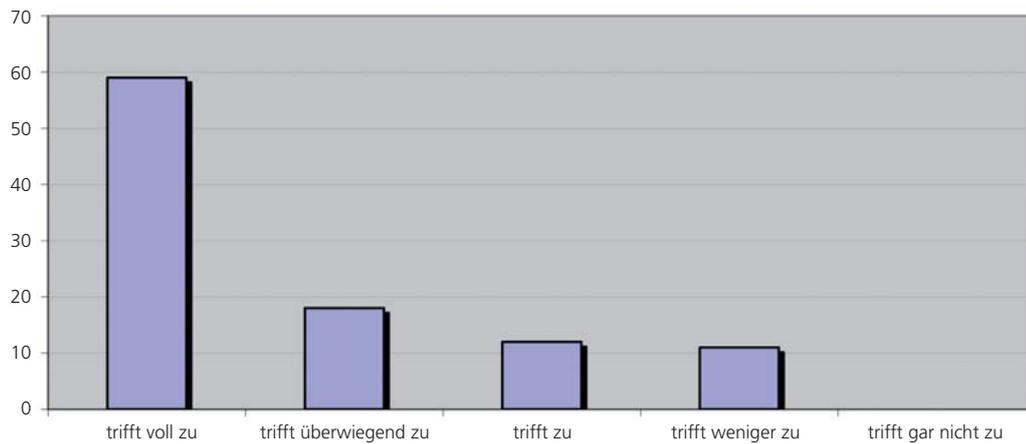
■ 27_Kultur als Fortbildungsangebot in %



3.5.4. Zielgruppen kultureller Angebote nach Engagementbereichen, Daseinsvorsorge und Tourismus

Die Relevanz von Kultur für Einheimische als Form der Daseinsvorsorge und für Touristen als Freizeitangebot und zur Verlängerung der Verweildauer ist ein ständiges Diskussionsfeld der Kulturschaffenden, der Tourismuswirtschaft und der Landespolitik.

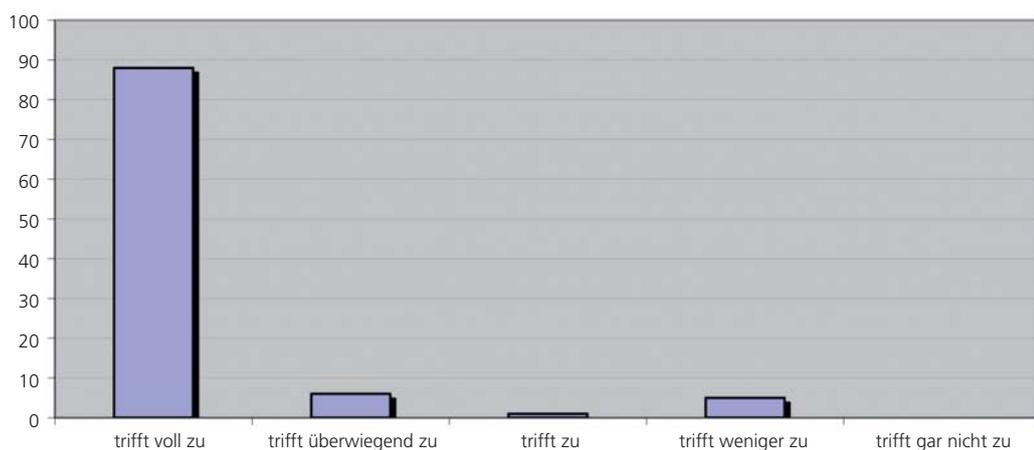
■ 28_Touristische Relevanz kultureller Angebote in %



Die touristische Komponente ist für die Kultur des Landes in der Selbstwahrnehmung ein wichtiges Ziel, das überwiegend mit einer hohen Priorität besetzt wird. Es gibt keinen kulturellen Bereich, der diese Zielgruppe völlig negiert.

Eine weitaus höhere Akzeptanz findet aber die Daseinsvorsorge für die einheimische Bevölkerung innerhalb der Zielgruppen kultureller Akteure.

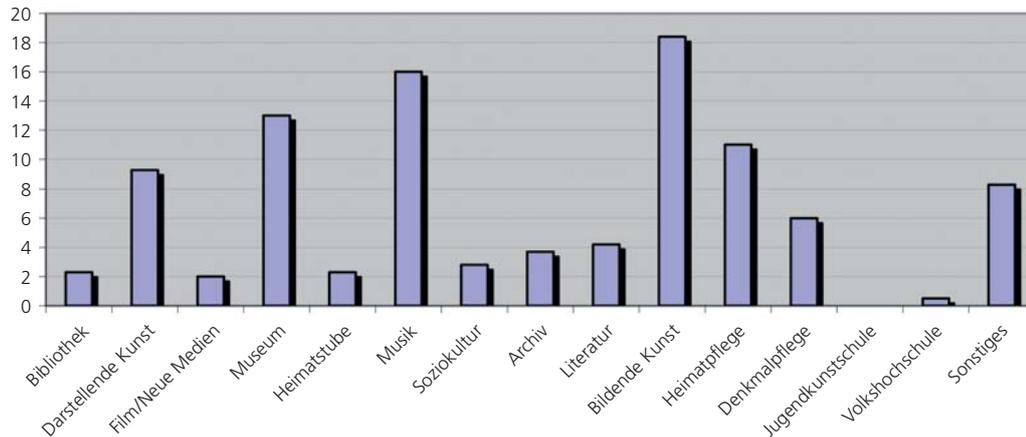
■ 29_Relevanz kultureller Angebote für die Daseinsvorsorge in %



Hieraus wird sichtbar, dass sich die Kulturschaffenden in ihrer eigenen Zielformulierung sehr stark an das Publikum vor Ort richten. Die öffentliche Akzeptanz der lokalen und regionalen Rezipienten „zu Hause“ ist offenbar eine starke Motivation.

Eine andere Perspektive auf die Zielgruppen zeigt die Auswertung nach Engagementbereichen. Fasst man alle unter 1 und 2 ermittelten Aussagen für die Touristen als Zielgruppen (trifft überwiegend zu und trifft voll zu) als 100 % zusammen, ergibt sich folgende Orientierung.

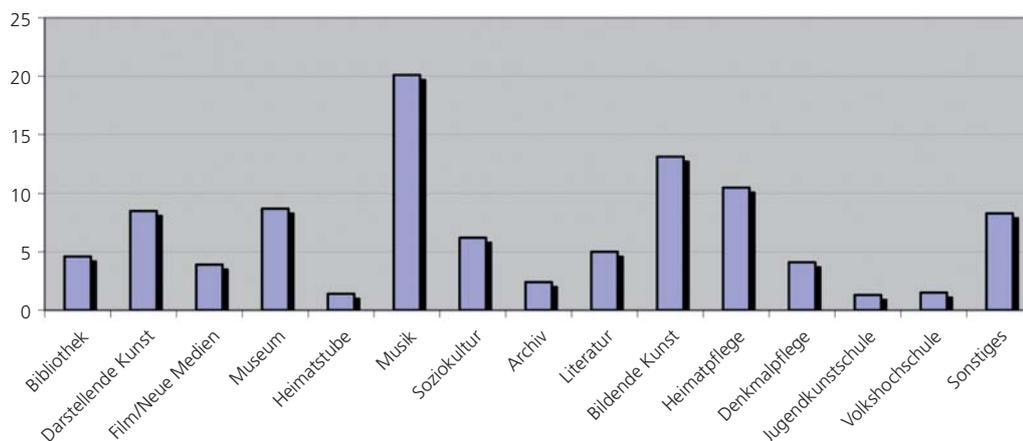
■ 30_Touristen als Zielgruppen kultureller Angebote (Gesamt = 100 %)



Bei dieser Einschätzung gibt es eine klare Prioritätensetzung. Die hohe Wertschätzung der Touristen als Publikum durch die Bildende Kunst kann auch in der Käuferpotenz gesehen werden. Musik, Museen und Darstellende Kunst haben ebenfalls die touristischen Besucher im Blick. Auch dieses Engagement ist nicht verwunderlich. Erstaunlich hoch ist dagegen das Engagement der Heimatpflege für den touristischen Bereich.

Die einheimische Bevölkerung als Zielgruppe im Rahmen der Daseinsvorsorge verdeutlicht andere Prioritäten in den einzelnen Engagementbereichen.

■ 31_Einheimische als Zielgruppe kultureller Angebote (Gesamt = 100 %)



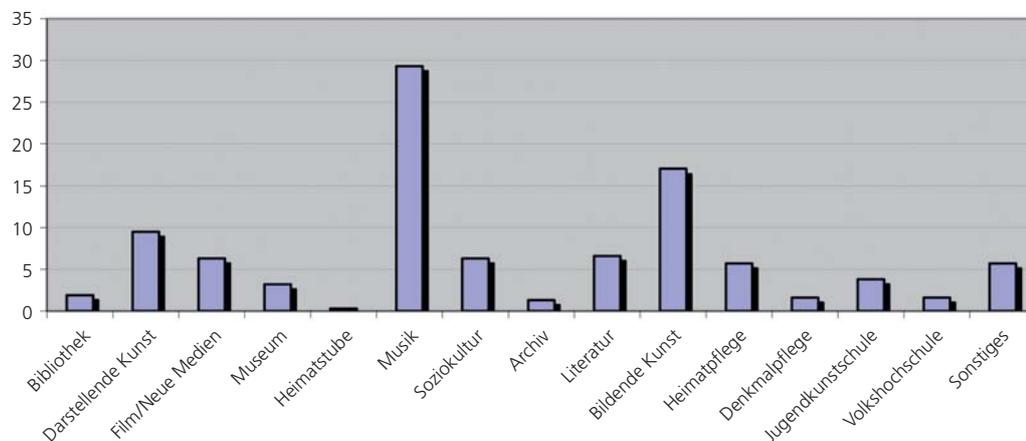
Der große Anteil der Musik ist besonders in der umfangreichen Chorarbeit und in der Tätigkeit der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern zu sehen, die sich mit ihren Angeboten zunächst an die einheimische Bevölkerung wenden.

Unterrepräsentiert sind in diesem Zusammenhang die Bibliotheken, was an der Beteiligung bei der Beantwortung dieser Frage liegen kann.

Jugendkunstschulen und Volkshochschulen sehen ihre Zielgruppe besonders im Rahmen der kulturellen Bildungsangebote, die ebenfalls erfragt, aber hier nicht gesondert ausgewertet wurden.

Die Frage nach dem Umgang mit jungen Menschen im Rahmen der kulturellen Talentförderung ist im letzten Teil dieser Gruppenabfrage beantwortet worden.

■ 32_Talentförderung als Zielsetzung kultureller Aktivitäten (Gesamt = 100 %)



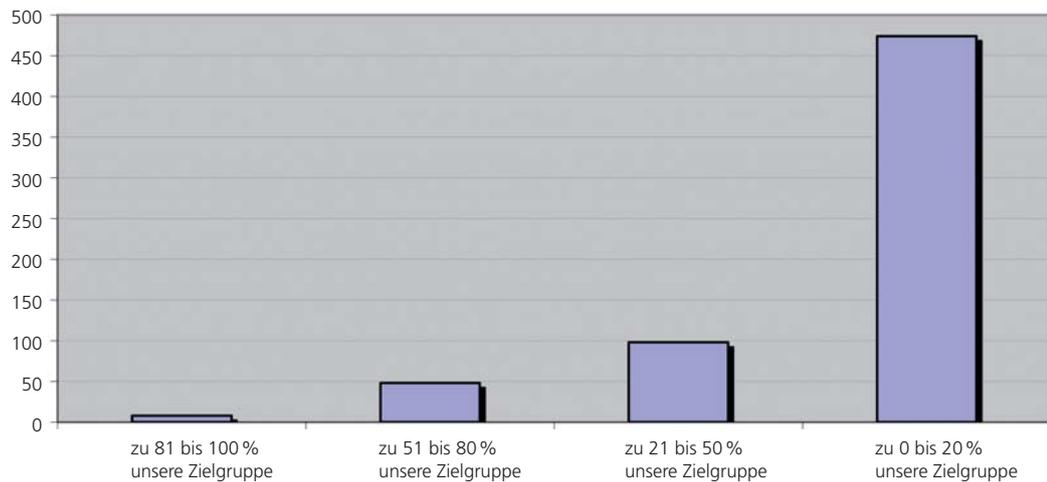
Auch im Bereich der Talentförderung ist die Musik führend. Den größten Anteil dabei halten erwartungsgemäß die Musikschulen, aber auch Orchester und Tanzgruppen sehen die Talentförderung als wichtige Aufgabe.

Die Bildende Kunst sieht ihre fördernde Aufgabe eher im Bereich der Galerien, also in der Ausstellung und Bekanntmachung der Arbeiten von jungen Talenten.

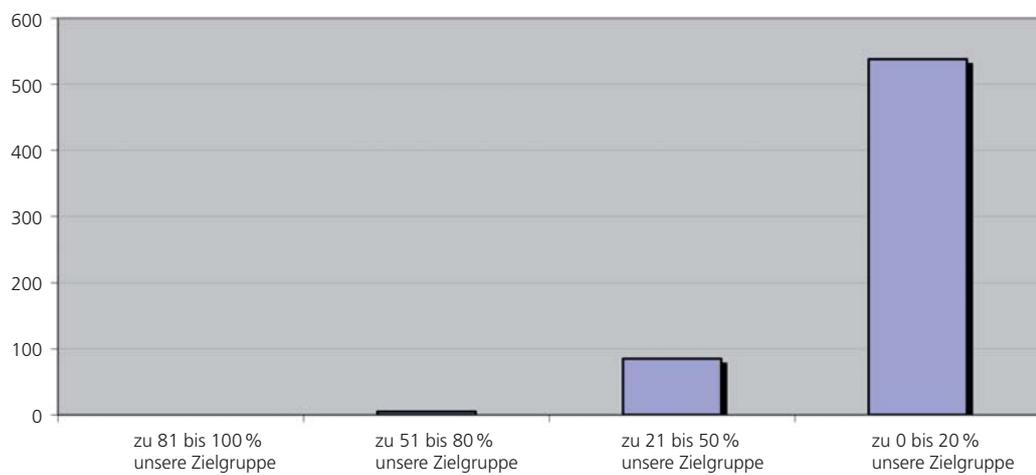
3.5.5. Altersstruktur der Besucher und Nutzer kultureller Angebote

Die Auswertung der Altersstruktur der Besucher oder Nutzer kultureller Angebote zeigt anhand der absoluten Angaben ein klares Bild zu Ungunsten der jüngeren Besuchergruppen. Wie viele davon auf 100 % verteilt das Angebot in Anspruch nehmen, muss nachdenklich stimmen.

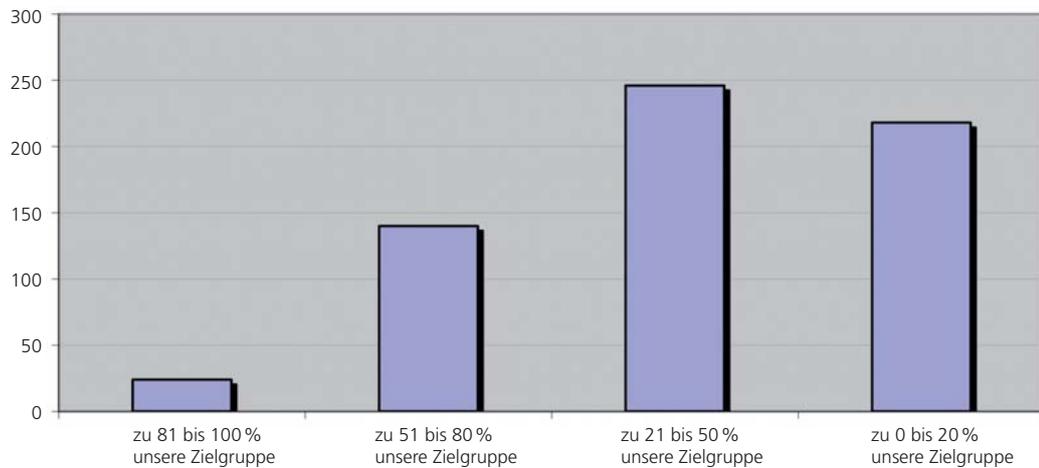
■ 33_Das Angebot wird durch Besucher bis 14 Jahre genutzt



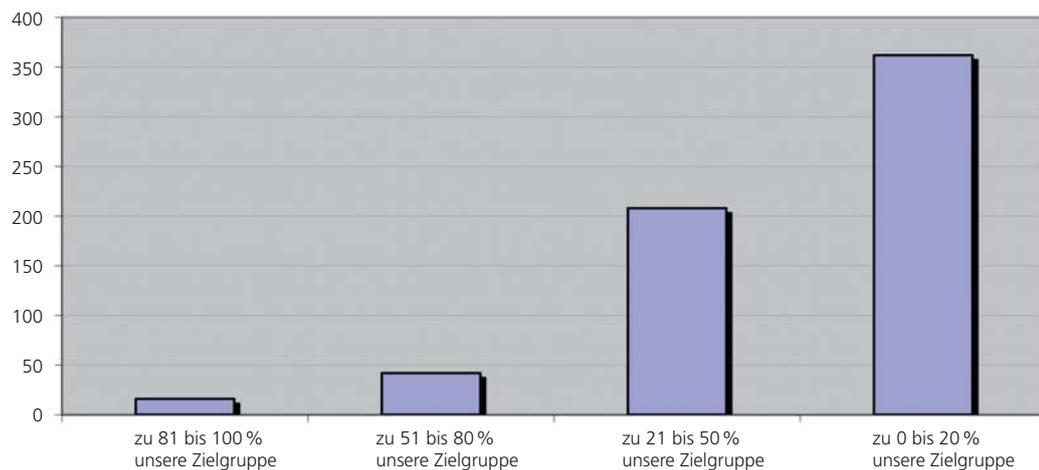
■ 34_Das Angebot wird durch Besucher 15 bis 18 Jahre genutzt



■ 35_Das Angebot wird durch Besucher 19 bis 59 Jahre genutzt



■ 36_Das Angebot wird durch Besucher 60 Jahre und älter genutzt



Die Auswertung zeigt, dass es eine klare Altersgruppenorientierung innerhalb der kulturellen Angebote kaum gibt. Das wird durch den linken Balken mit einer Erfassung der jeweiligen Altersgruppen zwischen 81 und 100 % verdeutlicht.

Sichtbar wird jedoch, dass besonders die Gruppe der Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren entweder sehr wenig Angebote erhält, oder sie nicht nutzt. Auch in den Mittelwerten werden die jüngeren Besuchergruppen im Gegensatz zu den Erwachsenen nur schlecht erreicht. Die stärkste Orientierung und Nutzung erfolgt im Bereich der Erwachsenen zwischen 19 bis 59 Jahre.

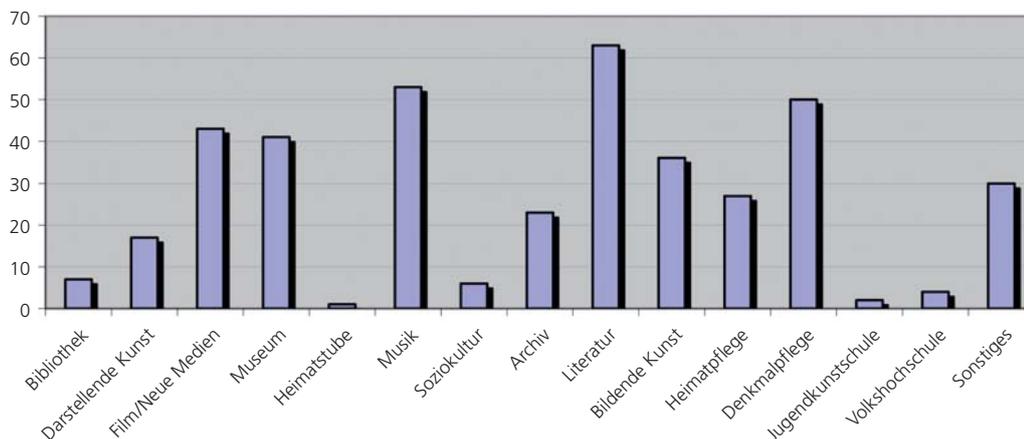
Sehr schwach entwickelt ist auch das spezielle Angebot für Senioren. Eine Ausnahme bildet der Bereich Plattdeutsch, der jüngere Menschen nur in der Größenordnung von einem Prozent erreicht. Offenbar zeigen die Bemühungen in der außerschulischen kulturellen Betätigung (Vgl. 6. Exkurs Schulen) hier noch nicht die erhofften Ergebnisse.

3.6. Publikationen als Qualitätsfaktor

Veröffentlichungen kultureller Einrichtungen als Qualitätsmerkmal der Arbeit der Institutionen und Initiativen zu betrachten, scheint zunächst etwas bemüht. Jedoch sind diese Äußerungen kultureller Tätigkeit in den meisten Fällen inhaltliche Verdichtungen mit sorgfältig recherchierten Hintergrundinformationen. In vielen Fällen genügen sie wissenschaftlichen Ansprüchen. Über 400 Programmhefte, Ausstellungskataloge, Notenveröffentlichungen, literarische Beiträge oder wissenschaftliche Publikationen sind im Jahr 2008 veröffentlicht worden. Sie stellen vielfach Zusatzleistungen dar, die in den ehrenamtlichen Bereich eingeordnet werden müssten. Eine entsprechende Untersuchung derartiger „Zusatzleistungen“ konnte auch die Kulturanalyse 2008 nicht leisten.

Das Qualitätsmerkmal geltend zu machen, ist auch durch die mehrfache Kontrolle begründet, die Veröffentlichungen fast aller Art durchlaufen. Lektorate, hausinterne Begutachtungen, Redaktionen usw. sichern ein hohes Niveau.

■ 37_Publikationen kultureller Einrichtungen und Initiativen



Der Bereich Literatur führt die Publikationsliste an.

Dass die Musik anschließend folgt, wird oft nicht wahrgenommen, da sie sich überwiegend im Bereich der Notenschrift bewegt. Trotzdem ist gerade diese Arbeit außerordentlich kreativ und erfordert allein für die Ausführung qualitative Voraussetzungen.

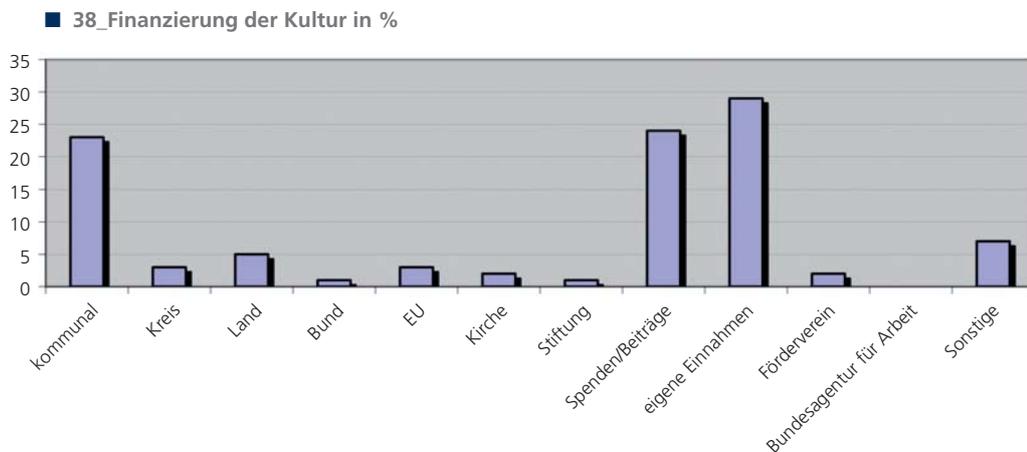
Die Denkmalpflege ist traditionell im Bündnis mit den Archäologen in der baugeschichtlichen und wissenschaftlichen Publikation äußerst produktiv.

Museen, Heimatstuben, Archive und die Heimatpflege publizieren in erster Linie historische, volkskundliche, kunstgeschichtliche und andere wissenschaftliche Ergebnisse. Museen und Galerien sind hauptsächlich die Herausgeber von Katalogen. Programmhefte begleiten die Arbeit der Darstellenden Kunst, der Musik und auch des Films.

3.7. Finanzen

3.7.1. Gesamtfinanzierung

Die Geldgeber für die Kultur stellen in der Regel eine Mischfinanzierung aus verschiedenen „Töpfen“ für eine Einrichtung, ein Projekt oder eine Initiative zusammen. Darunter können fest planbare Haushaltsmittel (vorbehaltlich einer Haushaltssperre), eigene Einnahmen, Fördergelder von Land, Bund, der EU oder öffentlich rechtlicher Stiftungen und auch Spenden oder Mitgliedsgelder sein. Das belegen die Ergebnisse der Befragung im Rahmen der Kulturanalyse 2008. Die prozentuale Beteiligung verschiedener Bereiche an der Gesamtfinanzierung zeigt ein klares Bild.



Im Segment der Öffentlichen Hand stellen immer noch die Kommunen in Verbindung mit den Kreisverwaltungen etwa ein Viertel aller Gelder bereit. Bei Bibliotheken und Museen liegt der Anteil sogar bei einem Drittel. Das ist besonders mit Blick auf die Problemlage im kommunalen Sektor und der vielfachen Deckelung der kommunalen Haushalte im Bereich der „freiwilligen Leistungen“ durch Finanzaufsichtsbehörden eine hoch zu schätzende Leistung.

Die Bundesagentur für Arbeit ist hier mit aufgenommen worden, obwohl ihr Status bei Null liegt. Sie fördert ausschließlich im Entlohnungsbereich die Arbeitskräfte des zweiten Arbeitsmarktes. Diese Summen werden direkt gezahlt und nicht über die kulturellen Einrichtungen verwaltet. Daher sind Summen nicht zu nennen. Die Zahlen dieser Beschäftigten sind unter 3.1. zu finden.

Wichtig ist dagegen die Feststellung, dass fast ein Viertel der Finanzen durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und andere freiwillige Sachleistungen erbracht wird. Die eigenen Einnahmen liegen ebenfalls auf diesem Niveau. Das bedeutet, dass etwa die Hälfte der Aufwendungen für die Kultur selbst erwirtschaftet oder durch privates freiwilliges Engagement erbracht wird.

Auffallend niedrig ist der Anteil der Leistungen aus EU-Fördermöglichkeiten. Ein Beitrag von nur 3 % verdeutlicht, dass hier noch erhebliche Reserven in der Akquise bestehen. Vielfach scheitern diese Bemühungen am Prinzip der Vorfinanzierung und an den bürokratischen Hürden. Eine Erleichterung ist in den letzten Jahren lediglich im sprachlichen Bereich eingetreten, weil Anträge immer häufiger auch in deutscher Sprache gestellt werden können.

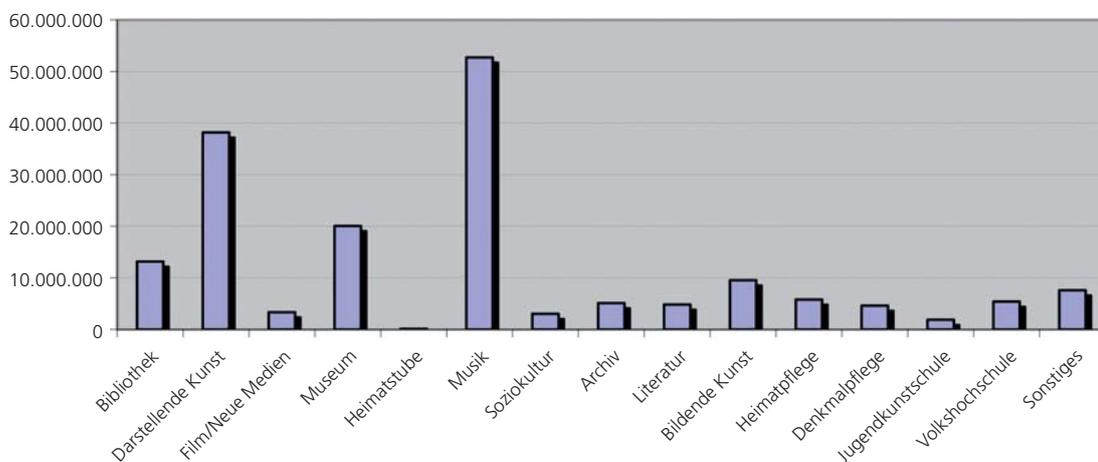
Die Finanzierung von kulturellen Aktivitäten aus finanziellen Zuwendungen von Stiftungen ist in Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls sehr gering.

Die ermittelten Summen, verteilt auf die einzelnen Engagementbereiche, entsprechen ausschließlich den mitgeteilten Summen in den Fragebögen. Eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Kulturanalyse 2004 ist nicht möglich, weil bei der ersten Erhebung keine statistisch relevanten Angaben gemacht wurden.

Die für 2008 mitgeteilten finanziellen Werte zeigen bereits ein in der Gesamtsumme erstaunliches Budget. Im Detail ist dann allerdings oft die Finanzierung in Frage gestellt, hart erkämpft oder nur befristet gewährt. Die Forderung nach einer Planungssicherheit (oft in Verbindung mit der Forderung nach einer Kulturpflicht) gehört daher auch zu den wichtigsten Anliegen der Kulturschaffenden. (Vgl. 8.2.)

Eine Gesamtsumme von 175,3 Millionen Euro zeigt zunächst einmal ein beachtliches Potenzial.

■ 39_Finanzierung nach Engagementbereichen



Die Hälfte der gesamten Kulturfinanzierung betrifft mit etwa 90 Millionen Euro die Darstellende Kunst und die Musik. Konkret bedeutet das, dass das Geld größtenteils für die Arbeit der großen Theater und für die Orchester bereitgestellt wird. Gleichzeitig sind aber auch immer die Einnahmen und Spenden zu berücksichtigen. Den größten Ausgabeposten bilden in diesen beiden Bereichen die Löhne und Gehälter.

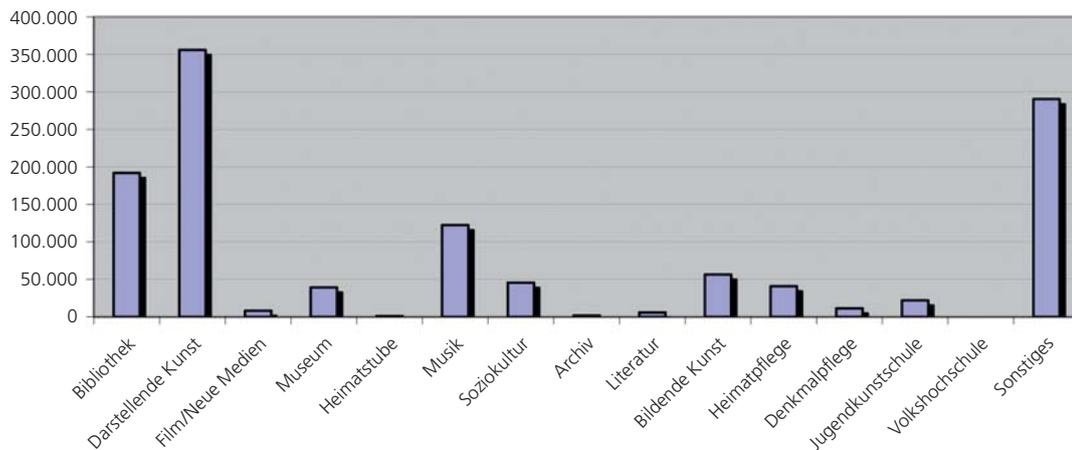
Die Museen und Bibliotheken mit ihren meist ganzjährigen Kulturangeboten in festen Räumen verfügen über einen Etat von etwa 33 Millionen Euro. Auch hier sind die Gehälter der größte Ausgabeposten.

Alle anderen Bereiche liegen jeweils unter der Grenze von 10 Millionen Euro. Sie sind vielfach auch erheblich stärker über privates und bürgerschaftliches Engagement finanziert.

3.7.2. Bürgerschaftliches Engagement in der Finanzierung

Wenn 24 % aller kulturellen Einrichtungen angeben, mehr als 50 % ihres Finanzbedarfs aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen zu finanzieren, ist das ein außerordentlich hoch zu schätzendes bürgerschaftliches Engagement. Dass sich diese Finanzierungsform besonders im Bereich der heimatlichen Brauchtumpflege und noch stärker in der Musik, speziell im Chorschaffen konzentriert, entspricht der Zusammensetzung dieser mitgliederstarken Initiativen. Wenn allein durch Mitgliedsaufkommen in einem Jahr etwa 1,2 Millionen Euro für die Kultur aufgebracht werden, ist das ein gewaltiger Kraftakt der kulturell interessierten Bevölkerung des Landes und oft auch über die Landesgrenzen hinaus. Gerade in den Fördervereinen sind vielfach Mitglieder auch außerhalb von Mecklenburg-Vorpommern anzutreffen.

■ 40_Mitgliedsbeitragsaufkommen nach Engagementbereichen



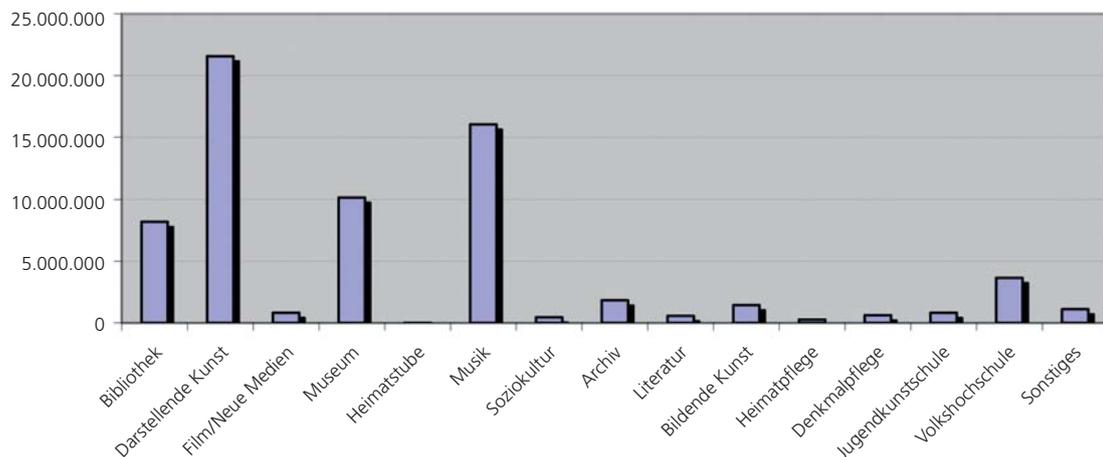
Ein besonders hohes Aufkommen an Mitgliedsbeiträgen weisen neben den Bibliotheken, die Kinder- und Jugendtheater sowie die Chöre aus.

3.7.3. Löhne, Gehälter und Honorare

Der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtkosten der Kultur beträgt mit einer Gesamtsumme von 67,5 Millionen Euro lediglich 38,6 %.

Der Anteil des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen von freiwilligen Arbeitsleistungen kann in diesem Zusammenhang nicht beziffert werden. Eine Untersuchung dazu ist im Rahmen der Kulturanalyse 2008 nicht möglich.

■ 41_Löhne, Gehälter und Honorare nach Engagementbereichen



Während die Darstellende Kunst und die Musik – also überwiegend der Theaterbereich – mit 37,6 Millionen Euro den größten Teil dieser Kosten verursacht, liegen die Museen und Bibliotheken mit Personalkosten jeweils um 10 Millionen Euro im mittleren Bereich. Die anderen kulturellen Aktivitäten fallen dahinter weit ab und weisen zusammen lediglich 10,7 Millionen Euro für die Entlohnung auf. Darunter sind die Volkshochschulen mit einem hohen Honoraranteil auffällig.

4. Ausgewählte Engagementbereiche

4.1. Bibliotheken

4.1.1. Einleitung

Die Anzahl der Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren weiter reduziert, stärker als der Bundesdurchschnitt. Ein Rückzug aus der Fläche setzte sich fort, insbesondere bei den Fahrbibliotheken, wie auch in den Landkreisen Bad Doberan, Mecklenburg-Strelitz, Nordwestmecklenburg und Uecker-Randow.

Die Benutzerzahlen sind besonders in den Städten zurück gegangen, der Rückgang im Bundesdurchschnitt ist signifikant schwächer. Insgesamt war die Abnahme prozentual stärker als der Bevölkerungsrückgang in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Aussagekraft der Daten für den Bereich der öffentlichen Bibliotheken in der Kulturanalyse 2008 ist, wie schon im Jahr 2004, unvollständig. Die Rücklaufquote der Antwortbögen hat sich um 9,8 % auf 74 verringert.

In Ergänzung zum Fragebogen der Kulturanalyse ist auf die Deutsche Bibliotheksstatistik sowie auf die Jahresstatistik Öffentliche Bibliotheken MV als weitere Quellen zurückgegriffen worden, um ein umfassendes und detailliertes Bild der Bibliothekslandschaft zeigen zu können.

4.1.2. Anzahl der öffentlichen Bibliotheken, Kooperationen und Trägerschaft

Die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken hat sich weiter verringert. Sie ist im Vergleich zur letzten Kulturanalyse auf 127 gesunken – ein Rückgang um 23 %. Bundesweit liegt der Rückgang bei 4,7 %. In den Landkreisen verringert sich die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken von 120 auf 116 Institutionen. In den kreisfreien Städte reduziert sich die Zahl um 20 % auf 16 Einrichtungen. Einen deutlichen Rückgang müssen die Zweigstellen der Bibliotheken hinnehmen, die seit der letzten Befragung um 31,8 % reduziert wurden.

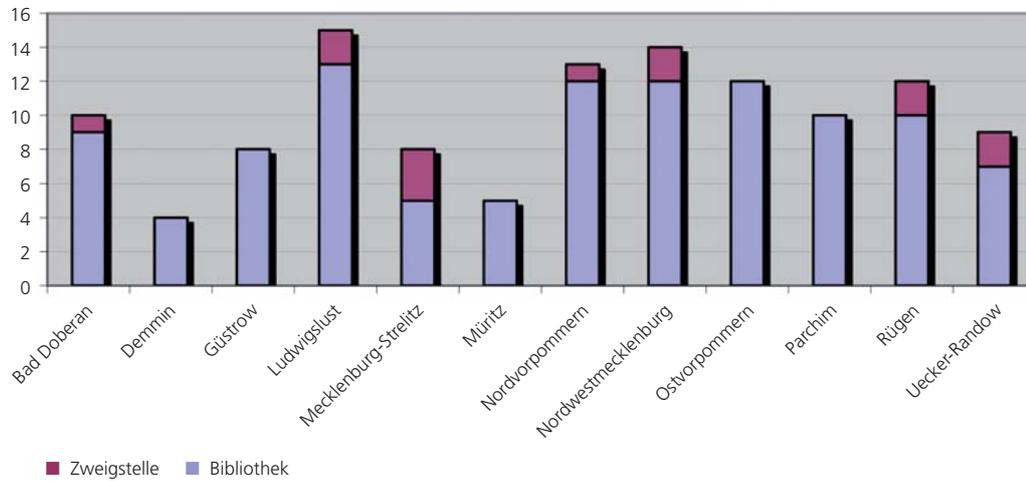
Kooperationen sind bei den öffentlichen Bibliotheken sehr verbreitet. Am stärksten ist die Zusammenarbeit mit den Gemeinden mit 147 Nennungen, gefolgt von Gemeinschaftsarbeiten auf Landesebene (81), sowie gemeinsamen Projekten mit den Landkreisen (39). Nur wenige Kooperationen gehen über die Landesgrenzen hinaus (12).

Gemeinden und Städte halten mit 81 % die größten Anteile an den Bibliotheken. Dagegen sind Vereine und Verbände nur mit 10,8 % als Anteilseigner genannt worden.

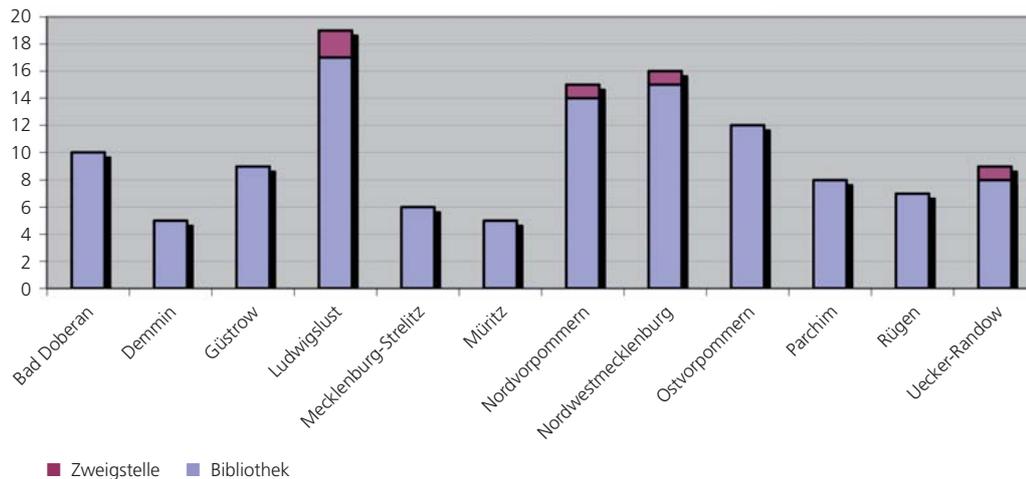
Insgesamt sind 1.505 Personen ehrenamtlich in zwei Fördervereinen aktiv und unterstützen die Arbeit der Bibliotheken.

4.1.3. Hauptamtlich geleitete Bibliotheken in den Landkreisen

■ 42_Anzahl der öffentlichen Bibliotheken mit Zweigstellen in den Landkreisen 2004



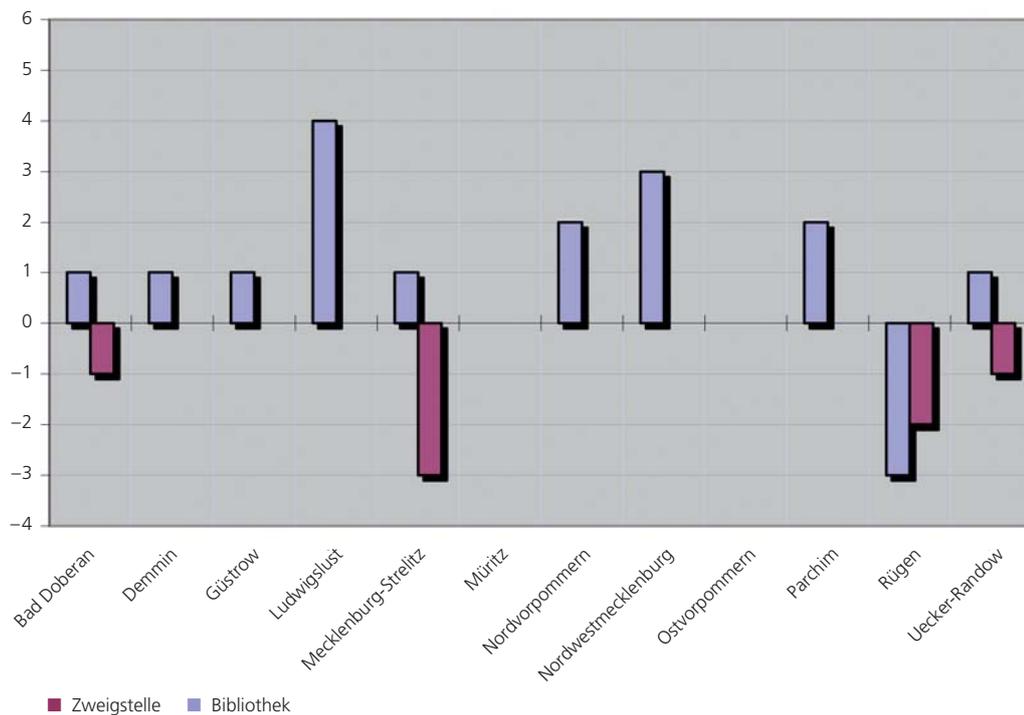
■ 43_Anzahl der öffentlichen Bibliotheken mit Zweigstellen in den Landkreisen 2008



In den einzelnen Landkreisen ist die Lage unterschiedlich. Auffallend sind die Veränderungen im Bereich der Zweigstellen. In Bad Doberan, Mecklenburg-Strelitz, Nordwestmecklenburg und Uecker-Randow erfolgten Konzentrationsprozesse. Zweigbibliotheken wurden geschlossen und den Hauptfilialen zugeschlagen. Besonders stark betroffen ist der Landkreis Mecklenburg-Strelitz, in dem drei Zweigstellen geschlossen und durch eine Hauptfiliale ersetzt worden sind.

In den 12 Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns gibt es nur noch vier Landkreise mit Zweigbibliotheken. Der Rückzug aus der Fläche hat sich somit fortgesetzt.

■ 44_Veränderungen der öffentlichen Bibliotheken mit Zweigstellen in den Landkreisen seit 2004



Die meisten Bibliotheken befinden sich in den Landkreisen Ludwigslust, Nordwestmecklenburg und Nordvorpommern. Die Zahl der Bibliotheken in diesen Landkreisen hat sich im Vergleich zur Analyse 2004 sogar um 9 erhöht. Spitzenreiter ist mit vier neuen Bibliotheken der Landkreis Ludwigslust.

In den Landkreisen Müritzt, Demmin und Mecklenburg-Strelitz hat sich die Zahl der Bibliotheken verringert, insbesondere in Mecklenburg-Strelitz hat sich die Lage erheblich verschlechtert. Durch die Schließung der Kreis- und Schulbibliothek im Landkreis im Dezember 2008 kam es gleichzeitig zur Schließung von neun ehrenamtlichen Gemeindebibliotheken.

4.1.4. Benutzerzahlen in den öffentlichen Bibliotheken

Die Entwicklung der Benutzerzahlen hat sich insgesamt negativ entwickelt. Es lässt sich ein Rückgang um 17,1 % auf 160.074 Benutzer verzeichnen. Mecklenburg-Vorpommern hat sich somit in den Jahren seit der letzten Kulturanalyse signifikant schlechter entwickelt als der Bundesdurchschnitt. Bundesweit verringert sich die Zahl aktiver Benutzer um 4,6 % auf 8.370.056.

Besonders starke Rückgänge sind in den kreisfreien Städten zu verzeichnen. Dort reduzieren sich die Benutzerzahlen um 20,6 %, in den Landkreisen ist die Abnahme mit 14,7 % geringer ausgefallen. Insgesamt kommen die meisten Nutzer aus den Landkreisen, ihr Anteil an den Gesamtbenutzerzahlen 2008 liegt bei 60 %. In welcher Größenordnung Nutzer aus den Landkreisen in den Bibliotheken der kreisfreien Städte auftreten, ist nicht erhoben worden.

Erstmals kann durch die Kulturanalyse 2008 eine Aussage über das Alter der Benutzer getroffen werden. Die junge Generation bis 14 Jahre nutzt mit 17,8 % deutlich stärker die Bibliotheken, als die Menschen ab 60 Jahren. Sie stellen nur 12,5 %.

Im Jahr 2004 nutzten 14 % der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns die Bibliotheken

des Landes, d.h. 165.874 Nutzer. Dieser Wert nimmt in der neuen Auswertung um 1 % ab und beträgt nun 160.074.

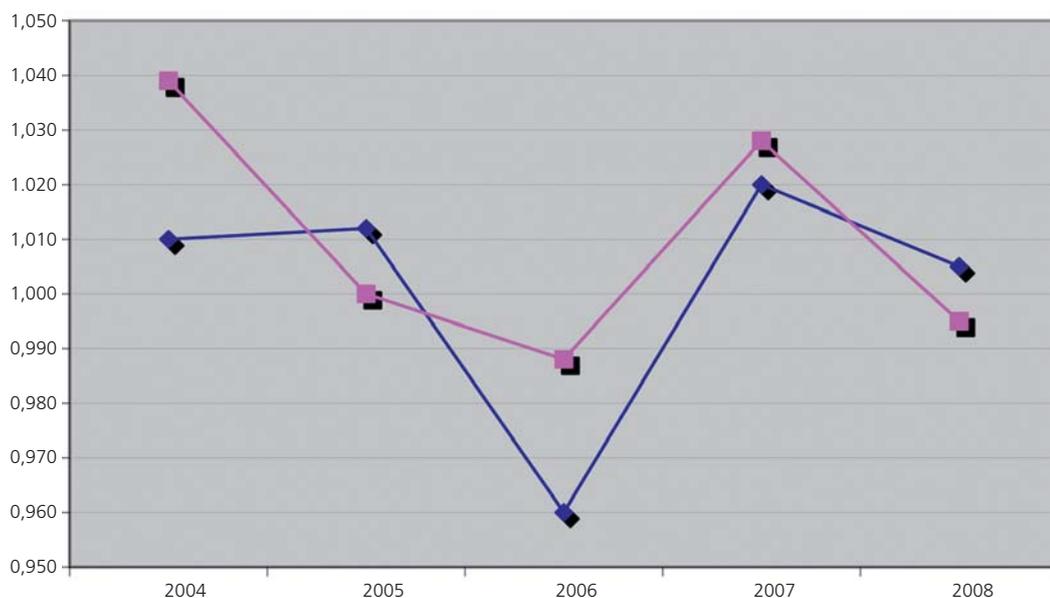
Die Anzahl der ausgeliehenen Medien sank um 16 % auf 5.846.700 Einheiten. Hingegen ist die Anzahl der pro Nutzer ausgeliehenen Medien auf 36,3 Einheiten angestiegen. Die Entwicklung der ausgeliehenen Medien pro Nutzer in Mecklenburg-Vorpommern folgt mit einer Zuwachsrate von 4,9 % dem positiven Bundestrend, hier beträgt die Zuwachsrate 12,1, sie liegt aber deutlich unter dem durchschnittlichen Wert im Bund.

Im Jahr 2008 verzeichnen die Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern 2.076.676 Besucher und somit einen Rückgang um 18 % im Vergleich zu 2004. Im Bundesdurchschnitt ist im gleichen Zeitraum einen leichter Anstieg um 0,6 % auf 122.149.822 Personen zu verzeichnen.

4.1.5. Bestände der Bibliotheken

Seit 2004 sind die Bestände der Bibliotheken im Lande insgesamt um 0,3 % auf 2.735.937 Einheiten abgeschmolzen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hat sich Mecklenburg-Vorpommern aber deutlich besser entwickelt. Für das Jahr 2008 hat Mecklenburg-Vorpommern mit 0,5 % ein leichtes Wachstum im Bestand erlebt, der Bund dagegen verschlechterte sich um 0,4 % auf insgesamt 123.041.021 Medien.

■ 45_Bestandsentwicklung 2004-2008 im Vergleich von Bund und Land



4.1.6. Kulturelle Zusatzangebote in den Bibliotheken

Die Vielfalt kultureller Zusatzangebote in den Bibliotheken, wie zum Beispiel Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen, entwickelt sich seit 2004 nicht konstant. Im Bereich für Kinder und Jugendliche ist mit 2.956 Veranstaltungen eine Steigerung um 11,8 % im Vergleich zu 2004 zu erkennen. Bei den Erwachsenen liegt der Zuwachs bei 20,4 %. Lediglich Ausstellungen scheinen weniger beliebt da ihr Wert um 9,7 % auf 274 zurückgeht.

Die vielfältigen Zusatzangebote der Bibliotheken richten sich an Jung und Alt. Das höchste Ergebnis erzielt Niederdeutsch mit 80 Nennungen. Die Ergebnisse im Detail:

Die Mehrzahl der Ausstellungen sind bibliothekseigene (81), Fremdaussteller stellen 57 Mal aus. Neun Antworten belegen, dass eigene Ausstellungen auch an fremden Orten gezeigt worden sind. 20 Konzerte sind durch die Bibliotheken organisiert. Für fünf waren sie Gastgeber. In der Kategorie Theaterveranstaltungen gibt es zwei eigene, sechs fremde sowie zwei eigene außerhalb. Die Kinoveranstaltungen sind durchweg fremd organisiert (28).

44 Bibliotheken geben an, in fünf verschiedenen Gattungen künstlerisch-kreative Angebote zu realisieren. Mit den kulturellen Angeboten werden mehrheitlich Kinder bis 14 Jahre erreicht (39,1 %), gefolgt von der Gruppe der Erwachsenen bis 59 Jahre (24,1 %). Die Gruppe der Jugendlichen bis 18 Jahre folgt mit 7,6 %.

„Angebote für Einheimische“ zu schaffen kann als eindeutiges und primäres Ziel identifiziert werden, welches sich die Bibliotheken als Ziel für die Organisation der Veranstaltungen gesetzt haben. Als kultureller Ort für Veranstaltungen haben sich die Bibliotheken bewährt. Sie können sowohl bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, als auch bei den Erwachsenen zweistellige Zuwachsraten verbuchen. Dies ist ein deutlicher Beleg für die Attraktivität der Bibliotheken.

4.1.7. Gesamt- und Erwerbsausgaben, Finanzierung

Die Gesamtausgaben für öffentliche Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern beliefen sich 2008 auf 16.215.506 Euro. Das ist eine Budgetreduzierung in Höhe von 7,8 % im Vergleich zu 2004. Der Erwerbungsanteil an den Gesamtausgaben verringert sich von 2004 auf 2005 um 1 % auf 9,5 %. Seit 2006 liegt der Wert konstant bei 10 %.

Die anteiligen Erwerbsausgaben liegen damit etwas unter dem Bundesdurchschnitt, der im Jahr 2008 bei 12,4 % lag.

Die Personalkosten beliefen sich 2008 auf 11.490.402 Euro – ein Rückgang um 2,2 % im Vergleich zu 2004. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben in Mecklenburg-Vorpommern 73,5 %, im Bund 63,6 %.

Die Bibliotheken des Landes werden überwiegend kommunal finanziert. Die Kreise tragen 3,5 %, das Land 5,9 %. 13 % kamen über den Bund, über Fördervereine 10,7%. Eigene Einnahmen sowie Spenden und Mitgliedsbeiträge generierten jeweils 6 %.

Durch jährliche freiwillige Mitgliedsbeitragsaufkommen von Vereinsmitgliedern fließen 2008 den Bibliotheken 191.872 Euro in die Haushaltskassen.

4.1.8. Personal der Bibliotheken

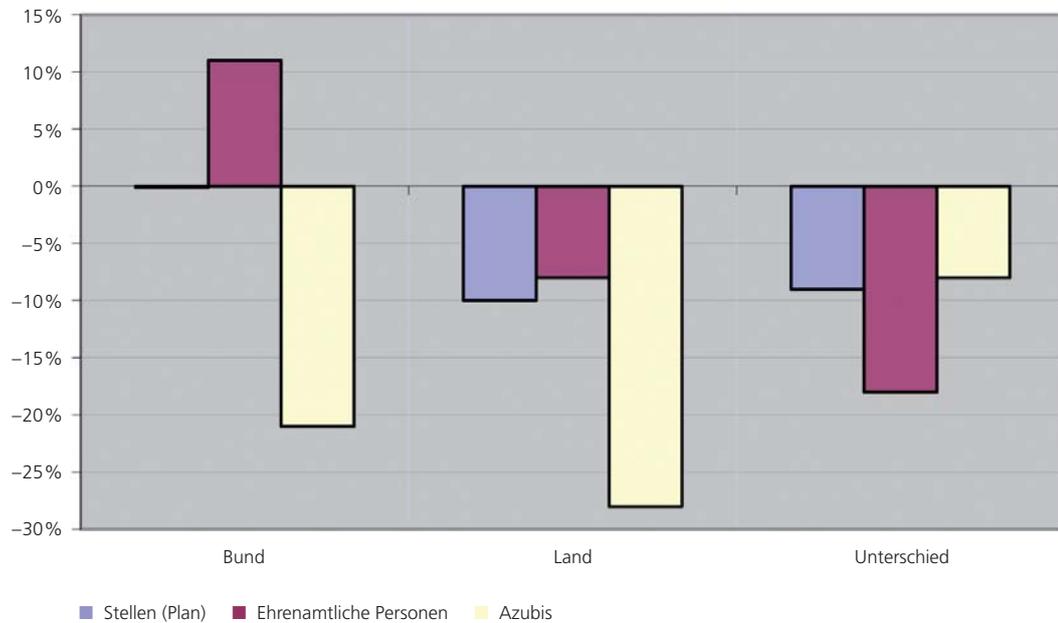
Im Bereich Personal gibt es deutliche Veränderungen. Die Anzahl der Planstellen reduziert sich um 9,6 % im Zeitraum zwischen 2004 und 2008. Ein besonders starker Rückgang ist bei den Auszubildenden zu verzeichnen. Seit 2004 hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze um 28,6 % verringert.

Insgesamt sind die Personalkennzahlen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt alarmierend. Alle drei Kennzahlen haben sich in Mecklenburg-Vorpommern deutlich verschlechtert. Die Planstellen sind im Vergleich zum Durchschnitt um 9 % stärker zurückgegangen. Bei den Ausbildungsstellen liegt der Wert bei 7 %. Ehrenamtliche Mitarbeiter, die im Bundesdurchschnitt deutlich mit 11,4 % zulegen, verringern sich laut Deutscher Bibliotheksstatistik in Mecklenburg-Vorpommern um 7,7 %. Das ist insgesamt ein Unterschied in Höhe von fast 20 %.

Die Zahlen der Kulturanalyse 2008 ergeben dagegen ein anderes Bild. Mit 71 ehrenamtlichen Personen sind deutlich mehr Personen aktiv. Die Plan- und Ausbildungsstellenzahlen der Deutschen Bibliotheksstatistik werden dagegen durch die Kulturanalyse bestätigt. Eine deutliche Mehrheit der Beschäftigten verfügt über einen unbefristeten Arbeitsver-

trag, wovon 62 in Teilzeit und 119 Personen in Vollzeit arbeiten. Neun befristete Stellen sind benannt worden. Die Mehrheit (55 %) der Mitarbeiter ist für die durch sie bekleideten Positionen qualifiziert.

■ 46_Personalentwicklung der öffentlichen Bibliotheken Vergleich Bund und Land zwischen 2004 und 2008



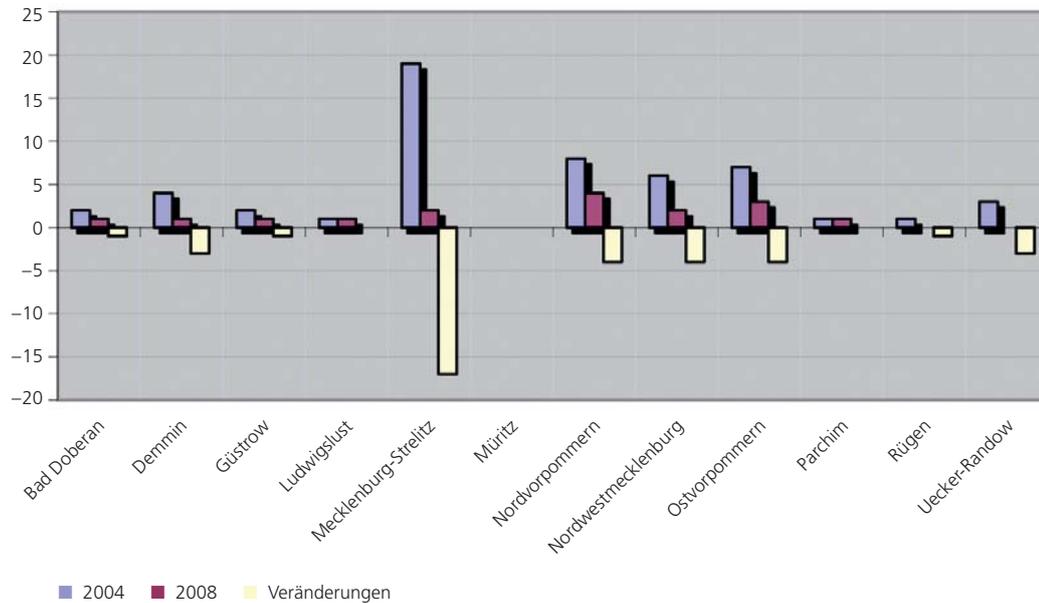
4.1.9. Fahrbibliotheken

Seit 2004 hat sich die Anzahl der Fahrbibliotheken um 29 % auf fünf reduziert. Durch die Veränderungen sind wesentliche Einschränkungen im Versorgungsbereich der Fahrbibliotheken entstanden, so dass 75.120 Menschen weniger als 2004 versorgt werden. Neben der Verringerung der Haltepunkte um 40 % auf 328 Stellen, kommt es auch zu einer Minderung der Wochenöffnungszeiten um 22 % auf 67 Stunden pro Woche.

4.1.10. Ehrenamtliche Bibliotheken

Deutliche Veränderungen sind bei den ehrenamtlich geführten Bibliotheken in den Landkreisen zu erkennen. Als Negativbeispiel soll hier der Landkreis Mecklenburg-Strelitz dienen, hier hat sich seit 2004 die Zahl der ehrenamtlich geleiteten Bibliotheken um 89 % verringert. In den Landkreisen Nordvorpommern, Nordwestmecklenburg und Ostvorpommern sind es jeweils vier Einrichtungen weniger. Ludwigslust und Parchim bleiben konstant auf niedrigem Niveau mit jeweils einer ehrenamtlich geleiteten Bibliothek.

■ 47_Anzahl der ehrenamtlich geleiteten Bibliotheken in den Landkreisen 2004 und 2008



4.1.11. Bewertung der eigenen Lage bei den Bibliotheken

Insgesamt beurteilen die befragten Bibliotheken die Gesamtsituation als überwiegend zufrieden stellend. Sie bewerten ihre Situation auf einer Skala von 1 bis 5 im Durchschnitt mit einer 2. Eher weniger gut wird die wirtschaftliche Situation bewertet. Sie wird durchschnittlich mit 3 benotet.

Auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 6 (nicht vorrangig wichtig) sind verschiedene Kategorien abgefragt worden, um zukünftige Handlungsfelder für Entscheidungsträger identifizieren zu können. Als die drei wichtigsten zukünftigen Handlungsfelder benennen die Einrichtungen die Bereiche Geld, Personal und Werbung. Der errechnete Durchschnitt der jeweiligen Frage führte zu folgenden Ergebnissen: Auf Platz Eins landet mit 1,4 das Thema Geld, gefolgt vom Personal mit 2,3; Werbung mit 2,5; Kooperationen mit 2,8; Gebäude und Ausstattung mit 3,1 und als Schlusslicht die Netzwerke mit 3,4.

Die Netzwerkentwicklung ist damit in den Bibliotheken bereits auf einem guten Niveau im Gegensatz zu den meisten anderen kulturellen Aktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern.

4.2. Darstellende Kunst

Im Fragebogen haben 11 Institutionen den Bereich „Darstellende Kunst“ angegeben, 21 den Bereich „Theater“, eine versteht sich als „Musiktheater“ und 6 als „Tanztheater“. Es haben 1 „Niederdeutsches Theater“, 3 „Puppentheater“ und 3 „Kinder- und Jugendtheater“ an der Befragung teilgenommen, 3 Institutionen ordnen sich in die Kategorie des „Kabarett“ und 5 in die der „Kleinkunst“ ein. Die Bereiche der Darstellenden Kunst und des Theaters werden hier zusammengefasst und im Folgenden als eine Kategorie verstanden, da davon ausgegangen wird, dass es sich bei den Institutionen, die sich zur „Darstellenden Kunst“ zählen, um Mehrsparten-Theater handelt, die sich in der allgemeinen Version der Darstellenden Kunst eher wiedergesehen haben als in der weniger offenen Bezeichnung des Theaters. Ebenfalls beim Vergleich zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass 2004 noch 101 Befragte „Darstellende Kunst“ als Engagementbereich angaben, 2008 jedoch nur 54.

Darüber hinaus muss bei den im Folgenden immer wieder angestellten Vergleichen mit der Kulturanalyse 2004 berücksichtigt werden, dass die Kategorien des Bereichs Darstellende Kunst in den Jahren 2004 und 2008 voneinander abweichen. 2004 wurde der Bereich in die Kategorien „Theater“, „Musiktheater“, „Freie Bühnen“, „Niederdeutsche Bühnen“, „Freilufttheater“, „Puppentheater“, „Kinder- und Jugendtheater“, „Kabarett“ und „Tanztheater“ unterteilt, 2008 hingegen fehlen die Untergruppen „Freie Bühnen“ und „Freilufttheater“, stattdessen wurde die Kategorie „Kleinkunst“ hinzugefügt.

4.2.1. Finanzierung

Wie schon in 2004 lässt sich auch 2008 eine vorwiegende Mischfinanzierung aus öffentlichen Fördermitteln, Stiftungen und eigenen Einnahmen feststellen. Die Theaterstatistik hat in Mecklenburg-Vorpommern Einnahmen (dazu zählen sowohl eigene Einnahmen, als auch Zuschüsse von Gemeinden, vom Land, Bund etc.) in Höhe von insgesamt 71.835.000 Euro erfasst. Der erfasste Gesamtetat der Kulturanalyse im Bereich Darstellende Kunst beläuft sich auf 38.013.701 Euro. Um diese Summe in Relation zur Gesamtsituation betrachten zu können, sei hier der Gesamtetat aller in der Kulturanalyse erfassten kulturellen Einrichtungen genannt: 175.299.641 Euro. Laut diesem Ergebnis macht der Etat der Darstellenden Kunst 21,68 % des gesamten Kulturetats aus. Es handelt sich also um einen Bereich von großer Bedeutung – zumindest in finanzieller Hinsicht.

Hier ist hinzuzufügen, dass ein erheblicher Teil der Finanzierung sich auch im Bereich der Musik bei den Orchestern widerspiegelt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass das Land sich im Rahmen der Theaterförderung über das Innenministerium mit 35,8 Mio. Euro beteiligt.

Vom Etat der Darstellenden Kunst fallen 24.309.750 Euro für Personal an, d.h. die Personalkosten machen 63,95 % des Etats aus, was neben den Schauspielern, Sängern, Technikern u.a. sicherlich vor allem an den hohen Kosten für die Orchestermusiker liegt, die vorwiegend in den großen Häusern beschäftigt sind. Insgesamt setzt sich die Finanzierung folgendermaßen zusammen: Der größte Anteil besteht mit 43,47 % aus eigenen Einnahmen, gefolgt von Spenden mit 15,41 % und Zuschüssen des Landes mit 12,16 %. Aus den Kommunen stammen 8,53 % der finanziellen Mittel, 3,6 % aus den jeweiligen Kreisen, 3 % aus Fördervereinen, 2,12 % vom Bund, 2,04 % von der EU, 0,46 % aus Stiftungen, 0,31 % aus der Bundesagentur für Arbeit und 0,25 % von der Kirche. (Es bleiben noch 5,16 % sonstige finanzielle Mittel.) 62,34 % der Kosten werden also durch eigene Einnahmen, Spenden, Fördervereins- und Stiftungsgelder finanziert. Nur 29,01 % stammen aus Land, Kreis, Kommunen, Bund, EU, Kirche und der Bundesagentur für Arbeit.

4.2.2. Personal

Die Theaterstatistik gibt an, dass im Theaterbereich Mecklenburg-Vorpommerns insgesamt 1.259 Mitarbeiter beschäftigt werden. Die erfassten Institutionen der Kulturanalyse gaben insgesamt 588 Beschäftigte an. Der Großteil (515 Beschäftigte) ist im Bereich „Darstellende Kunst und Theater“ engagiert, wovon wiederum der größte Anteil vermutlich in den großen Häusern beschäftigt ist. Im gesamten Bereich der Darstellenden Kunst werden darüber hinaus insgesamt 478 Ehrenamtliche beschäftigt, das sind fast drei Mal so viele wie noch 2004, als 175 Ehrenamtliche beschäftigt wurden. Der Anstieg ist umso beachtlicher, wenn man bedenkt, dass 2008 weniger Institutionen an der Befragung teilgenommen haben als 2004.

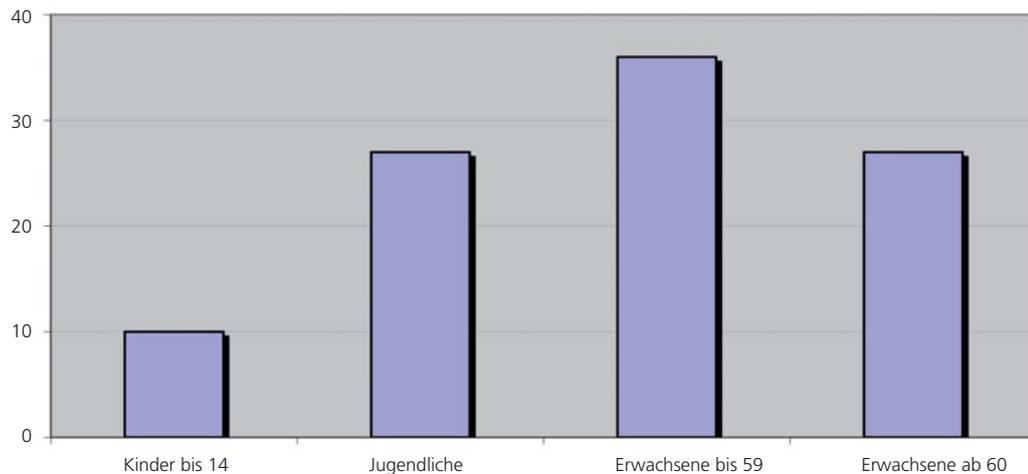
Im Bereich „Darstellende Kunst und Theater“ sind 43 % der Mitarbeiter Ehrenamtliche, 30 % haben unbefristete Vollzeitstellen und 25 % befristete Teilzeitstellen. Die fünf Tanztheaterhäuser beschäftigen neben nur 6 Festangestellten 31 Ehrenamtliche, was sich sicherlich daraus ergibt, dass diese Einrichtungen vorwiegend aus Vereinen bestehen. In den Kinder- und Jugendtheatern gestaltet sich das Bild folgendermaßen: 41 % der Beschäftigten sind Ehrenamtliche, 30 % unbefristete Vollzeitstellen und 24 % befristete Vollzeitstellen. Die 5 Kleinkunst-Institutionen bestehen zu 100 % aus Ehrenamtlichen, was auf Vereine oder private Einzelpersonen schließen lässt.

4.2.3. Besucher und Zielgruppen

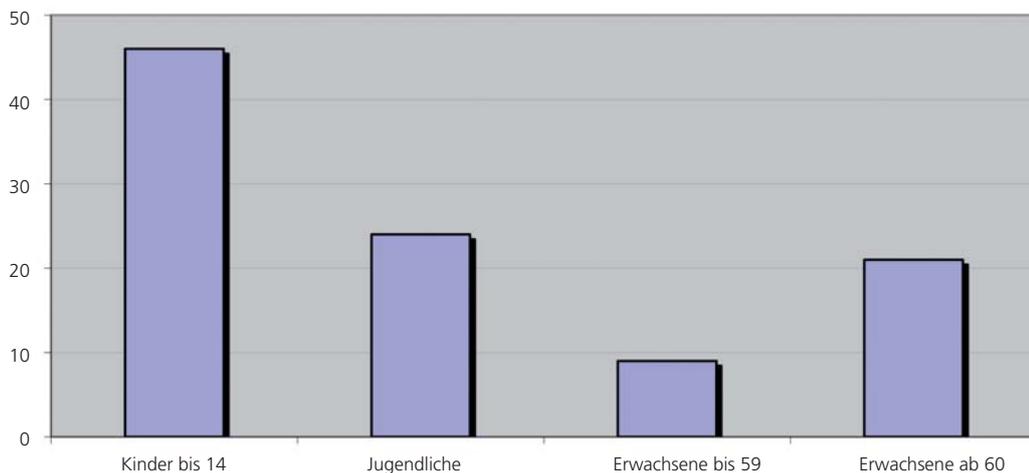
Der gesamte in der Kulturanalyse erfasste Kulturbereich hatte im Jahr 2008 10.127.119 Besucher. Im Bereich Darstellende Kunst waren es 1.112.487 Zuschauer, das entspricht 10,98 % der ermittelten Kultur-Besucherzahl insgesamt. Wie auch im Beschäftigungsbereich, ist der Großteil der Besucherzahl mit 750.601 Zuschauern im Bereich „Darstellende Kunst und Theater“ zu finden. Dennoch scheint die Besucherzahl insgesamt gefallen zu sein. 2004 hat die Kulturanalyse 1.302.648 ermitteln können. Zwar hat sich zu der Zeit auch eine größere Anzahl an Einrichtungen an der Befragung beteiligt, jedoch scheint der Unterschied dennoch signifikant zu sein. Möglicherweise fehlen in der aktuellen Analyse Institutionen, die höhere Besucherzahlen vorweisen können und die 2004 an der Befragung teilgenommen haben. Trotz dieser möglichen Einflüsse muss in Betracht gezogen werden, dass die Besucherzahlen gefallen sind.

Die größte Zielgruppe, vor allem im Bereich „Darstellende Kunst und Theater“, ist die der Erwachsenen bis 59 Jahre (36 %), Kinder bis 14 Jahre und Erwachsene ab 60 Jahre sind mit jeweils 27 % vertreten. Jugendliche bis 18 Jahre machen lediglich 10 % der Besucher aus.

■ 48_Anteil der Altersgruppen im Theater in %



■ 49_Anteil der Altersgruppen im Kinder- und Jugendtheater in %



4.2.4. Ziele und realisierte Angebote

Wie auch schon in 2004, richten die Institutionen ihr Angebot vor allem an einheimische Besucher und weniger an Touristen. Dem Ziel der Talentförderung widmen sich ebenfalls viele Angebote, die Fortbildung wird seltener als Ziel angegeben.

Insgesamt konnten in der Darstellenden Kunst 2.531 Angebote realisiert werden, neben Theaterstücken auch Führungen und Workshops. 1.916 Angebote – also erneut der Großteil – werden in den Theatern und den als „Darstellende Kunst“ betitelten Institutionen realisiert. Führungen werden ausschließlich in den Theaterhäusern (incl. der Institutionen „Darstellende Kunst“, welche als Mehrspartentheater interpretiert werden) angeboten, in den Tanztheatern hingegen die meisten Workshops und Unterrichtsstunden. Bei der Ermittlung der Angebotsdichte stellt sich die Frage, was alles unter diese Angebote fällt. In den Fragebögen bleibt offen, ob die Einrichtungen unter einem Angebot beispielsweise eine Inszenierung oder eine einzelne Vorstellung verstehen. Möglicherweise sind die Institutionen bei der Beantwortung unterschiedlich vorgegangen, so dass sich hier kein klares Bild erstellen lässt. Bei der nächsten Befragung könnte man diesen Aspekt noch konkretisieren, um ein eindeutiges Ergebnis zu erhalten.

4.2.5. Zusammenfassung

Die Angebote der Einrichtungen richten sich vorwiegend an Einheimische, teilweise – vermutlich vor allem in den größeren Städten – aber auch an Touristen. In jedem Fall trägt eine lebendige Theaterlandschaft mit Sicherheit auch zur touristischen Attraktivität bei. Im Hinblick auf die starke Bevölkerungsabwanderung, vor allem der jungen Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns, ist allerdings auch die Relevanz der Theater mit ihrem nicht unerheblichen Anteil an Bildung und Unterhaltung von Kindern zu beachten. Nach der größten erreichten Zielgruppe der Erwachsenen bis 59 Jahre, folgt direkt die Gruppe der Kinder bis 14 Jahre. Im Vergleich zu den anderen Sparten der Kulturanalyse (Bibliotheken, Literatur, Bildende Kunst, Heimatpflege u.a.) ist die erreichte Zielgruppe der Kinder besonders hoch. Das trägt neben der Zufriedenheit der Heranwachsenden gleichzeitig zur Daseinsvorsorge der kulturellen Einrichtungen bei.

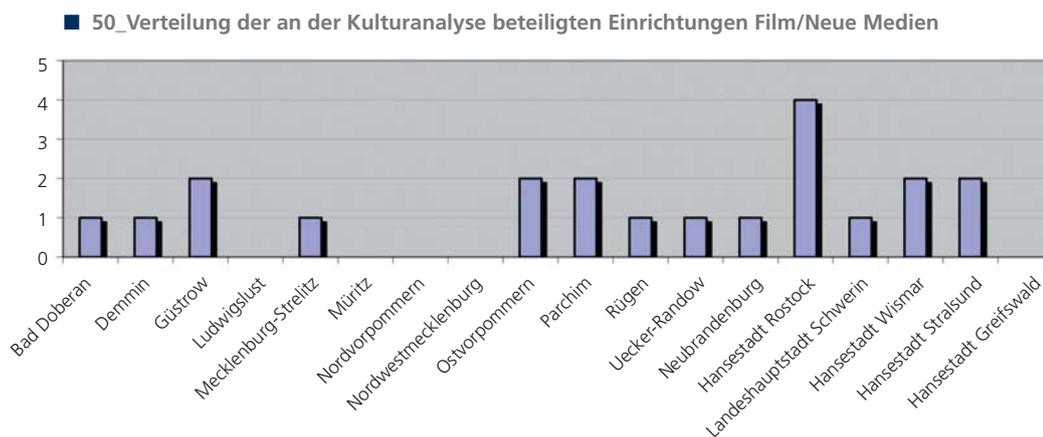
Es bleibt festzuhalten, dass im Hinblick auf die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche (wenn auch eher die jüngeren) zu erreichen, die Darstellende Kunst eine wichtige Sparte der Kulturlandschaft Mecklenburg-Vorpommerns ist, die es weiterhin zu fördern gilt.

4.3. Film/Neue Medien

Für den Bereich Film/Neue Medien werden, wie auch im Jahr 2004, nur Daten zur Rezeptionsseite erhoben, die Produktion wird nicht berücksichtigt.

Insgesamt beteiligen sich 21 Einrichtungen an der Kulturanalyse 2008, darunter drei Einrichtungen mit dem allgemeinen Engagementbereich Film/Neue Medien, drei kommerzielle Kinos, acht nichtkommerzielle Kinos, vier Medieneinrichtungen/Schulen, zwei Vereine und ein Filmschaffender. Im Vergleich zur Datenerhebung im Jahr 2004, in der insgesamt 36 Einrichtungen erfasst werden, ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Nur die Bereiche Medieneinrichtung/Schule sowie Filmschaffende treten 2008 verstärkt auf. Da sich insbesondere kommerzielle Kinos der Kulturwirtschaft zuordnen, haben sich nicht alle Einrichtungen an der Datenerhebung beteiligt. Das vorliegende Datenmaterial kann daher nicht als repräsentativ für den gesamten Engagementbereich angesehen werden, jedoch Tendenzen aufzeigen.

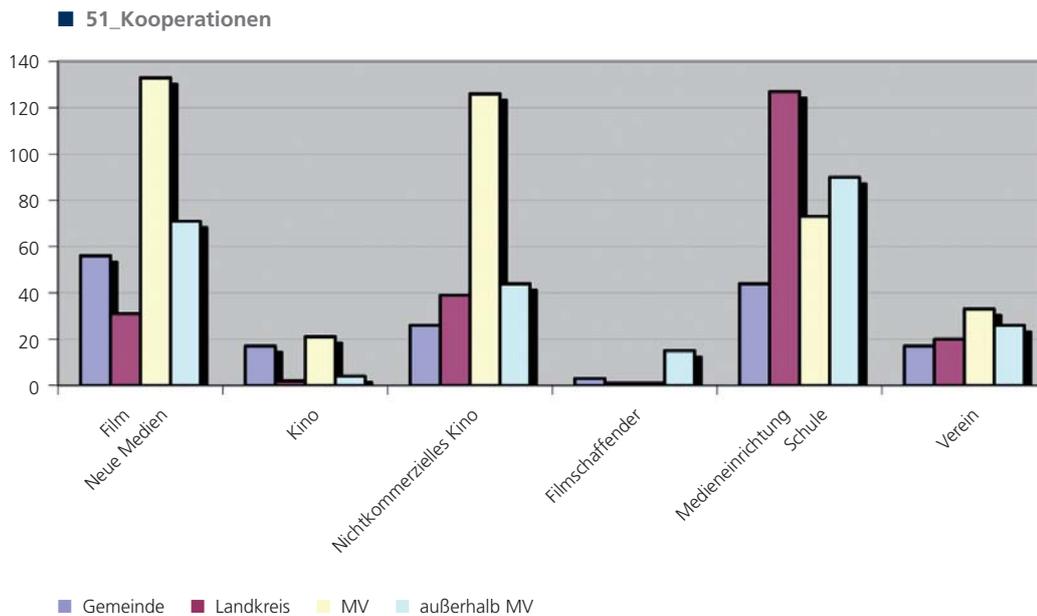
Die insgesamt 21 Einrichtungen verteilen sich auf acht Landkreise und fünf kreisfreie Städte. Sie konzentrieren sich in den kreisfreien Städten.



4.3.1. Trägerschaft und Kooperationen

Der Bereich Film/Neue Medien wird überwiegend von Vereinen und Verbänden getragen, die Gruppe der nichtkommerziellen Kinos sogar ausnahmslos. Zudem sind private Einzelpersonen besonders im Bereich der kommerziellen Kinos engagiert. Auch die gGmbH und das temporäre Zweckbündnis sowie die Stiftung ohne Beteiligung von Gemeinde und/oder Land, Kreis, Bund werden als Träger genannt.

Die genannten Einrichtungen gehen im Jahr 2008 insgesamt 1.020 Kooperationen ein, darunter 163 auf Gemeindeebene, 220 innerhalb des Landkreises, 387 innerhalb und 250 außerhalb von Mecklenburg-Vorpommern. Die meisten Kooperationen gibt es demzufolge auf Landesebene, die wenigsten auf Gemeindeebene. Die Medieneinrichtungen/Schulen pflegen die häufigsten Kontakte, gefolgt von den nichtkommerziellen Kinos. Die kommerziellen Kinos und Vereine weisen die geringste Anzahl an Kooperationen auf.



4.3.2. Gesamtetat und Finanzierung

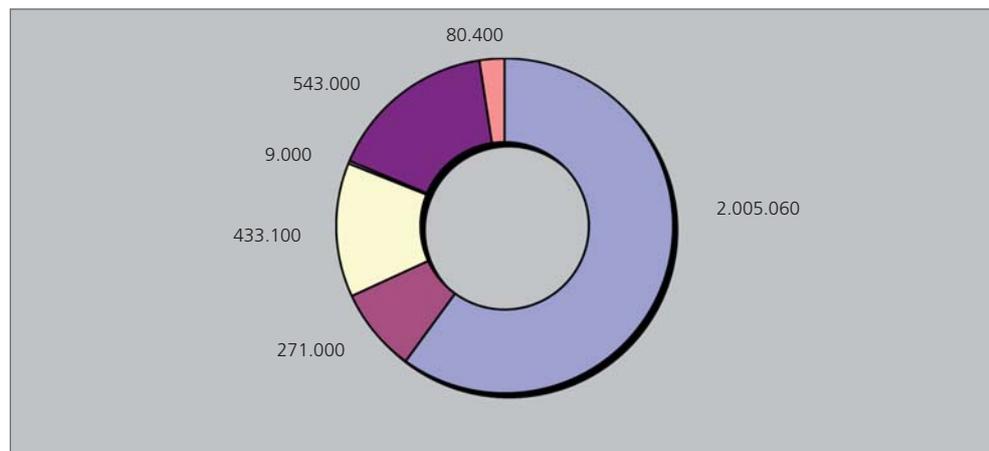
Der Gesamtetat im Bereich Film/Neue Medien hat sich laut Datenerhebung in Mecklenburg-Vorpommern nahezu verdoppelt. Dies könnte auf die bessere Mitteilung der Finanzzahlen gegenüber 2004 zurückzuführen sein.

Der Bereich Film/Neue Medien in Mecklenburg-Vorpommern verfügt – ohne Produktion – im Jahr 2008 über einen Gesamtetat von ca. 3,3 Mio. Euro. Dieser untergliedert sich in 2.005.060 Euro für den Gesamtbereich Film/Neue Medien, 543.000 Euro speziell für Medieneinrichtungen bzw. -schulen, 433.100 Euro für nichtkommerzielle Kinos, 271.000 Euro für kommerzielle Kinos und 80.400 Euro für Vereine. Der Gesamtetat im Jahr 2004 beläuft sich auf ca. 1,7 Mio. Euro, was 1,4 % des Gesamtetats aller erfassten kulturellen Einrichtungen des Landes entspricht. 2008 sind es 1,9 %. Der Gesamtetat ist im Verhältnis zur Anzahl der Einrichtungen im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2004 deutlich gestiegen.

Der Gesamtetat der nichtkommerziellen Kinos ist im Verhältnis zur Anzahl der Einrichtungen im Jahr 2008 ebenfalls erhöht. Von den 3,3 Mio. Euro sind 820.100 Euro Personalkosten. Mitgliedsbeiträge und Spenden in Höhe von etwa 0,8 Mio. Euro machen 24 % des Gesamtetats aus.

Die Finanzierung des Bereichs Film/Neue Medien erfolgt 2008 zu 65 % aus eigenen Einnahmen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Die Finanzierung durch Land, Kreis und Kommune macht 2008 etwa 20 % aus, 2004 sind es noch 63 % der Gesamtfinanzierung. Etwa 7 % der Finanzmittel werden durch EU-Gelder bereitgestellt.

■ 52_Gesamtetat Film/Neue Medien 2008



■ Film/Neue Medien
 ■ Kommerzielle Kinos
 ■ Nichtkommerzielle Kinos
 ■ Filmschaffende
■ Medieneinrichtung/-schule
 ■ Verein

4.3.3. Personal

Alle Einrichtungen haben für das Jahr 2008 Angaben zu ihren Mitarbeitern gemacht. Sie beschäftigen insgesamt 314 Mitarbeiter. Von diesen sind 77 unbefristet in Teilzeit beschäftigt. 82 arbeiten unbefristet in Vollzeit, sechs befristet in Vollzeit und 8 befristet in Teilzeit. Außerdem sind darunter 79 Honorarkräfte, 18 geringfügig Beschäftigte, sieben Auszubildende und 44 Praktikanten. Mehr als die Hälfte aller Mitarbeiter sind demnach nicht fest angestellt. Der Anteil der Honorarkräfte ist stark in den Medieneinrichtungen und -schulen konzentriert, die den höchsten Anteil an Beschäftigten ausweisen. Damit liegt die Zahl der Beschäftigten im Erhebungsjahr 2008 insgesamt fast doppelt so hoch wie im Jahr 2004. Der damals errechnete Anteil von 3,6% an der Gesamtbeschäftigtenzahl in der Kultur Mecklenburg-Vorpommerns entspricht annähernd dem errechneten Anteil von 3,9% für das Jahr 2008. Das relativiert die Steigerung insgesamt und belegt, dass die Angaben zu den Beschäftigten für 2008 umfassender ausgefallen sind.

Bundesweit ist die Zahl der Filmtheater-Beschäftigten von 9.546 im Jahr 2004 um fast 1.500 auf 8.116 im Jahr 2008 gesunken. Zudem engagieren sich in Mecklenburg-Vorpommern 2008 insgesamt 640 Ehrenamtliche, wovon allein 212 in die nichtkommerziellen Kinos involviert sind. Die Anzahl der Ehrenamtlichen übersteigt die Anzahl der Mitarbeiter um fast das Doppelte. Es ist anzunehmen, dass 2004 noch mehr bezuschusste Mitarbeiter tätig waren, die 2008 nicht mehr eingestellt wurden.

Unter den unbefristet und befristet angestellten Beschäftigten verfügen insgesamt 35 über einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss, vier über einen technischen Abschluss/Meister. 23 sind Facharbeiter und 10 Mitarbeiter verfügen über keinen Abschluss.

Somit werden überwiegend Beschäftigte mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss oder Facharbeiter eingestellt, davon sind etwa die Hälfte speziell für die Aufgaben der Einrichtung qualifiziert.

4.3.4. Filmvorführungen und sonstige Angebote

Im Jahr 2008 werden 2.886 Filmvorführungen registriert, die dem Engagementbereich Film/Neue Medien zugeordnet werden. 605 Filmvorführungen werden von externen, nicht diesem Engagementbereich zugehörigen Einrichtungen durchgeführt. 2004 werden noch insgesamt 17.313 derartige Angebote registriert, darunter 16.589 im Bereich Film/Neue Medien. Der Rückgang der Angebote im Verhältnis zur Anzahl der Einrichtungen liegt bei 70 %. Unter den 2.886 Filmvorführungen sind 795 eigene im Haus, 1.608 fremde im Haus und 723 eigene außerhalb.

Zusätzlich zu den Filmvorführungen werden im Jahr 2008 noch 452 sonstige Angebote erfasst. Dies sind überwiegend künstlerisch-kreative Workshops sowie Lesungen, Vorträge und Diskussionen. Ebenso werden Konzerte, Führungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen durchgeführt. Insgesamt konnte ein Anstieg der sonstigen Angebote im Vergleich zu 2004 beobachtet werden.

4.3.5. Besucherzahlen und Zielgruppen

Im Vergleich mit der Filmstatistik der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V. geht hervor, dass sich der Rückgang der Filmtheater-Besucherzahlen in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Rückgang der Besucherzahlen deutschlandweit deckt. Während 2004 noch 154,5 Mio. Besucher erreicht werden, sind es im Jahr 2008 nur noch 129,4 Mio., d.h. 25 Mio. Besucher weniger. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern war mit etwa 59 % noch drastischer.

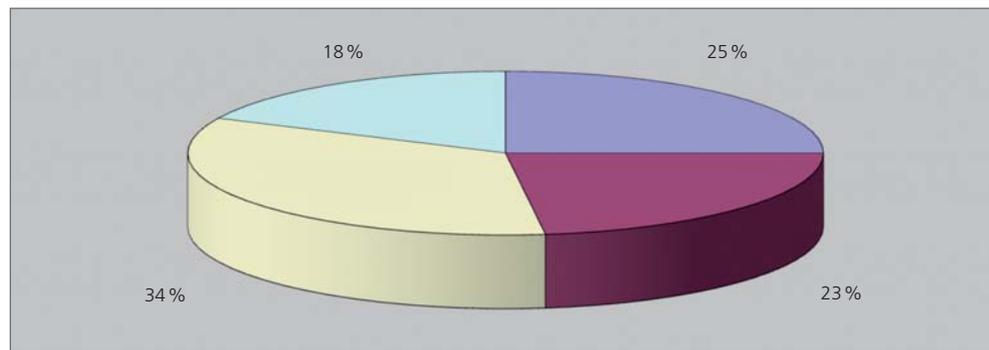
Der Engagementbereich Film/Neue Medien erreicht 275.974 Besucher im Jahr 2008. Dies entspricht durchschnittlich ca. 12.000 Besuchern pro Einrichtung. Die 4 kommerziellen Kinos liegen dabei mit ca. 17.000 Besuchern pro Einrichtung deutlich über dem Durchschnitt. Die nichtkommerziellen Kinos verzeichnen etwa 5.300 Besucher pro Einrichtung und die Medieneinrichtungen/Schulen annähernd 4.000 pro Einrichtung. 2004 wurden durchschnittlich noch ca. 15.900 Besucher pro Einrichtung erfasst.

Auch der Anteil am gesamten Kulturpublikum ist deutlich zurückgegangen. Während die Einrichtungen im Bereich Film/Neue Medien 2003 noch 8,6 % des gesamten Kulturpublikums anzogen, sind es im Jahr 2008 nur noch 2,7 %.

Die Angebote richten sich im Jahr 2008 nur bedingt an Touristen und überwiegend an Einheimische, ebenso wie im Jahr 2004. Laut Selbsteinschätzung der Einrichtungen werden zu 23,6 % Kinder bis 14 Jahren erreicht, zu 23,7 % Jugendliche bis 16 Jahren, zu 33,8 % Erwachsene bis 59 Jahren und zu 14,2 % Erwachsene ab 60 Jahren. Die Hauptzielgruppen des Bereichs Film/Neue Medien sind demnach vorwiegend Einheimische zwischen 18 und 59 Jahren.

Betrachtet man die Zielgruppen der einzelnen Unterbereiche differenzierter, lassen sich jedoch einige Unterschiede ausmachen. Danach richten sich die Angebote der Medieneinrichtungen und Schulen zu 66 % an Kinder und Jugendliche und nur zu 34 % an Erwachsene ab 18 Jahren. Die kommerziellen sowie nichtkommerziellen Kinos erreichen dagegen zu 68 % Erwachsene ab 18 Jahren und nur zu 32 % Kinder und Jugendliche.

Dass die Kinos ihre Angebote nur bedingt an Kinder und Jugendliche richten, könnte mit der Altersstruktur Mecklenburg-Vorpommerns zu erklären sein. Das große Potential dieses Engagementbereichs, insbesondere die jungen Zielgruppen anzusprechen, wird noch nicht ausreichend ausgeschöpft.

■ 53_Zielgruppen Film/Neue Medien

■ Kinder bis 14 J. ■ Jugendliche bis 18 J. ■ Erwachsene bis 59 J. ■ Erwachsene ab 60 J.

4.3.6. Gesamtsituation und wirtschaftliche Situation

Die Gesamtsituation wird, wie auch in der Kulturanalyse 2004, mehrheitlich als zufrieden stellend eingestuft. Die wirtschaftliche Situation wird weder als zufrieden stellend bewertet, noch ist die Mehrheit deutlich unzufrieden. Dies ist eine leichte Verbesserung zur Datenerhebung im Jahr 2004, in der die wirtschaftliche Situation vorwiegend als schlecht beurteilt wird. Verbesserungsmöglichkeiten werden in folgenden Punkten gesehen: Geld, Fördernetzwerk, Werbung, Personal, Kooperationen und Gebäude/Ausstattung.

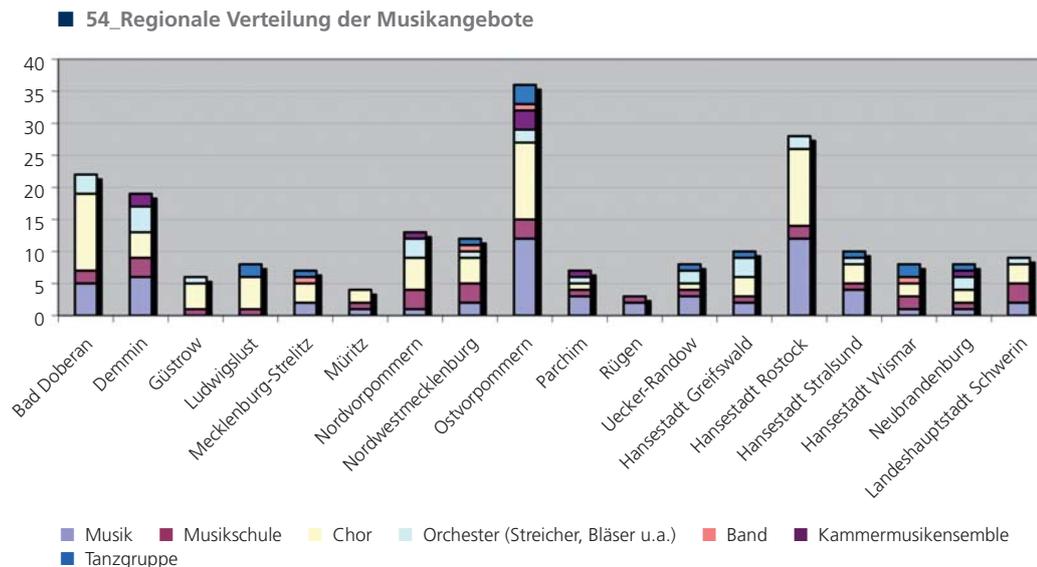
Bei genauerer Betrachtung ist festzustellen, dass in den meisten Fällen die finanzielle und personelle Situation sowie Kooperationen als sehr wichtig bewertet werden.

4.3.7. Zusammenfassung

Der Bereich Film/Neue Medien erreicht regional betrachtet wie auch die Altersstruktur betreffend ein breites Publikum. Doch obwohl dieser Bereich als sehr modern und populär betrachtet werden kann, erfolgt keine ausreichende finanzielle Unterstützung. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus eigenen Einnahmen und Mitgliedsbeiträgen, während die finanziellen Mittel aus Kommunen und Land stark abgenommen haben. Dies erklärt vermutlich auch die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in diesem Bereich, welche die Anzahl der Teil- und Vollzeit Beschäftigten deutlich übersteigt. Um mehr Besucher zu erreichen und ein größeres Publikum anzusprechen wurde das sonstige Angebot mit Workshops und Vorträgen erweitert. Trotz eines Rückgangs der Besucherzahlen ist der Gesamtetat relativ konstant geblieben. Die Gesamtsituation wird als zufrieden stellend eingestuft. Die wirtschaftliche Situation könnte mit Hilfe von finanzieller Unterstützung und Personal sowie Kooperationen verbessert werden.

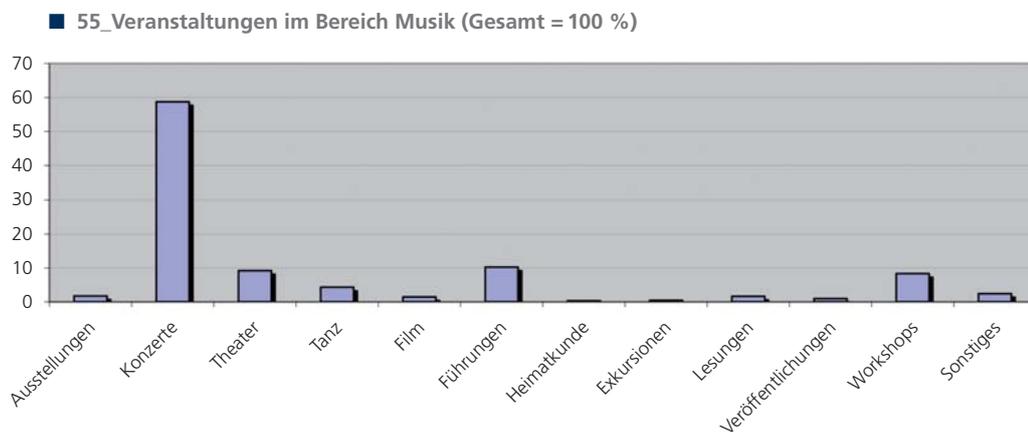
4.4. Musik

In der Kulturanalyse 2008 haben sich 232 Einrichtungen des Landes dem Engagementbereich Musik zugeordnet. Diese Musikschulen, Chöre, Orchester, Kammermusikensembles, Bands und Tanzgruppen bereichern das kulturelle Leben Mecklenburg-Vorpommerns mit ihren musikalischen Veranstaltungen in sehr hohem Maße.



Die Rücklaufquote der Antwortbögen hat sich im Vergleich zur Kulturanalyse 2004 um 15,5% verringert. Dennoch ist eine deutliche Zunahme der musikalischen Veranstaltungen in der aktuellen Erhebung zu verzeichnen. Im Jahr 2004 wurden durchschnittlich 12 Musikveranstaltungen von einem Kulturbetrieb, der der Musikszene zugeordnet ist, durchgeführt. 2008 sind es durchschnittlich 22 Veranstaltungen je Institution.

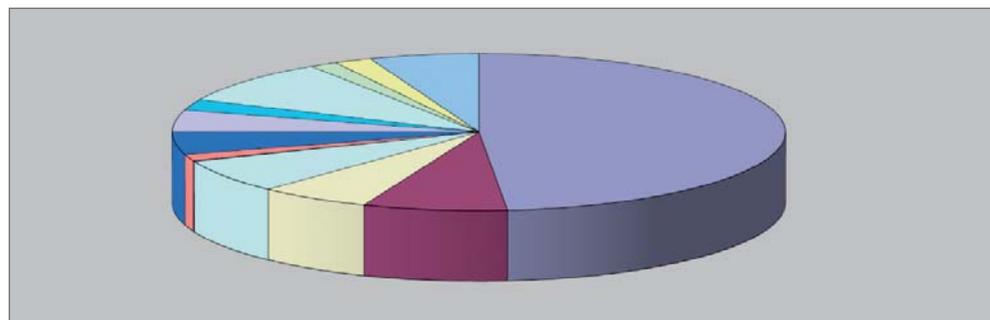
Auch die Bandbreite der kulturellen Veranstaltungen innerhalb des Engagementbereiches Musik hat sich verändert. Fast alle Einrichtungen haben die inhaltliche Palette ihrer Angebote deutlich erweitert und zeigen nun im Vergleich zur Kulturanalyse 2004 in nahezu allen künstlerischen Sparten Aktivitäten. Die höchsten Anteile liegen in den Bereichen Theater und Tanz sowie bei Führungen und Workshops.



Auffällig ist der hohe Anteil an Konzerten der befragten Kultureinrichtungen im Bereich Musik in der aktuellen Analyse. Annähernd 60 % der Angebote dieser Einrichtungen im Jahr 2008 sind Konzertangebote. Mit ihren mehr als 5.000 Konzerten im Jahr 2008 leisten sie den größten Beitrag für die Musikvermittlung zwischen Musizierenden und Rezipienten und sind für die öffentliche Wahrnehmung des Landes als „Musikland Mecklenburg-Vorpommern“ von Bedeutung.

Etwa die Hälfte dieser Konzertveranstaltungen wird in den sechs kreisfreien Städten gegeben, die andere Hälfte kommt in den übrigen zwölf Landkreisen zur Aufführung. Hier wird deutlich, dass die musikalischen Angebote den ländlichen Raum im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern zwar abdecken, eine deutlich regere Konzerttätigkeit jedoch in den größeren Städten stattfindet.

■ 56 Regionale Verteilung der Konzerte

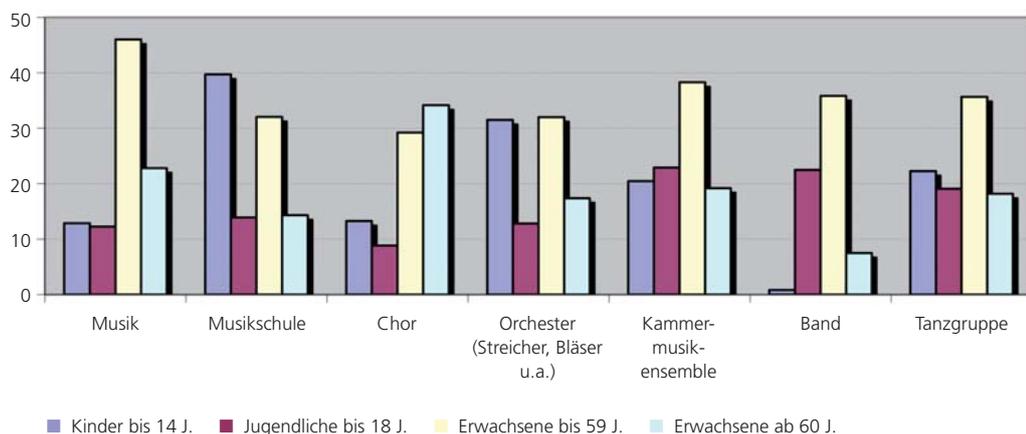


■ Kreisfreie Stadt ■ Landkreis Bad Doberan ■ Landkreis Demmin ■ Landkreis Güstrow
 ■ Landkreis Ludwigslust ■ Landkreis Mecklenburg-Strelitz ■ Landkreis Müritzt ■ Landkreis Nordvorpommern
 ■ Landkreis Nordwestmecklenburg ■ Landkreis Ostvorpommern ■ Landkreis Parchim ■ Landkreis Rügen
 ■ Landkreis Uecker-Randow

Die Auswertung der verschiedenen Zielgruppen ergibt eine konsequente Orientierung auf die Zielgruppe der Erwachsenen bis 59 Jahre und älter. Dies spiegelt die aktuelle demographische Lage im Land wider, da die älteren Erwachsenen die größte Bevölkerungsgruppe in Mecklenburg-Vorpommern ausmachen.

Während sich die Musikschulen hauptsächlich der musikalischen Basisausbildung und Talentförderung von einheimischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen widmen, wendet sich die Mehrheit der Chöre, Orchester und Kammermusikensembles mit ihren Angeboten und Konzertveranstaltungen sowohl an die Einheimischen als auch an die Besucher und Touristen des Landes.

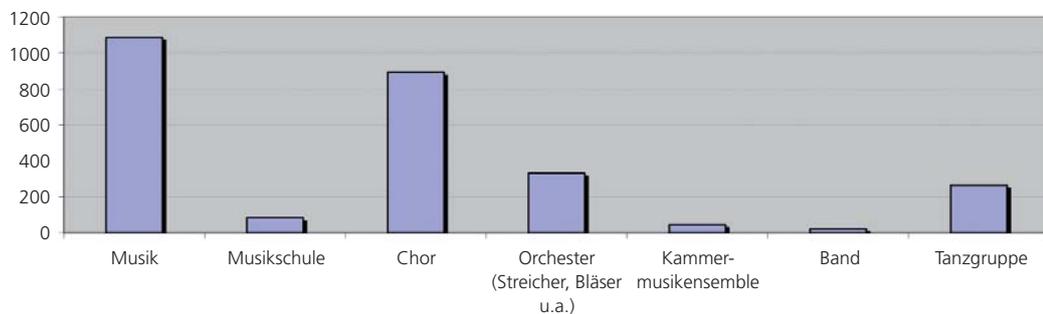
■ 57 Zielgruppen für den Bereich Musik nach Alter



■ Kinder bis 14 J. ■ Jugendliche bis 18 J. ■ Erwachsene bis 59 J. ■ Erwachsene ab 60 J.

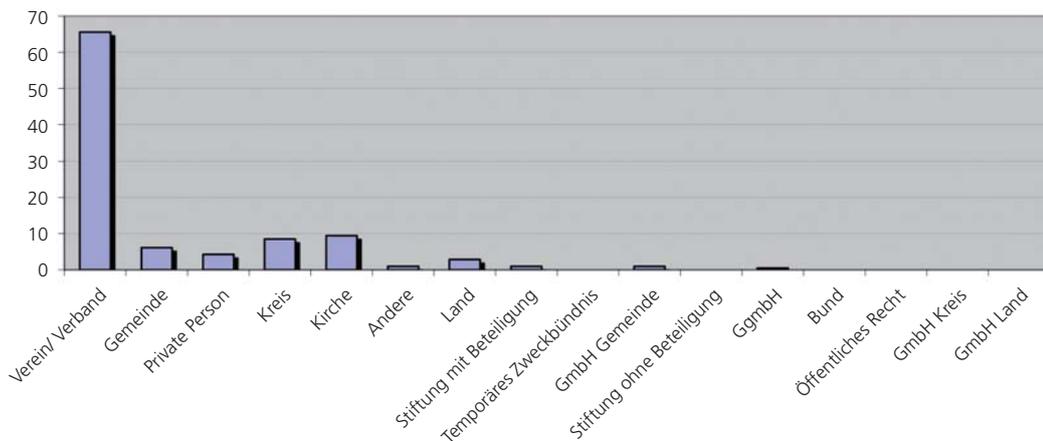
Einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Kinder- und Jugendarbeit, bzw. auf die Heranführung von Kindern bis 14 Jahre und Jugendlichen bis 18 Jahre an die Musik, setzen die Musikschulen, Orchester, Kammermusikensembles und Tanzgruppen des Landes. Während die Kultureinrichtungen aus den anderen Engagementbereichen in Mecklenburg-Vorpommern mit nur etwa 10 % ihrer Angebote diese Zielgruppe erreichen, richten sich etwa 45 % bis 50 % der gesamten Aktivitäten der genannten Einrichtungen gezielt an diese Gruppe. Die besondere Orientierung auf die Zielgruppe der Kinder bis 14 Jahre und Jugendlichen bis 18 Jahre wird garantiert durch eine sehr hohe Qualifikation der Mitarbeiter und eine hohe Anzahl an Weiterbildungs- und Spezialisierungsmaßnahmen, die diesen die Erarbeitung und Anwendung spezieller pädagogischer Konzepte und Methoden ermöglicht. Dies lässt auf die hohe Qualität der musikalischen Bildungsarbeit in diesen kulturellen Einrichtungen schließen.

■ 58_Ehrenamtliche im Bereich Musik



Aus den erhobenen Daten wird die große Bedeutung des Ehrenamts für den Bereich Musik deutlich. Von den erfassten 9.551 ehrenamtlich Engagierten im Kulturbereich des Landes Mecklenburg-Vorpommern können insgesamt etwa 30% im Bereich Musik gebunden werden. Die größte ehrenamtliche Unterstützung erfahren die Chöre durch nahezu 900 ehrenamtliche Sängerinnen und Sänger.

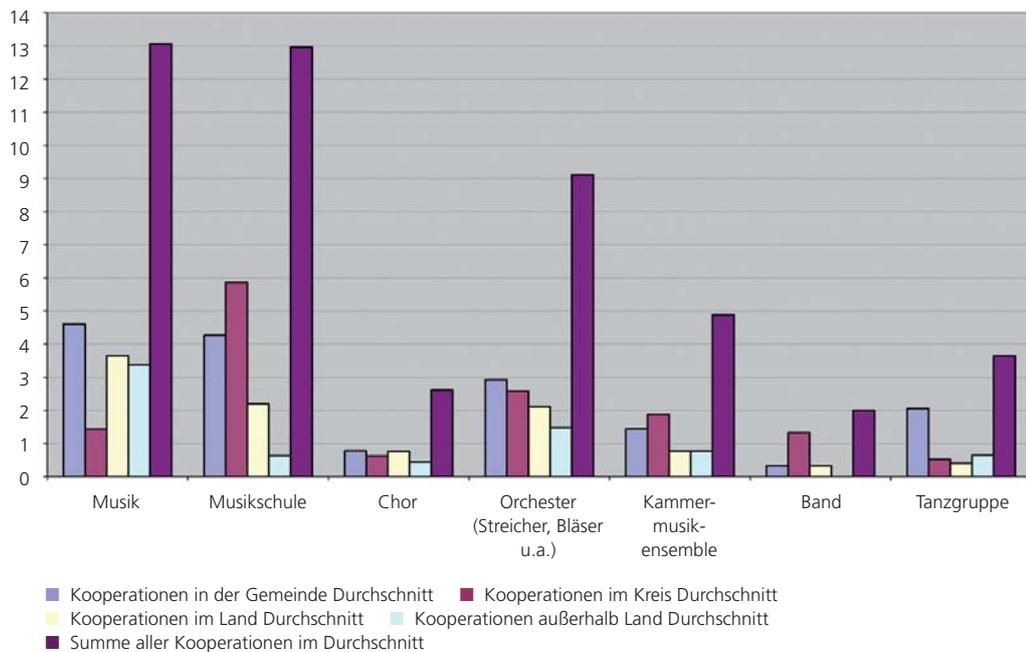
■ 59_Verteilung nach Trägerschaften im Bereich Musik



Bei der Zuordnung der Einrichtungen zu den Trägerschaften ist eine deutliche Mehrheit der Einrichtungen im Engagementbereich Musik in Vereinen und Verbänden zu erkennen.

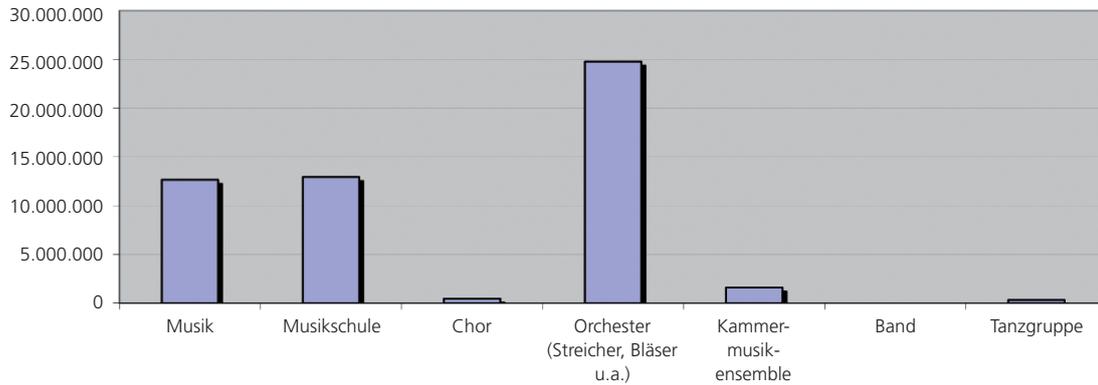
Während in diesem Bereich der Anteil 65 % beträgt, werden nur etwa je 10 % von der Kirche oder dem Landkreis getragen. Die Anteile der Gemeinden, Privatpersonen und des Landes als Träger dieser musikalischen Einrichtungen liegen noch darunter. 81 Institutionen geben an, Träger bzw. Betreiber der Einrichtung zu sein, 40 ordnen sich einem Förderverein oder Freundeskreis zu.

■ 60_Kooperationen im Bereich Musik



Die Frage nach den Kooperationen mit anderen Einrichtungen bejahen nahezu alle Einrichtungen aus dem Engagementbereich Musik. Dennoch ist die Zahl der Kooperationen gering. Am Beispiel der Musikschulen wird deutlich, dass diese durchschnittlich insgesamt nur 13 Kontakte je Einrichtung pflegen, hiervon liegt im Durchschnitt lediglich 1 Kontakt außerhalb des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Etwa 4 Kontakte werden je Musikschule in der eigenen Gemeinde, etwa 6 Kontakte innerhalb des Kreises und etwa 2 Kontakte innerhalb des Landes gepflegt. Mit diesen Zahlen weisen die Musikschulen im Vergleich zu den anderen musikalischen Einrichtungen mit Abstand die höchste Kooperationsaktivität auf, dennoch sind die Kooperationsaktivitäten der anderen Einrichtungen im Bereich Musik noch geringer. Bereits in der Kulturanalyse 2004 wurde jedoch der Wunsch nach Vernetzung, Partnerschaften und Kooperationen durch die Kultureinrichtungen klar formuliert. Im Ergebnis der Datenauswertung der Kulturanalyse 2008 wird deutlich, wie hoch nach wie vor der Bedarf an professioneller Unterstützung zum Aufbau solcher Netzwerke in diesem Bereich ist.

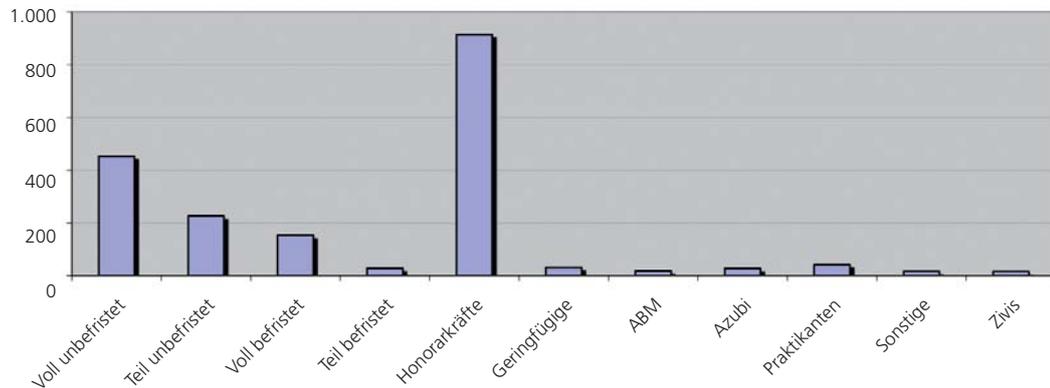
■ 61_Gesamtetat im Bereich Musik



Der Gesamtetat aller Einrichtungen, die sich dem Engagementbereich Musik zugeordnet haben, beläuft sich im Jahr 2008 auf etwa 50 Millionen Euro, davon entfallen etwa 15 Millionen Euro auf Gehälter. Im Vergleich zu den anderen Engagementbereichen ist dieser Anteil deutlich geringer.

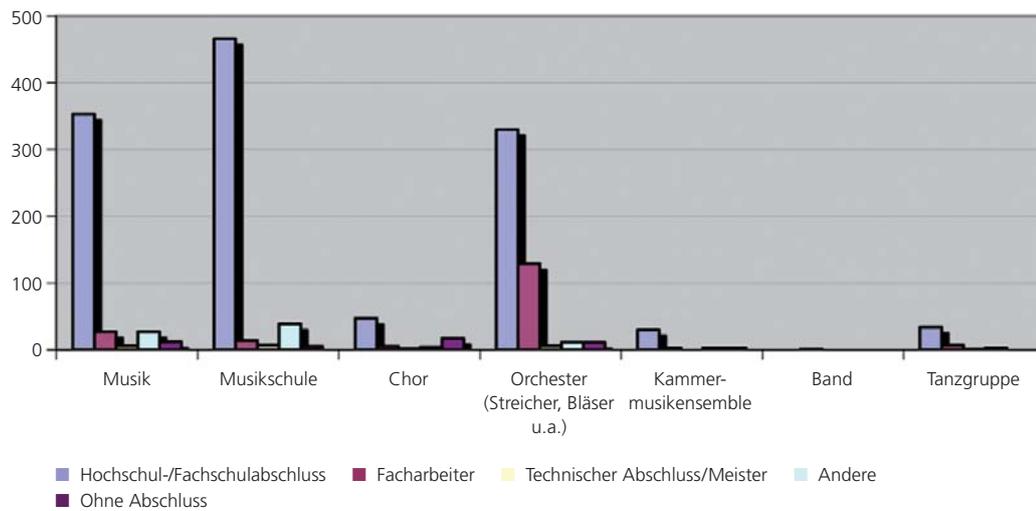
Annähernd 50 % dieses Gesamtetats stehen den Orchestern zur Verfügung, hier liegen auch die höchsten Personalausgaben. Weitere 25 % entfallen auf die Musikschulen.

■ 62_Beschäftigte nach Beschäftigungsart im Bereich Musik



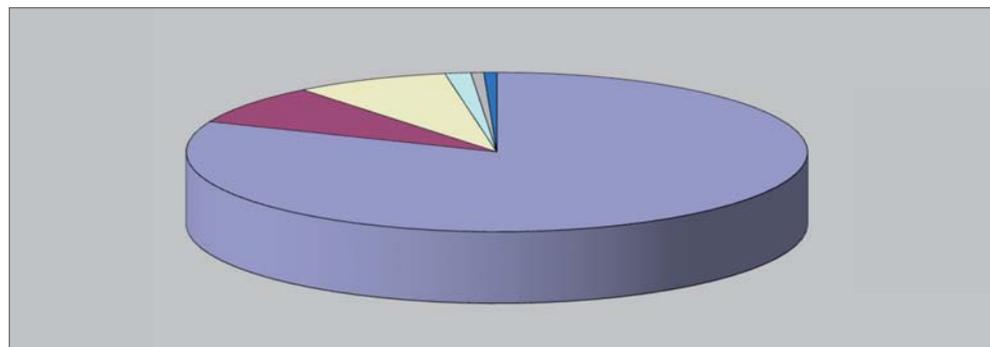
Etwa 60 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Musik sind im Jahr 2008 in den öffentlichen und privaten Musikschulen und in den Orchestern beschäftigt. Die Auswertung der Beschäftigten nach Beschäftigungsart zeigt, dass etwa die Hälfte aller Beschäftigten Honorarkräfte sind. Dies könnte im Zusammenhang stehen mit einer gesteigerten Projektstätigkeit, einer erhöhten wirtschaftlichen und personellen Flexibilität, aber auch mit dem Rückzug der öffentlichen Hand aus diesem Bereich. Nur 35% aller Beschäftigten haben unbefristete Arbeitsverhältnisse, von denen die Hälfte in Teilzeit arbeitet.

63_ Qualifizierung der Beschäftigten im Bereich Musik



Die Qualifizierung der Beschäftigten im Bereich Musik zeigt ein sehr hohes Niveau. Nahezu 80 % aller Beschäftigten verfügen über einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss. Beschäftigte ohne Ausbildungsabschluss sind im Bereich Musik kaum vorhanden.

64_Verteilung der Mitarbeiteranzahl im Bereich Musik

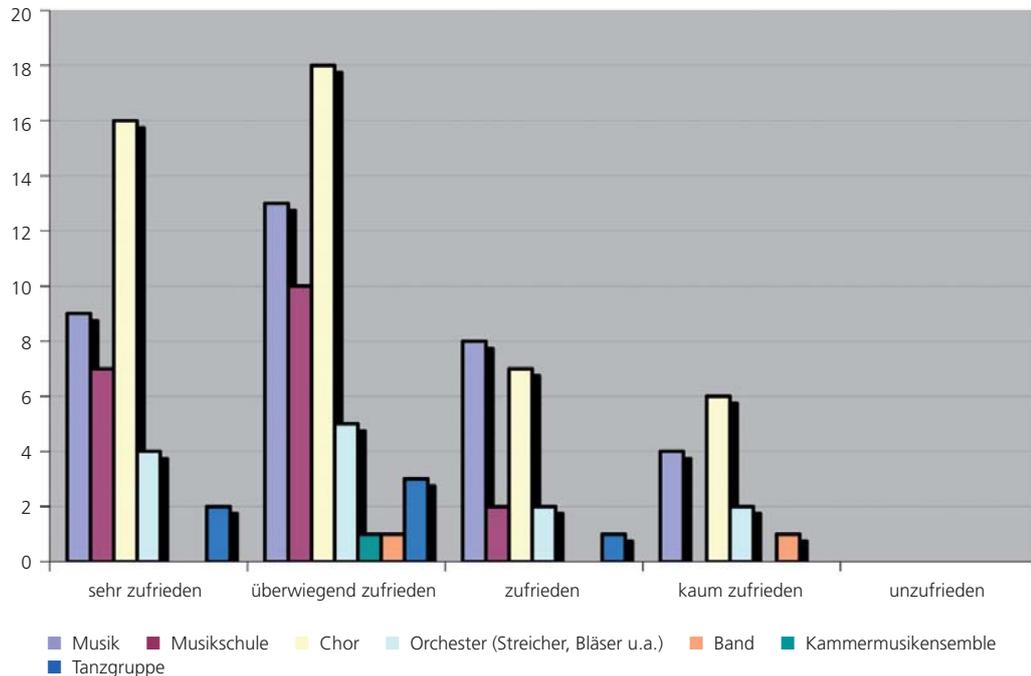


Beschäftigte:

1 bis 9 10 bis 19 20 bis 49 50 bis 99 100 bis 199 ab 200

Die deutliche Mehrheit aller befragten Einrichtungen im Engagementbereich Musik beschäftigt im Jahr 2008 durchschnittlich 1–9 Personen. Das sind etwa 81 %. In 8 % der Einrichtungen arbeiten 10–19 Personen, weitere 8 % geben an, mehr als 20 Mitarbeiter zu beschäftigen. Nur je eine Einrichtung bestätigt, mehr als 100 bzw. mehr als 200 Beschäftigte zu haben.

■ 65_Wirtschaftliche Zufriedenheit im Bereich Musik



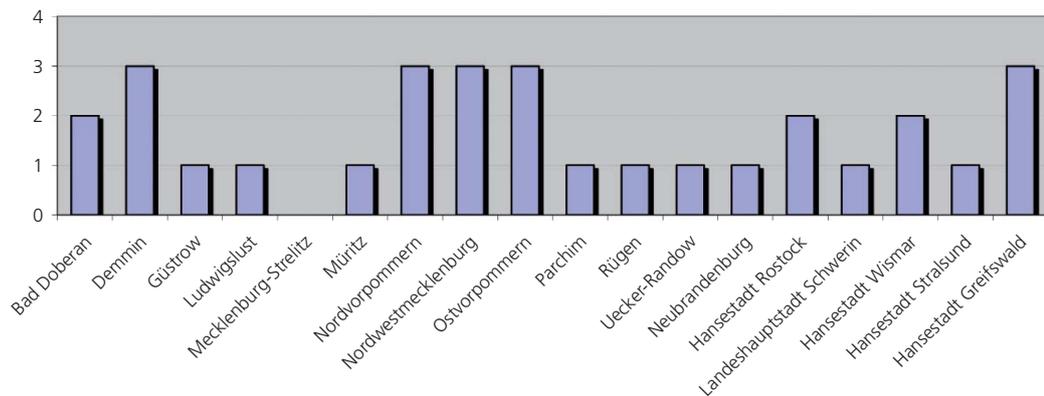
Die Frage nach der wirtschaftlichen Zufriedenheit für das Jahr 2008 beantwortet die Mehrheit der Befragten mit der Einschätzung sehr gut, gut und befriedigend. Wenige geben ihre Zufriedenheit nur mit ausreichend an. Keine Einrichtung gab an, völlig unzufrieden zu sein. In einem späteren Teil der Befragung wird jedoch der Wunsch nach langfristiger finanzieller Planungssicherheit und Unterstützung durch die befragten Einrichtungen häufig formuliert. (vgl. 9. Auszüge aus Kommentaren)

4.4.1 Musikschulen

Insgesamt 30 öffentliche und private Musikschulen des Landes haben sich an der Kulturanalyse 2008 beteiligt. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Zahl der in Mecklenburg-Vorpommern ansässigen Musikschulen im Jahr 2008 weitaus höher ist, da allein im Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern aktuell 52 Musikschulen verzeichnet sind, darunter 19 Öffentliche. Hier wird deutlich, dass das musikalische Bildungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch private Musikschulen ergänzt wird.

Die Musikschulen sind im Land relativ gleichmäßig verteilt, so dass die Grundversorgung für die musikalische Ausbildung sowohl in den kreisfreien Städten, als auch in den Landkreisen gewährleistet ist. Längere Wartezeiten für neue Schüler zeigen aber auch den hohen Bedarf an Ausbildungsplätzen.

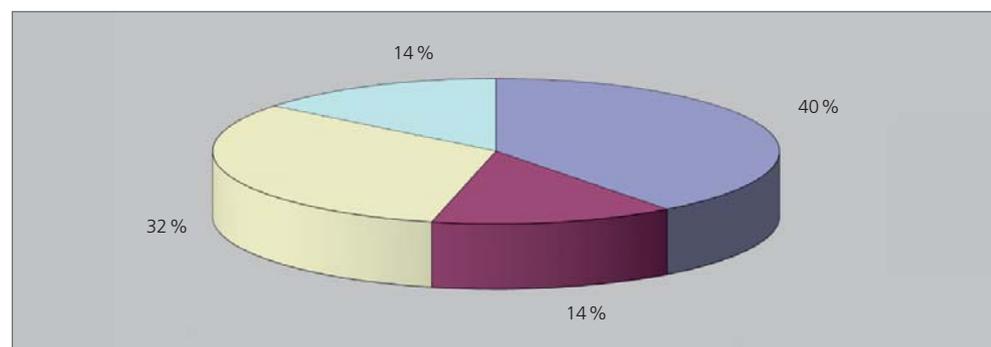
■ 66 Regionale Verteilung der Musikschulen



Die Auswertung zeigt, dass die inhaltlichen Schwerpunkt der Musikschulen in der musikalischen Aus- und Weiterbildung sowie der Talentförderung liegen. Auch die Angebote verschiedener kultureller Veranstaltungen, insbesondere das konzertante Angebot, haben im Vergleich zur Kulturanalyse 2004 an Bedeutung gewonnen und sind Bestandteile der konzeptionellen Arbeit der Musikschulen geworden. Im Jahr 2008 werden an den 30 Musikschulen durchschnittlich etwa 39 Konzerte pro Einrichtung durchgeführt und insgesamt 372 Workshops veranstaltet. Hier ist eine deutliche Verschiebung zugunsten der Konzerttätigkeit im Vergleich zu 2004 festzustellen. Dies kann als Anzeichen für das veränderte Sendungsbewusstsein der Musikschulen in der Öffentlichkeit bewertet werden.

Die Zielgruppen der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern sind im Vergleich mit den Ergebnissen der Kulturanalyse 2004 deutlich erweitert worden. Geben 2004 die befragten Institutionen noch an, sich mit ihren Angeboten hauptsächlich an die Gruppe der Kinder bis 14 Jahre und Jugendlichen bis 18 Jahre zu wenden, so ergibt sich für 2008 eine Verschiebung zugunsten der Gruppe der Erwachsenen, die inzwischen etwa 46 % ausmacht.

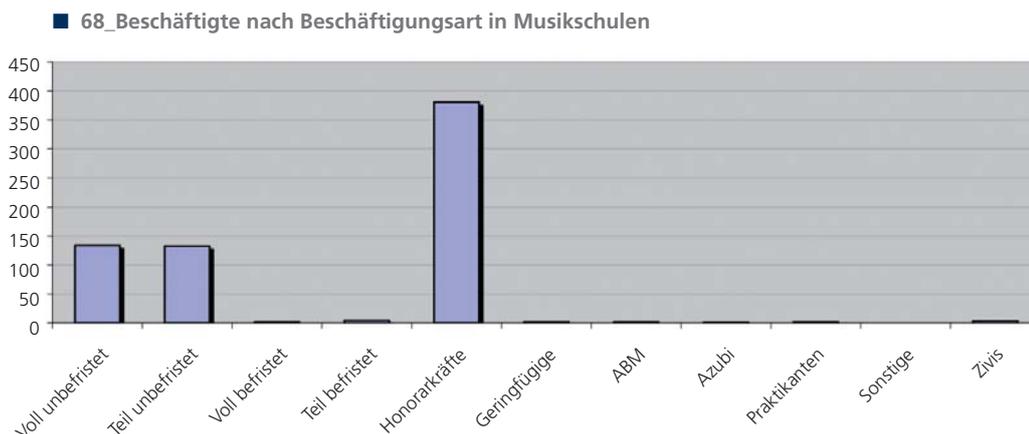
■ 67 Zielgruppenverteilung Musikschulen



■ Kinder bis 14 J. ■ Jugendliche bis 18 J. ■ Erwachsene bis 59 J. ■ Erwachsene ab 60 J.

Etwa die Hälfte aller Musikschulen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, wird von Vereinen bzw. Verbänden getragen. Diesen gehören insgesamt etwa 3.500 Mitglieder an. Die andere Hälfte wird größtenteils von den Landkreisen getragen, 5 Musikschulen sind in kommunaler Trägerschaft. Hier handelt es sich in der Regel um kreisfreie Städte. 19 der Musikschulen geben an, Träger bzw. Betreiber der Einrichtung zu sein.

Im Jahr 2008 sind in den Musikschulen annähernd 700 Personen beschäftigt, von denen etwa 55 % auf Honorarbasis arbeiten. In unbefristeten Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen arbeiten insgesamt 267 Personen. Dies entspricht etwa 38 % aller Beschäftigten. Nahezu alle Beschäftigten haben einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss und sind speziell für die Aufgaben in der Einrichtung qualifiziert. Befristete, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bilden Ausnahmen, ebenso wie die Stellen für Auszubildende, Praktikanten und Zivildienstleistende.



Im Vergleich zu 2004 ist insgesamt eine Verbesserung der Personalsituation festzustellen, da sich die Anzahl der Beschäftigten auf Honorarbasis nahezu verdoppelt hat. Sind es 2004 noch durchschnittlich 7 Honorarkräfte je Einrichtung, so sind es 2008 durchschnittlich 13 Honorarkräfte je Einrichtung. Die Anzahl der fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist konstant geblieben.

Die Zahl der ehrenamtlich Tätigen in den Musikschulen wird mit 85 angegeben. Je Einrichtung übernehmen durchschnittlich etwa 3 Personen ehrenamtliche Aufgaben. Im Vergleich mit den Daten der Kulturanalyse 2004 bedeutet dies einen Rückgang des ehrenamtlichen Engagements in den Musikschulen um etwa 25 %. (vgl. Tabelle Ehrenamt Musik)

Die Musikschulen sind im Kalenderjahr 2008 mit ihrer wirtschaftlichen Situation insgesamt zufrieden. Damit bestätigen sie in diesem Punkt das Gesamtergebnis der Analyse zur wirtschaftlichen Zufriedenheit.

Mit Konzerten und Veranstaltungen in ihren Regionen leisten die Musikschulen im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern einen bedeutenden Beitrag zu Kunst und Kultur. Die Musikschulen erfüllen durch gleichzeitige Breitenförderung und Spitzenausbildung einen grundlegenden Bildungsauftrag.

4.4.2 Chöre

Dem Chorverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (CMV) gehören derzeit 113 Chöre an, davon 14 Männerchöre, 24 Frauenchöre, 1 Pop- und Jazzchor, 64 Gemischte Chöre, 4 Jugendchöre, 2 Kinder- und Jugendchöre und 4 Kinderchöre. Sie zählen zusammen etwa 3700 aktive Mitglieder. Etwa 3250 hiervon gehören der Gruppe der Erwachsenen an (2280 Sängerinnen, 965 Sänger), etwa 450 Aktive können der Gruppe der Kinder und Jugendlichen zugeordnet werden (Quelle: www.chorverband-mv.de, Stand: 01.04.2010). Im Chorverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (CMV) kaum vertreten sind die zahlreichen Kirchen- und Gemeindechöre. Die zu vermutende Hohe Zahl dieser Einrichtungen sollte bei einer Einstufung der Bedeutung der Chortätigkeit für die musikalische Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern ebenso berücksichtigt werden, da anzunehmen ist, dass sie den Anteil aktiver Mitglieder im Segment Chor bedeutend erhöht.

In der Kulturanalyse 2008 haben sich insgesamt 80 Einrichtungen dem Bereich Chor zugeordnet. Etwa zwei Drittel dieser Chöre werden von einem Verein oder Verband getragen, lediglich elf Chöre der Teilnehmenden sind Kirchenchöre und nur 6 Chöre befinden sich in der Trägerschaft einer Privatperson. Nur sehr wenige Chöre werden von den Gemeinden, Kreisen oder dem Land getragen. Andere Formen der Trägerschaft sind unter den teilnehmenden Chören nur vereinzelt oder gar nicht vorhanden.

Die Chorsängerinnen und -sänger stellen zahlenmäßig mit Abstand die größte musizierende Gruppe im Land dar. 892 ehrenamtlich engagierte Mitglieder können dieser Gruppe zugeordnet werden. Die meisten Chöre, die sich an der Analyse beteiligt haben, sind in den Landkreisen Bad Doberan und Ostvorpommern sowie in der Hansestadt Rostock verortet. Die Anzahl der veranstalteten Konzerte wird auf über 800 beziffert, das bedeutet, dass jeder Chor durchschnittlich 10 Konzerte pro Jahr gibt.

Hauptzielgruppe für die Angebote der Chöre ist hier die Gruppe der Erwachsenen bis 59 und älter. An sie richten sich etwa drei Viertel der Angebote, während sich ein Viertel der Angebote an Kinder bis 14 Jahre und Jugendliche bis 18 Jahre wendet.

Der Gesamtetat der befragten Chöre beläuft sich im Jahr 2008 auf etwa 465.000 Euro.

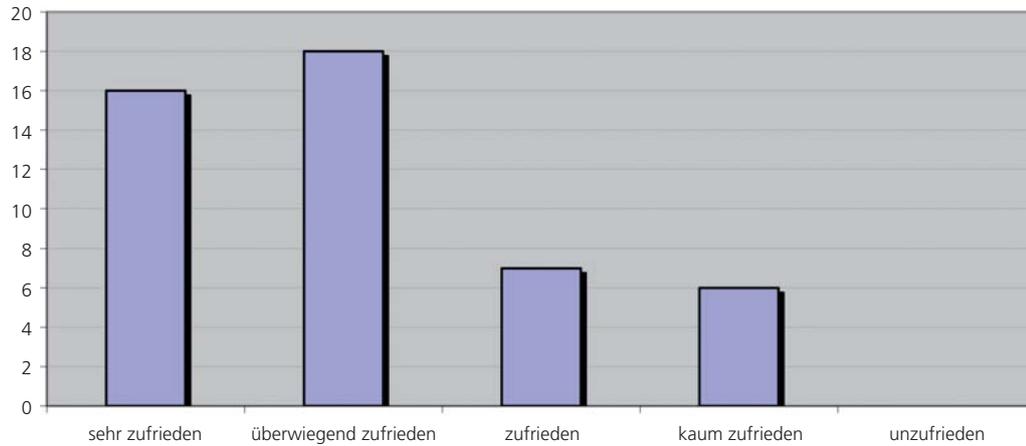
Bei den Chören sind Kooperationen mit anderen Einrichtungen sehr selten. Sie pflegen im Durchschnitt lediglich 2 bis 3 Kontakte zu anderen kulturellen Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Landes.

Die Auswertung der vorliegenden Daten macht deutlich, dass die Nachwuchssituation der Chöre in Mecklenburg-Vorpommern negativ ist. Die Zahlen der jugendlichen Sängerinnen und Sänger sind sehr gering. Und auch die Anzahl der Kinder im Segment der Chöre nimmt im Vergleich zur Analyse 2004 ab. Obwohl die Chöre aktuell als tragende Säule der Breitenmusik im Land Mecklenburg-Vorpommern angesehen werden können, wird bei gleich bleibender Tendenz die Überalterung der Chöre zunehmen und mittelfristig einen deutlichen Verlust an Chören im Land zur Folge haben.

Dies erklärt auch die Wünsche und Forderungen dieser Einrichtungen nach verstärkter und kontinuierlicher Förderung des Singens im Vor- und Grundschulalter, nach einer Unterstützung der Chorarbeit in Kindergärten, Schulen und Gemeinden sowie nach dem Erhalt und der Weiterentwicklung von qualifiziertem Personal in diesen Einrichtungen.

Auch in den Angaben der befragten Chöre zur wirtschaftlichen Zufriedenheit spiegelt sich dies wider. Vergleicht man die zunächst positiv wirkenden Werte, immerhin bewerten weit mehr als die Hälfte der Chöre ihre Situation als zufrieden stellend, mit den erhobenen Daten aus dem Jahr 2004, wird deutlich, dass die wirtschaftliche Situation durch die Chöre insgesamt verschlechtert wahrgenommen wird.

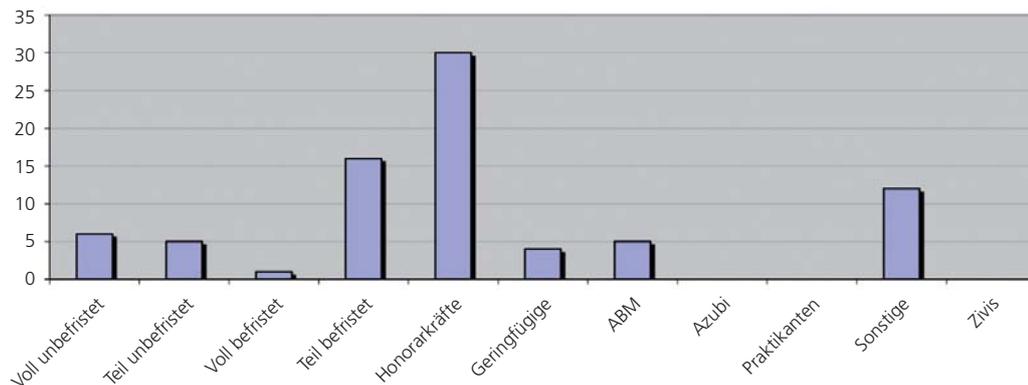
■ 69_Wirtschaftliche Zufriedenheit der Chöre



Die befragten Einrichtungen gaben an, dass insgesamt 79 Beschäftigte in diesen Chören arbeiten. Es handelt sich um 11 unbefristete Vollzeit bzw. Teilzeitstellen und 16 befristete Teilzeitarbeitsverhältnisse sowie eine befristete volle Stelle. Vier Personen sind geringfügig beschäftigt und weitere fünf als ABM-Kräfte in diesem Segment tätig. Dem gegenüber stehen 30 Honorarkräfte, die in diesen Chören beschäftigt werden und den größten Teil der Beschäftigten in dieser Gruppe ausmachen. Auszubildende, Praktikanten und Zivildienstleistende sind in den Chören nicht beschäftigt.

Etwa 60 % dieser Beschäftigten haben eine einschlägige Hochschul- bzw. Fachhochschul-ausbildung abgeschlossen. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Wert um die jeweilige Chorleitung handelt und somit auch die Mehrzahl der Amateurchöre professionell geleitet wird.

■ 70_Beschäftigte nach Beschäftigungsarten – Chöre



In der musikalischen Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns sind die Chöre ein wesentlicher Bestandteil. Sie bieten ihren Mitgliedern den Rahmen für eine musisch-künstlerische Betätigung und bereichern das Kulturangebot des Landes mit einer hohen Anzahl unterschiedlicher kultureller Veranstaltungen. Sie leisten diese Arbeit mit einem beachtlichen ehrenamtlichen Engagement.

4.4.3 Orchester und Kammermusikensembles

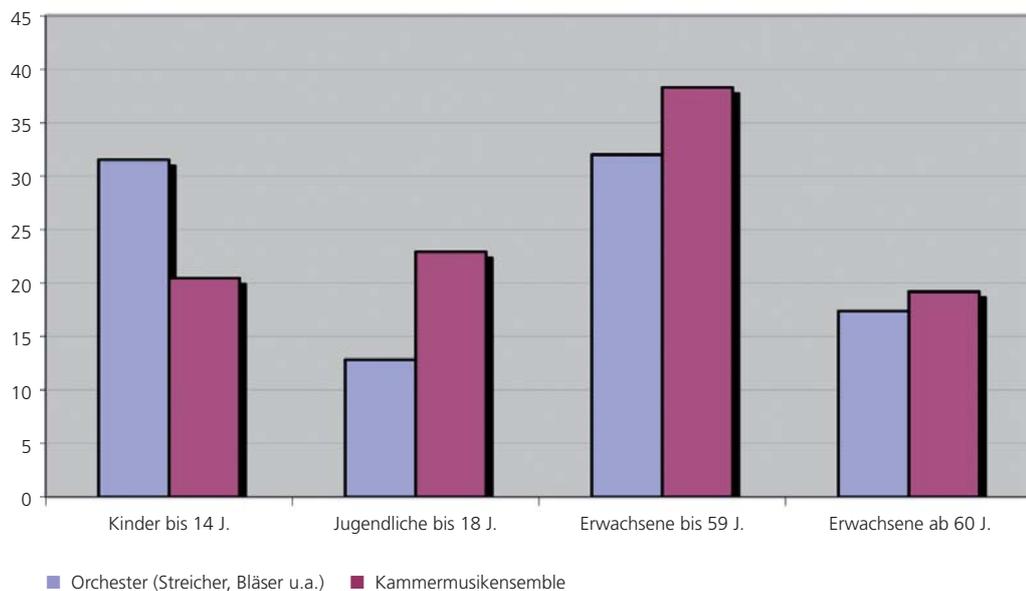
An der Kulturanalyse 2008 haben sich 27 Orchester und 9 Kammermusikensembles beteiligt. Die Verteilung im Land Mecklenburg-Vorpommern ist flächendeckend und relativ ausgewogen. (vgl. Tabelle regionale Verteilung der Musikangebote)

14 der Orchester und 6 der Kammermusikensembles werden von Vereinen und Verbänden getragen, 3 Orchester werden ausschließlich durch die Gemeinden getragen, 4 Orchester befinden sich in der Trägerschaft der Landkreise, je ein Orchester und ein Kammermusikensemble werden von Privatpersonen getragen.

12 Orchester und 3 Kammermusikensembles geben an, dass sie Betreiber der Einrichtung sind. 3 Orchester und 4 Kammermusikensembles bestätigten, dass sie einen Förderverein bzw. Freundeskreis oder ähnliches haben. Von den insgesamt etwa 2.300 Mitgliedern leisten rund 380 Personen ehrenamtliche Arbeit, also etwa 16,5 %.

Die befragten Einrichtungen geben für das Jahr 2008 insgesamt etwa 1.325 veranstaltete Konzerte an. Auf jedes Orchester und Kammermusikensemble entfallen damit durchschnittlich 37 Konzerte im Jahr. Vergleicht man die Zielgruppen dieses Segments mit denen der anderen Kultureinrichtungen des Landes, so wird deutlich, dass die Orchester und Kammermusikensembles mit ihren Angeboten eine deutlich jüngere Zielgruppe erreichen.

■ 71_Zielgruppen der Orchester und Kammermusikensembles



In den Orchestern und Kammermusikensembles sind im Jahr 2008 insgesamt etwa 920 Musikerinnen und Musiker angestellt. Zu etwa 600 dieser Anstellungen werden Angaben zur Beschäftigungsart gemacht. Es handelt sich um 292 unbefristete Anstellungsverhältnisse, die sich in 236 Vollzeitstellen und 56 Teilzeitanstellungen aufteilen. Auffällig hoch ist die Anzahl der befristet Beschäftigten in diesen Bereichen. 143 Beschäftigte haben ein befristetes Arbeitsverhältnis, davon 141 in Vollzeit. Weitere 164 Musikerinnen und Musiker unterstützen mit ihrer Arbeit die Orchester und Kammermusikensembles als Honorarkräfte. Andere Beschäftigungsverhältnisse sind in dieser Gruppe nur selten bis gar nicht vertreten. Etwa 660 aller Beschäftigten in den beiden Engagementbereichen verfü-

gen über einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss, das sind etwa 72 % aller Beschäftigten in den Orchestern und Kammermusikensembles. Auch hier bestätigt sich der allgemeine Trend der hohen Qualifizierungsrate der Mitarbeiter im Bereich Musik.

Die Orchester pflegen durchschnittlich etwa 9 Kontakte zu Kooperationspartnern. Davon entfallen je drei Kontakte auf Kooperationen innerhalb der Gemeinde und innerhalb des Landkreises, zwei Kontakte auf Kooperationen innerhalb des Landes Mecklenburg-Vorpommern und einen Kontakt auf Kooperationen über die Landesgrenzen hinaus. Bei den Kammermusikensembles sind es mit durchschnittlich etwa 5 Kontakten innerhalb und außerhalb des Landes deutlich weniger.

Im Jahr 2008 stehen den Orchestern und Kammermusikensembles etwa 26.365.000 Euro zur Verfügung.

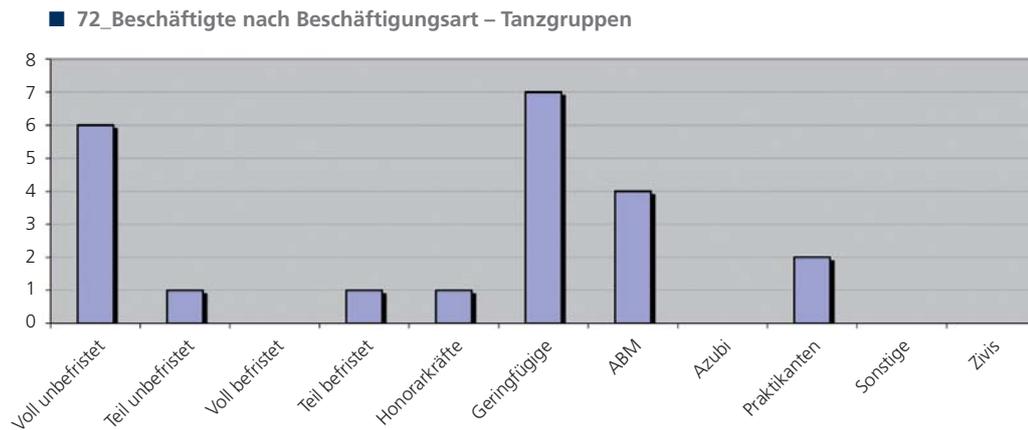
4.4.4 Bands

An der Kulturanalyse 2008 haben sich insgesamt 4 Bands aus Mecklenburg-Vorpommern beteiligt. Alle erhobenen und verwertbaren Daten dieser Bands sind in den Engagementbereich Musik eingeflossen. Im Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern sind 87 Bands aus dem Rock- und Pop-Bereich verzeichnet, 29 Bands ordnen sich dem Bereich Jazz- und Blues zu und 85 Bands dem Bereich Unterhaltungsmusik. Legt man diese Anzahl als 100 % zugrunde, ergibt sich eine Rücklaufquote aus diesem Segment von 2 %. Eine generelle Aussage zur aktuellen Situation der Bands im Land ist aufgrund der geringen Beteiligung nicht möglich. Es wird jedoch deutlich, dass die Kulturanalyse 2008 die musikalische Gruppe der Bands in Mecklenburg-Vorpommern nicht erreicht hat. Dies kann daran liegen, dass die Bands sich selbst nicht als kulturelle Einrichtung oder Initiative in der Kulturlandschaft des Landes wahrnehmen, dass sie sich vielmehr dem Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft zuordnen. In diesem Bereich liegt bislang noch keine Analyse vor.

4.4.5 Tanzgruppen

17 Tanzgruppen des Landes haben sich mit ihren Angaben an der Kulturanalyse 2008 beteiligt. Diese Tanzgruppen werden fast vollständig durch einen Verein oder Verband getragen. Nur eine Einrichtung gibt an, in kommunaler Trägerschaft zu sein. 5 Tanzgruppen bestätigen Betreiber der Einrichtung zu sein. Für 3 Tanzgruppen werden ein Förderverein, ein Freundeskreis oder ähnliches angegeben. Von ihren insgesamt 815 Mitgliedern engagieren sich 266 ehrenamtlich, das sind etwa 33 % der Tänzerinnen und Tänzer. Die befragten Tanzgruppen geben für das Jahr 2008 insgesamt etwa 350 Tanzveranstaltungen und 35 Workshops an. Ihre Zielgruppen liegen mit 22 % im Bereich der Kinder bis 14 Jahre, mit 19 % im Bereich der Jugendlichen bis 18 Jahre. Weitere 35 % entfallen auf die Gruppe der Erwachsenen bis 59 Jahre und 18 % an die Gruppe der Älteren ab 60 Jahre.

Von den insgesamt 29 Beschäftigten der teilnehmenden Tanzgruppen des Landes wurden zu 22 Angaben zur Beschäftigungsart gemacht. Demnach arbeiten 7 Personen in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen, eine davon in Teilzeit. Weitere 7 Personen sind geringfügig beschäftigt und 4 Beschäftigte befinden sich in einer ABM-Maßnahme. Außerdem werden zwei Praktikanten, eine befristete Teilzeitkraft und eine Honorarkraft in den Tanzgruppen beschäftigt. Etwa 75 % der Beschäftigten haben einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss.



Etwa die Hälfte der Tanzgruppen pflegt durchschnittlich 4 Kontakte zu anderen Kultureinrichtungen, die innerhalb und außerhalb des Landes liegen. Den befragten Tanzgruppen steht im Jahr 2008 ein Gesamtetat in Höhe von etwa 300.000 Euro zur Verfügung.

4.4.6 Musikfestspiele

Aufgrund der außerordentlich geringen Teilnahme der Mitglieder der Gruppe der Musikfestspiele des Landes ist eine generelle Aussage zur aktuellen Situation dieser Gruppe im Land nicht möglich. Deutlich wird, dass sich die Mehrheit der Musikfestspiele des Landes auch an der Kulturanalyse 2008 nicht beteiligt hat.

Für die Außenwirkung des Landes als „Musikland Mecklenburg-Vorpommern“ ist diese Gruppe jedoch von herausragender Bedeutung. Sie bespielen das Land flächendeckend und zeichnen sich durch künstlerisch anspruchsvolle Konzertveranstaltungen und eine überdurchschnittlich hohe Orientierung auf die Zielgruppe der Touristen aus. Darüber hinaus leisten sie mit ihrer Orientierung auf die einheimischen Besucher und Musiker einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Identität in Mecklenburg-Vorpommern. Die Wahl historisch bedeutsamer sowie architektonisch und landschaftlich reizvoller Spielstätten wirkt dabei sowohl auf die Einheimischen als auch auf die Touristen in besonderer Weise anziehend.

Unter dem Dach „Musikland Mecklenburg-Vorpommern“ sind folgende Musikfestspiele zusammengeschlossen: „Festspiele Mecklenburg-Vorpommern“, „Usedomer Musikfestival“, „Schönberger Musiksommer“, „Greifswalder Bachwoche“, „Brücken-Festival für Neue Musik“ sowie die drei Jazzfestivals „Neubrandenburger Jazzfrühling“, „OstseeJazz Rostock“ und „Eldenaer Jazzevenings“. Darüber hinaus werden regelmäßig weitere größere OpenAir-Festivals, wie zum Beispiel die „Schlossfestspiele Schwerin“, im Land veranstaltet.

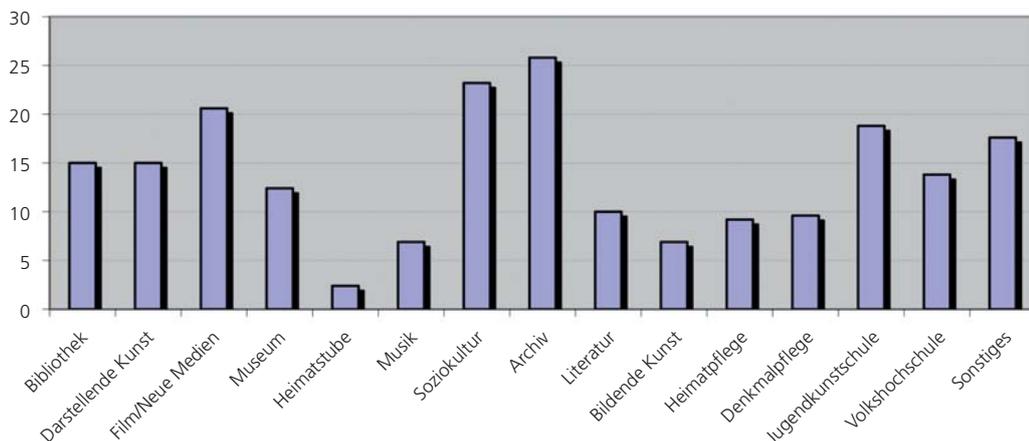
Qualitative und quantitative Analysen zu den Musikfestivals in Mecklenburg-Vorpommern fehlen bislang und sind unbedingt aufgrund ihrer kulturpolitischen, touristischen und wirtschaftlichen Bedeutung für das Land Mecklenburg-Vorpommern zu empfehlen.

5. Kooperationen

Da Kooperationen und kulturelle Netzwerke bereits in der Kulturanalyse 2004 durch die kulturellen Akteure als sehr wichtig eingestuft wurden, ist auch in der Kulturanalyse 2008 dieser Fragestellung erneut große Aufmerksamkeit zuteil geworden. Die hohe Beteiligung der Befragten an der Beantwortung dieser Frage bestätigt außerdem den hohen Stellenwert, der den Kooperationen und Netzwerken durch die Kulturschaffenden beigemessen wird.

Insgesamt werden 14.146 Kooperationen der unterschiedlichsten Art gemeldet. Das deutet auf ein beachtliches kulturelles Netzwerk hin. Im Durchschnitt werden 13,8 Kooperationen pro Einrichtung oder Initiative gepflegt. Dass dieses Netzwerk trotzdem als unzureichend eingeschätzt wird, belegen die Forderungen und Wünsche an die Politik. (vgl. 9. Auszüge aus Kommentaren)

■ 73_Durchschnittliche Kooperationen insgesamt pro Einrichtung/Initiative

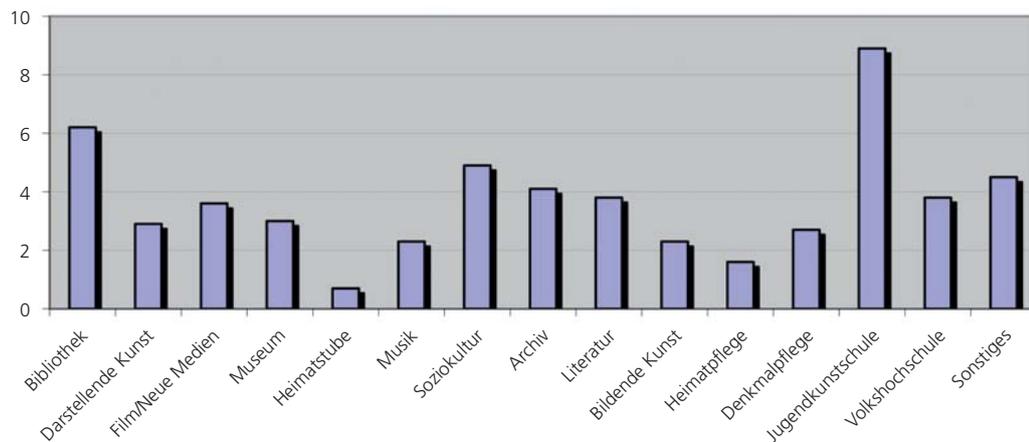


Auffallend hoch sind die Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen im Bereich der Archive. Es folgen die „jungen“ Bereiche mit Film/Neue Medien, Soziokultur und die Jugendkunstschulen. Im Mittelfeld findet sich die „etablierte“ Kulturszene der Bibliotheken, der Darstellenden Kunst, der Volkshochschulen und auch der Museen wieder. Die Engagementbereiche Musik und Bildende Kunst weisen hingegen verhältnismäßig wenige Kooperationen auf.

Im Detail zeigen die Zahlen der Zweiten Kulturanalyse noch deutlicher die stark kooperierenden Bereiche. Innerhalb der Darstellenden Kunst zeigen die Puppentheater die höchste Bereitschaft zu kooperieren. Bei den Neuen Medien sind es die Medienschulen. In der Soziokultur ragen die unabhängigen Projekte heraus. Die öffentlichen Archive zeigen deutlich die stärkste Kooperationsbereitschaft. Die Literaturhäuser, Kunstschulen und die Folklorearbeit sind ebenfalls noch bemerkenswert vernetzt.

In der lokalen, regionalen, nationalen oder internationalen Reichweite der Kooperationen verschiebt sich jedoch dieses Bild.

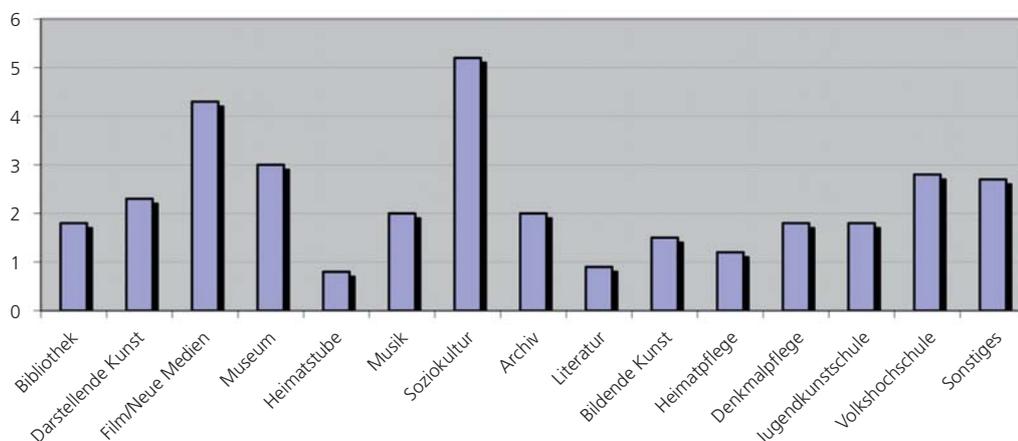
■ 74_Durchschnittliche Kooperationen auf lokaler Ebene pro Einrichtung/Initiative



In der lokalen Vernetzung sind klar erkennbar die Initiativen besonders stark, die sich der Daseinsvorsorge besonders verpflichtet fühlen und in der einheimischen Bevölkerung ihr Hauptklientel sehen.

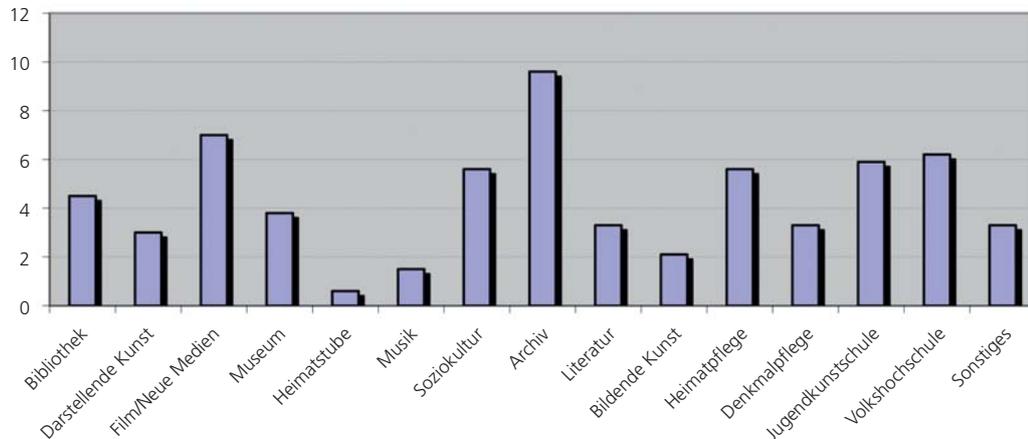
Gleichzeitig ist hier von einem fast ausschließlich städtischen Anteil auszugehen, der darüber hinaus auch noch besonders auf die größeren Städte zu projizieren ist. Ein Durchschnitt von 3,7 entspricht einem mittleren Wert.

■ 75_Durchschnittliche Kooperationen im Landkreis pro Einrichtung/Initiative



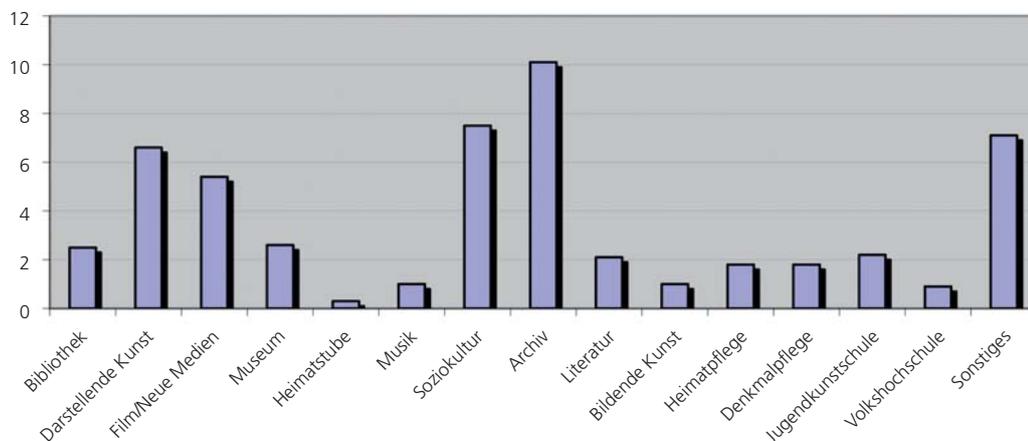
Warum die Soziokultur in den Kooperationen auf der Ebene der Landkreise so herausragt, konnte nicht schlüssig ermittelt werden. Dagegen sind es bei den Neuen Medien eindeutig die Medienschulen. Gute Netzwerke auf Kreisebene haben auch viele kleinere Museen entwickelt, die besonders in der gegenseitigen Unterstützung bei Ausstellungen auffallen. Mit einer durchschnittlichen Kooperationsdichte von 2,3 ist die Netzwerkbildung auf dieser Ebene insgesamt aber eher unterentwickelt.

■ 76_Durchschnittliche Kooperationen im Land Mecklenburg-Vorpommern pro Einrichtung/Initiative



Deutlich höher als auf lokaler oder Landkreisebene ist die Kooperation im Land Mecklenburg-Vorpommern in einer durchschnittlichen Größe von 4,4. Daran haben die vielfach als Dachverbände agierenden kulturellen Landesvereinigungen einen hohen Anteil. Dieser wird durch die politische Komponente der Kultur als Ländersache noch unterstützt.

■ 77_Durchschnittliche Kooperationen national und international pro Einrichtung/Initiative



Einerseits stimmt ein Mittelwert von 3,5 Kontakten je Einrichtung bei den nationalen und internationalen Kooperationen nicht unzufrieden. Im Detail zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede. Im Bereich der darstellenden Kunst wird der relativ hohe Wert überwiegend durch die Puppentheater und die Kinder- und Jugendtheater erreicht. In der Soziokultur ragen die unabhängigen Projekte heraus. Die öffentlichen Archive verfügen offenbar ebenfalls über ein funktionierendes überregionales Netzwerk. Dagegen sind besonders die Bereiche Museen, Musik und die Bildende Kunst überregional deutlich weniger kooperativ tätig.

6. Exkurs: außerunterrichtliches kulturelles Angebot in Schulen

6.1. Einleitung

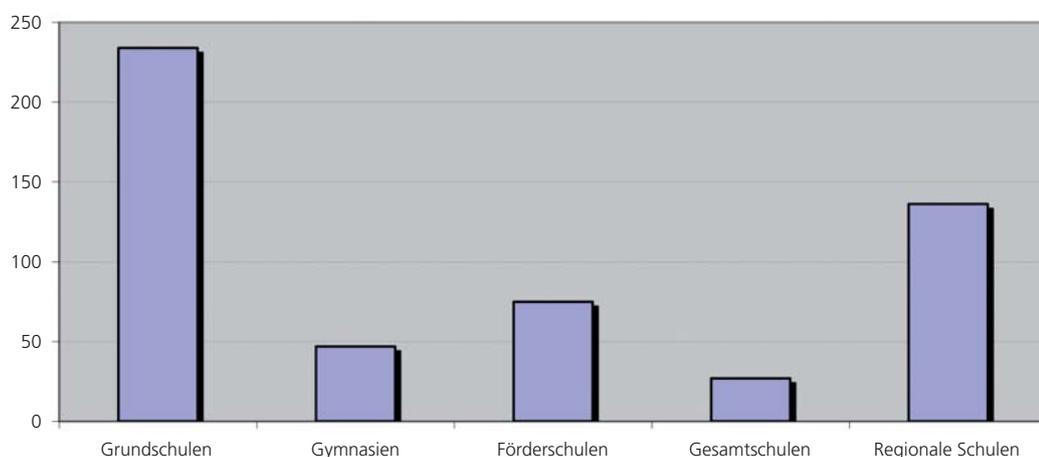
Durch die Abteilung Schulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde begleitend zur Kulturanalyse 2008 eine Erhebung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. (vgl. 14.2. Fragebogen)

Laut Statistischem Amt Mecklenburg-Vorpommern gibt es im Jahr 2008 im Bundesland 592 Schulen. Aufgrund der stetig sinkenden Zahl von Schulen in den vergangenen Jahren ist davon auszugehen, dass es sich bei den im Jahre 2009 erreichten 521 Schulen um alle oder zumindest fast alle noch existierenden Schulen des Landes handelt. Die Ergebnisse der Umfrage haben also eine hohe Aussagekraft bezüglich der aktuellen Situation an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt. Abgefragt ist parallel zur Kulturanalyse die Situation im Jahr 2008.

Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, ist eine Gruppierung und Zusammenfassung sowohl der unterschiedlichen Schularten als auch der verschiedenen kulturellen Angebote sinnvoll:

- Grundschulen: 234 (232 Grundschulen und 2 Grundschulen mit Orientierungsstufe)
- Gymnasien: 49 (47 Gymnasien und 2 Abendgymnasien)
- Förderschulen: 75 (38 Allgemeine Förderschulen, 22 Schulen zur individuellen Lebensbewältigung, 3 Allgemeine Förderschulen/Schulen zur individuellen Lebensbewältigung, 3 Sprachheilschulen, 2 Schulen für Körperbehinderte, 1 Schule für Körperbehinderte mit Grundschule, 1 Schule für Erziehungsschwierige, 1 Schule für Erziehungsschwierige mit Allgemeiner Förderschule, 1 Schule für Blinde und Sehbehinderte, 1 Schule für Gehörlose, 1 Schule für Kranke mit Schulteil für Erziehungsschwierige, 1 Schule für Kranke)
- Gesamtschulen: 27 (9 Integrierte Gesamtschulen, 2 Integrierte Gesamtschulen mit Grundschule, 1 Integrierte Gesamtschule mit Regionaler Schule im Aufbau, 12 Kooperative Gesamtschulen, 2 Kooperative Gesamtschulen mit Grundschule, 1 Kooperative Gesamtschule mit Grundschule und Allgemeiner Förderschule)
- Regionale Schulen: 136 (91 Regionale Schulen, 44 Regionale Schulen mit Grundschule, 1 Regionale Schule mit Gymnasium)

■ 78_Schulen nach Typen in Mecklenburg-Vorpommern



6.2. Kulturangebote

Bei den verschiedenen Kulturangeboten an Schulen lassen sich grob drei Bereiche ausmachen: Musik, Literatur/Theater und Kunst/Medien. Die immer beliebter werdenden Talentshows werden hier gesondert behandelt, da es sich dabei je nach Ausrichtung um jeden der 3 Bereiche handeln könnte. Sie machen jedoch mit 175 Angeboten ohnehin nur einen geringen Teil des Gesamtangebots aus (4,7 %).

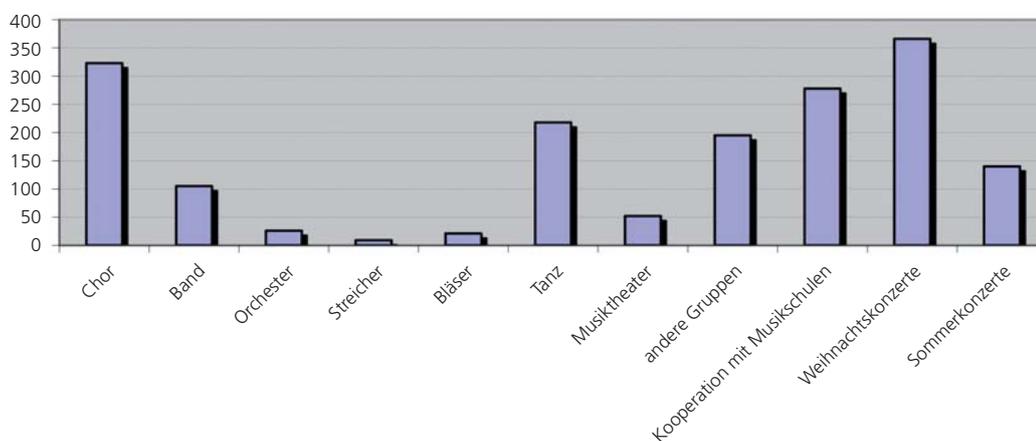
In allen Bereichen gibt es insgesamt 3.765 kulturelle Angebote an den 521 Schulen.

6.2.1. Musikalische Angebote

Dem musikalischen Bereich sind folgende Angebote zugeordnet:

- Chor: 323
- Band: 105
- Orchester: 26
- Streicher: 9
- Bläser: 21
- Tanz: 218
- Musiktheater: 52
- weitere musikalische Gruppen: 195
- Kooperationen mit Musikschulen: 278
- Weihnachtskonzert: 366
- Sommerkonzert: 140

■ 79_Musikalische Angebote an Schulen

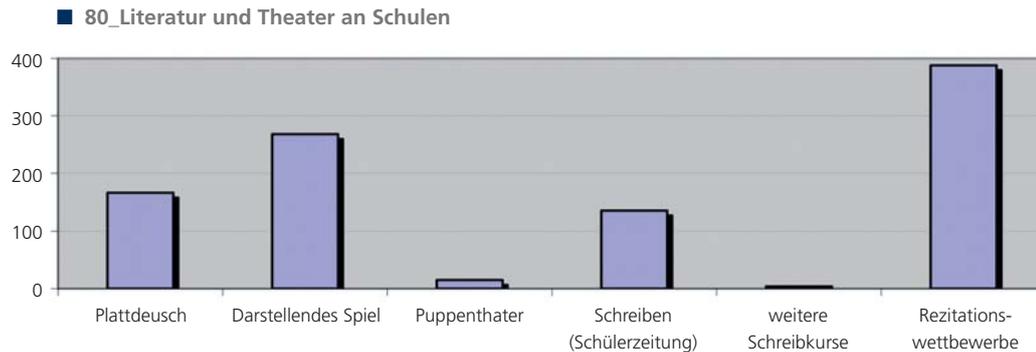


Insgesamt werden im Bereich Musik 1.733 Angebote erfasst, das sind 46 % des gesamten kulturellen Angebots an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Auffällig ist der geringe Anteil klassischer Musik, vor allem das geringe Angebot an klassischen Instrumenten (Orchester, Streicher, Bläser). Am häufigsten werden Chöre angeboten. Tanzangebote sind ebenfalls häufig. Weihnachtskonzerte zählen offensichtlich an vielen Schulen zur Tradition, die Zahl der außerweihnachtlichen Konzerte ist hingegen eher gering.

6.2.2. Literarische Angebote

Zum Angebot im Bereich Literatur und Theater zählen folgende Bereiche:

- Plattdeutsch: 167
- Darstellendes Spiel: 268
- Puppentheater: 15
- Schreiben (Schülerzeitung): 136
- weitere Schreibkurse: 4
- Lesewettbewerbe/Rezitationswettstreits: 388



Insgesamt gibt es im Bereich Literatur und Theater 978 Angebote, das sind 26 % des kulturellen Gesamtangebots.

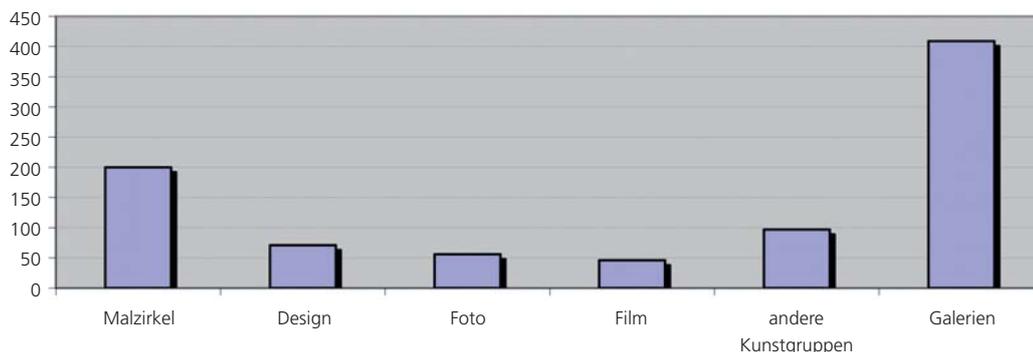
Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Lesewettbewerbe und Rezitationswettstreits, welche die Leselust wecken und fördern können. Theatergruppen sind ebenfalls ein häufiges Angebot, hier können sich die Schüler ausprobieren, Selbstbewusstsein gewinnen und Gruppengefühl erfahren. Das Schreiben für Schülerzeitungen ist weniger verbreitet – eine Erklärung ist aber möglicherweise, dass ein Großteil der Schulen Grundschulen und Förderschulen sind, an denen Schülerzeitungen nur selten erarbeitet werden. Erstaunlich hoch ist das Plattdeutsch-Angebot, vor allem vor dem Hintergrund, dass es sich um eine fast „aussterbende Sprache“ handelt, die unter jungen Menschen kaum noch gesprochen wird. Das stimmt optimistisch angesichts der Tatsache, dass in der Kulturanalyse die Zielgruppe für diese Arbeit fast ausschließlich bei den über 60jährigen liegt. Ein sehr seltenes Angebot ist das Puppentheater. In diesem Bereich fehlt es möglicherweise an kompetentem Anleitungspersonal.

6.2.3. Künstlerische und Medienangebote

Im Bereich Kunst und Medien gibt es insgesamt 879 Angebote, die sich in folgende Themenbereiche untergliedern:

- Malzirkel: 200
- Design: 71
- Foto: 56
- Film: 46
- weitere Kunstgruppen: 97
- Galerien: 409

■ 81_Kunst und Medien an Schulen



Insgesamt machen die Kunst- und Medienangebote 23,3 % des kulturellen Gesamtangebots an den Schulen aus. Der Großteil dieses Angebots sind Galerien, in denen Bilder und andere Kunstwerke der Schüler aus dem Kunstunterricht, dem Malzirkel etc. ausgestellt werden.

Auffallend gering ist das Angebot im Bereich Medien – also Fotografie, Film, Radio usw. Hier besteht Nachholbedarf, denn der verantwortungsvolle Umgang mit modernen Medien – ein früher Kontakt mit Internet, digitalen Schnittprogrammen und Bildbearbeitungsprogrammen kann helfen, nötige Kompetenzen und Interessen in diesem sensiblen Bereich zu entwickeln und mediale Inhalte kritisch zu bewerten.

6.3. Aufschlüsselung nach Schularten

Bei einer Aufschlüsselung der Kulturangebote nach Schularten ist festzustellen, dass die Angebotsstruktur, d.h. das Größenverhältnis der drei voneinander unterschiedenen Angebotsbereiche, sich bei allen Schularten sehr ähnelt. Zwischen 43 und 53 % des kulturellen Gesamtangebots nimmt der musikalische Bereich ein, die Bereiche Literatur/Theater und Kunst/Medien sind etwa gleichermaßen stark vertreten. Sie haben jeweils einen Anteil von etwa 25 % des Gesamtangebots.

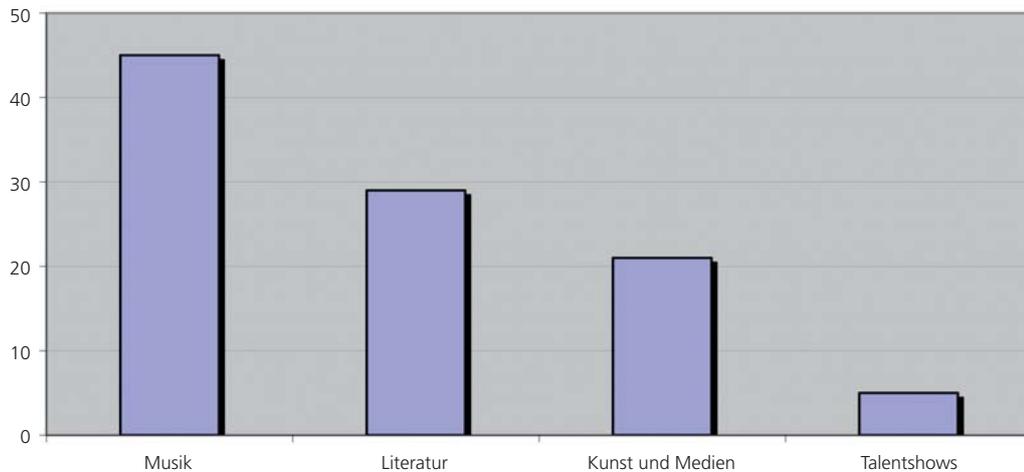
Recht unterschiedlich ist jedoch die durchschnittliche Nennzahl an Angeboten: Sie schwankt zwischen 4,8 an den Förderschulen und 10,9 an den Gesamtschulen je Schule.

6.3.1. Grundschulen

An den 234 Grundschulen gibt es insgesamt 1.584 Kulturangebote. Das sind durchschnittlich 6,8 Kulturangebote pro Grundschule. Damit liegen die Grundschulen im unteren Mittelfeld.

- 45 % Musik
- 29 % Literatur
- 21 % Kunst
- 5 % Talentshows

■ 82_Kulturangebot an Grundschulen in %

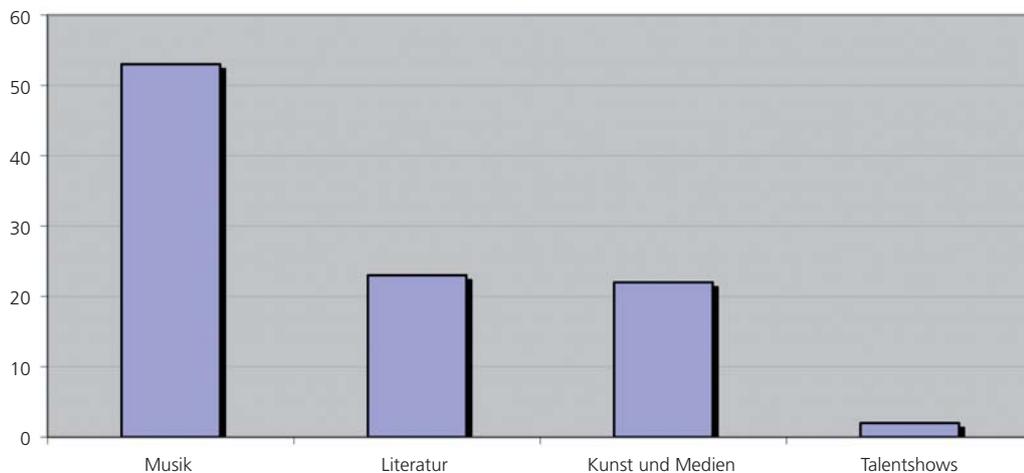


6.3.2. Gymnasien

An den 47 Gymnasien (die 2 Abendgymnasien werden hier ausgenommen aufgrund ihrer besonderen Stellung) gibt es insgesamt 478 Kulturangebote. Das sind durchschnittlich 10,2 Kulturangebote pro Gymnasium. Diese hohe Zahl lässt sich zum einem mit der Lage der Gymnasien begründen. Sie sind hauptsächlich im städtischen Raum zu finden, wo die Möglichkeiten kultureller Angebote viel größer sind als im ländlichen Bereich. Zum anderen lässt sie sich mit dem hohen Bildungsanspruch der Gymnasien begründen. Die Förderung der Schüler schließt auch außerunterrichtliche Angebote ein.

53 % Musik
23 % Literatur
22 % Kunst
2 % Talentshows

■ 83_Kulturangebot an Gymnasien in %

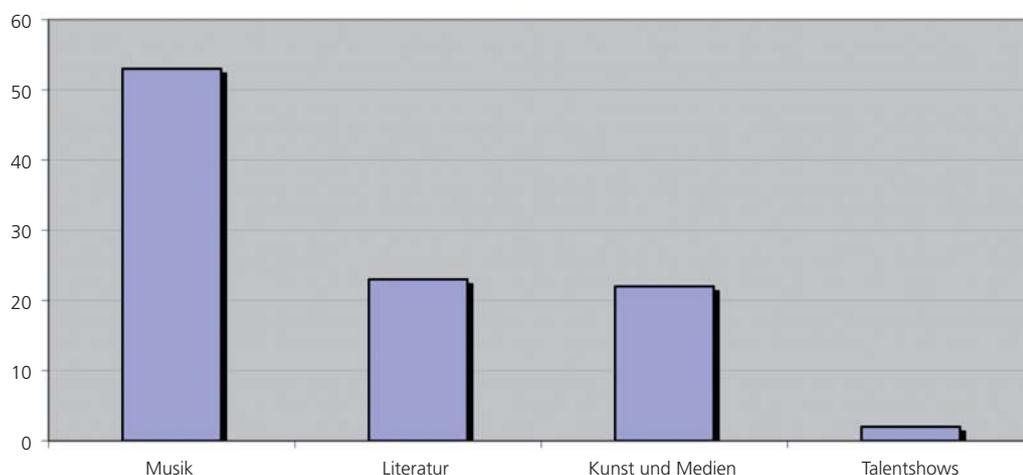


6.3.3. Gesamtschulen

An den 27 Gesamtschulen gibt es insgesamt 296 Kulturangebote, das sind durchschnittlich 10,9 Kulturangebote pro Gesamtschule. Damit sind die Gesamtschulen die Schulart mit den meisten Kulturangeboten außerhalb des Unterrichts. Die Begründung liegt nahe: Gesamtschulen sind Ganztagschulen. Hauptsächlich am Nachmittag, wenn der reguläre Unterricht vorbei ist, gibt es verschiedene Angebote für die Schüler – neben Sport eben auch vor allem im Bereich Kultur. Die prozentuale Verteilung ist identisch mit der an den Gymnasien.

53 % Musik
23 % Literatur
22 % Kunst
2 % Talentshows

■ 84_Kulturangebot an Gesamtschulen in %

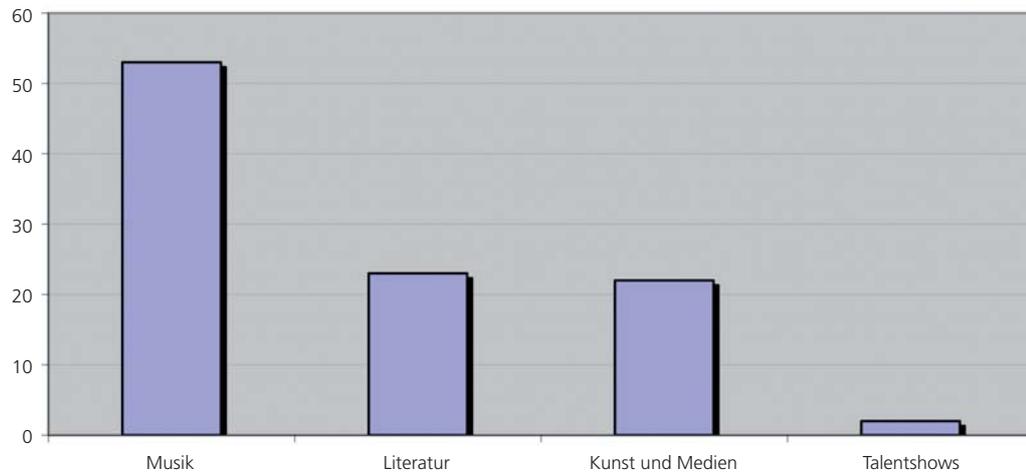


6.3.4. Regionale Schulen

An den 136 Regionalen Schulen gibt es insgesamt 1.030 Kulturangebote, das sind durchschnittlich 7,6 Kulturangebote pro Schule. Im Vergleich zu den Gymnasien und Gesamtschulen ist dies recht wenig. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass sich Regionale Schulen zum Großteil im ländlichen Raum befinden und deshalb ungünstige Rahmenbedingungen für zusätzliche Kulturangebote vorliegen – nicht genügend Personal, schlechte Verkehrsanbindungen etc. Trotzdem ist die prozentuale Verteilung der verschiedenen kulturellen Bereiche identisch mit den Gesamtschulen und Gymnasien.

53 % Musik
23 % Literatur
22 % Kunst
2 % Talentshows

■ 85_Kulturangebot an Regionalen Schulen in %

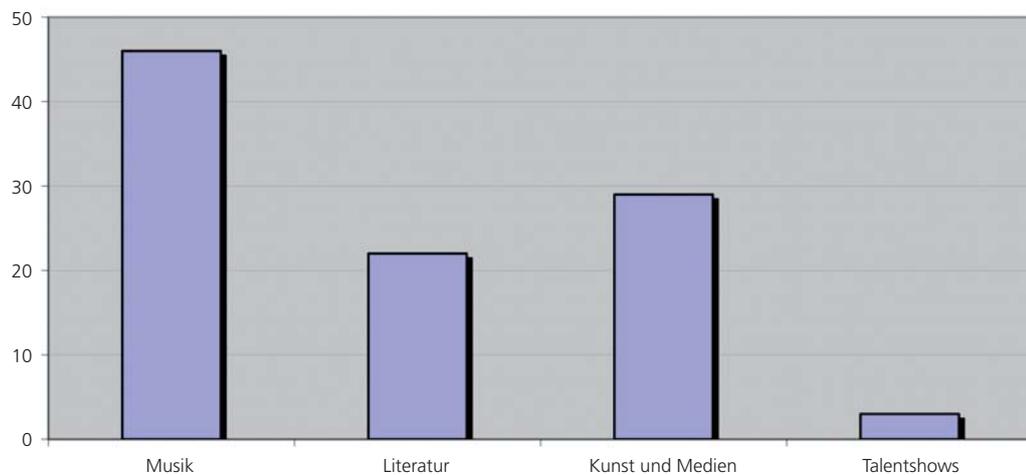


6.3.5. Förderschulen

An den 75 Förderschulen gibt es insgesamt 361 Kulturangebote, das sind durchschnittlich 4,8 Kulturangebote pro Förderschule. Diese geringe Zahl im Vergleich zu den anderen Schularten lässt sich möglicherweise mit den in dieser Umfrage nicht erfassten außerschulischen Angeboten, z.B. in Behindertenwerkstätten, erklären. Zudem könnte ein Problem darin bestehen, dass diese Kulturangebote in der Regel nachmittags nach dem Unterricht stattfinden. Förderschüler werden jedoch oft mit Fahrdiensten gebracht und abgeholt, die einem strengen Zeitplan unterliegen. Dies könnte die kulturelle Tätigkeit dieser Schülerinnen und Schüler möglicherweise einschränken.

46 % Musik
 22 % Literatur
 29 % Kunst
 3 % Talentshows

■ 86_Kulturangebot an Förderschulen



6.4. Aufschlüsselung nach Regionen

Bei der regionalen Aufschlüsselung schwankt die durchschnittliche Anzahl von Kulturangeboten zwischen 5,8 an Schulen in der Hansestadt Wismar und 8,8 Angeboten an den Schulen im Landkreis Mecklenburg-Strelitz und in der Hansestadt Greifswald.

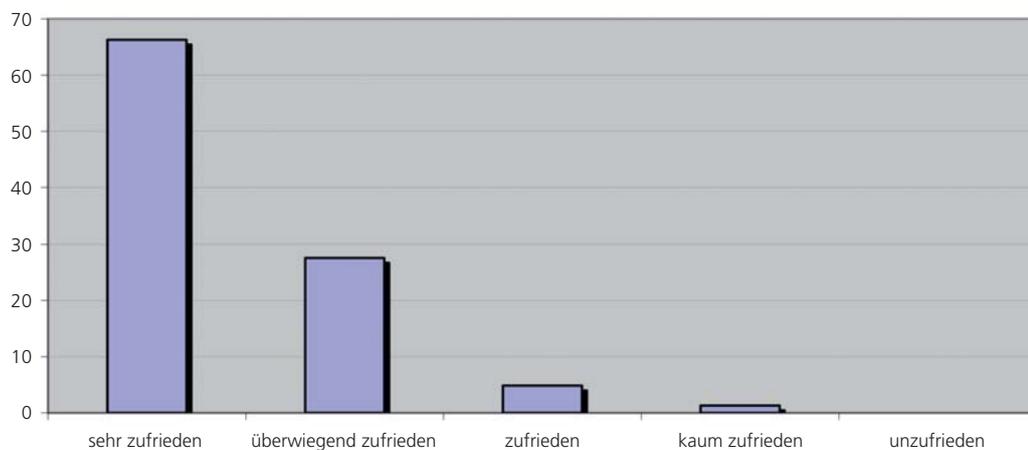


Dabei ist jedoch kein eindeutiges Merkmal, wie zum Beispiel ein Nord-Süd- oder Ost-West-Gefälle erkennbar. Auch ein Land-Stadt-Gefälle lässt sich nicht eindeutig ablesen. Warum gerade die Hansestadt Wismar so schlecht abschneidet und die Hansestadt Greifswald so gut, bleibt an dieser Stelle ungeklärt. Auch die Landkreise Parchim und Ludwigslust sind mit jeweils 6,4 Kulturangeboten pro Schule im Vergleich mit den anderen Schulen des Landes recht weit abgeschlagen. Ob die geringe Dichte kultureller Angebote im Landkreis Uecker-Randow mit 6,1 pro Schule tatsächlich mit der östlichen Randlage zu tun hat, muss deshalb ebenso fraglich bleiben.

7. Situation der Kultur in der Wahrnehmung der Kulturschaffenden

In einer Wertungstabelle zwischen 1 und 5 sind die Teilnehmer an der Fragebogenaktion aufgefordert worden, sich zum Zufriedenheitsgrad mit ihrer kulturellen Arbeit zu äußern. Dazu sollten sie zum einen die Gesamtsituation bewerten und sich mit einer zweiten Benotung zur wirtschaftlichen Zufriedenheit äußern. Von dieser Möglichkeit einer Stellungnahme ist in den meisten Fällen Gebrauch gemacht worden, so dass eine sehr gute Übersicht über die Gesamtbefindlichkeit vorliegt.

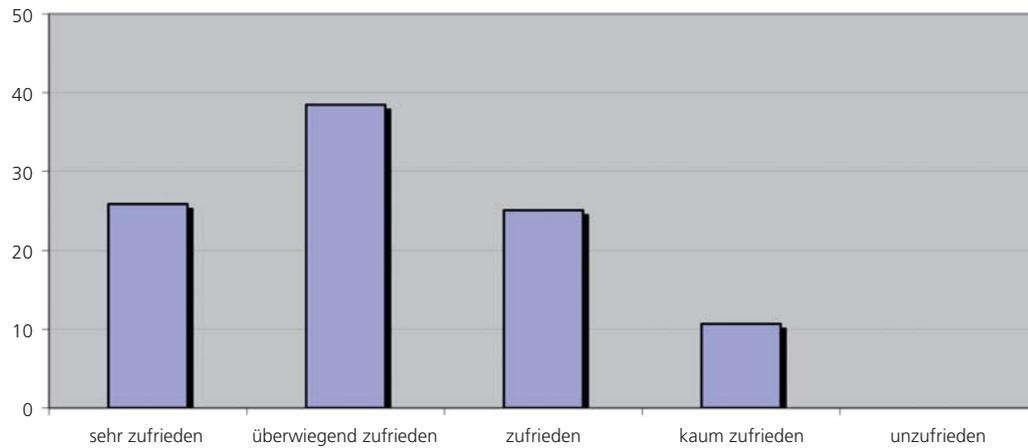
■ 88_Zufriedenheit der kulturellen Initiativen mit der Gesamtsituation



Dieses Diagramm veranschaulicht, dass die Kulturschaffenden der befragten Einrichtungen insgesamt einen sehr hohen Grad der Zufriedenheit bei ihrer Tätigkeit und für die Situation in ihrer Einrichtung, ihrem Verein oder ihrer Initiative empfinden. Daraus lässt sich schließen, dass die Stimmung gut ist, dass die Akzeptanz der Leistungen wahrnehmbar ist und dass das Betätigungsfeld die eigenen Wünsche und die der Zielgruppen erfüllt. In keinem Fall wurde generelle Unzufriedenheit signalisiert, und auch die kaum Zufriedenen bilden eine deutliche Minderheit.

Die wirtschaftliche Situation wird jedoch anders bewertet.

■ 89_Zufriedenheit der kulturellen Initiativen mit der wirtschaftlichen Situation



Zwei Drittel sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation durchaus zufrieden. Ein Viertel ist sogar sehr zufrieden. Kaum zufrieden zeigen sich lediglich 10 %, und totale Unzufriedenheit kommt nicht vor. Das lässt darauf schließen, dass die kulturellen Akteure verschiedene Möglichkeiten zur Finanzierung ihrer Aktivitäten nutzen, um ihre teilweise angespannte Haushaltssituation zu entlasten. Die Auswertung in der Kulturanalyse 2008 beschreibt jedoch lediglich den Ist-Zustand des Erhebungsjahres 2008. Damit sind Aussagen zur finanziellen Stabilität oder Zukunftssicherheit nicht erfasst. Es ist daher kein Widerspruch, wenn die Probleme, die sich aufgrund einer fehlenden Planungssicherheit für die Arbeit eines Kulturbetriebes ergeben, in einem späteren Abschnitt der Analyse deutlich werden. (Vgl. 8.2)

8. Wünsche und Empfehlungen an die Politik

8.1. Auswertung der Kommentare

Die Anmerkungen und Hinweise zur nachhaltigen Verbesserung der Kulturlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern sind größtenteils identisch mit denen in der Kulturanalyse 2004 und bestätigen somit diese Ergebnisse.



Fast ein Viertel der Befragten wünschen sich Netzwerke bzw. verbesserte Netzwerke. Die Verbesserung der Kommunikation untereinander steht hier an erster Stelle. Es gibt Wünsche nach einem Landeskulturbüro oder auch einem autonomen Landeskulturrat. Ebenfalls in diesen Zusammenhang gehört der Wunsch nach gemeinsamen Internetauftritten. Das Kulturportal MV wird jedoch von keiner Kultureinrichtung erwähnt. Hier ist ein Instrument vorhanden, dass noch nicht ausreichend genutzt oder wahrgenommen wird.

Ein gemeinsames Marketing für die kulturellen Aktivitäten in der Außenwirksamkeit, eine Erweiterung der Medienpräsenz in öffentlich-rechtlichen Sendern oder die Schaffung von kulturellen Pauschalangeboten im touristischen Kontext werden ebenfalls mehrfach genannt. Gleichberechtigte Kooperationen, vernetzte Angebote wie „Kunst offen“, eine einheitliche und verbesserte Ausschilderung für Kulturorte und der Wunsch zur besseren Koordinierung von Terminen werden genannt. Als mögliches Vorbild wird das „Kulturland Brandenburg“ angeführt.

Offenbar sind für den Bereich der Netzwerke und des gemeinsamen Marketings oft fehlende Kenntnisse über bereits vorhandene Strukturen die Ursache der formulierten Wünsche. Mit Hilfe von verstärkten Kommunikationsmaßnahmen sollte auf diese bestehenden Strukturen aufmerksam gemacht werden. Auch könnte eine Kontaktstelle, wie sie für die Kultur- und Kreativwirtschaft geschaffen wurde, für die Kulturschaffenden sehr hilfreich sein.

Die Verbesserung und langfristige Sicherung der Finanzen folgt in den Kommentaren an zweiter Stelle in der Wichtigkeit. Im Detail werden genannt: die Erhaltung der bestehenden Fördermöglichkeiten, die Verbesserung der finanziellen Ausstattung, Transparenz in der Fördermittelvergabe, Formulierung von Zielvereinbarungen, stärkere Qualitätskontrolle besonders bei „Leuchtturförderung“, der Abbau bürokratischer Hemmnisse bzw. vereinfachte Fördermöglichkeiten für freie Träger.

Von den freien Trägern wird die Arbeit in abgeschlossenen Projekten, von etablierten Einrichtungen die institutionelle Förderung favorisiert.

Die Kultur im Rahmen eines Gesetzes oder der Landesverfassung zur Pflichtaufgabe zu machen, ist ebenfalls ein vielfach geäußerter Wunsch, der sich an die politischen Entscheidungsträger richtet. Gesetzliche Regelungen werden besonders von etablierten Kulturinstitutionen gefordert, weniger von Vereinen. Das Spektrum reicht von Gesetzesforderungen für einzelne Bereiche wie Bibliotheken oder Museen bis zur Kulturpflicht als Verfassungsziel. Kulturelle Bildung als Pflichtaufgabe wird ebenfalls häufig genannt.

Die Forderung nach stärkerer Konzentration kultureller Angebote für Kinder und Jugendliche enthält neben dem Hinweis auf fehlendes Engagement in Schulen auch das Argument des fehlenden Nachwuchses.

Ein vielfach geäußerter Wunsch ist auch die höhere Anerkennung des Ehrenamtes und seiner Leistungen im kulturellen Bereich.

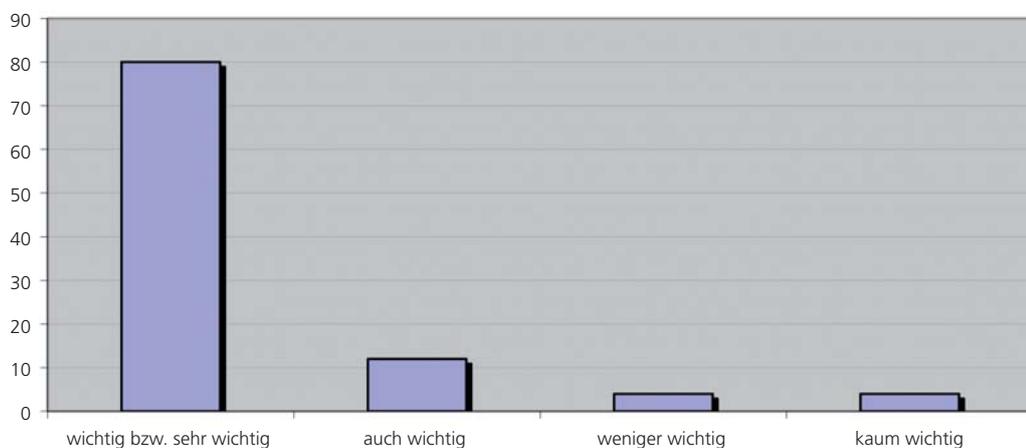
In den Kommentaren werden die unterschiedlichen Wünsche an die Politik von Seiten der staatlich bzw. kommunal getragenen Kultur der öffentlichen Hand und der gemeinnützigen Vereine einerseits sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft mit Bildenden Künstlerinnen und Künstlern, Schriftstellern, Kleinkünstlern usw. andererseits deutlich. Während die öffentlich rechtlich und ehrenamtlich tätigen Kulturschaffenden in erster Linie finanzielle Planungssicherheit, Netzworkebildungen und Marketingbündnisse fordern, stehen in der wesentlich schwächer vertretenen kulturwirtschaftlichen Szene die Einbindung in die Wirtschaftsförderung, steuerliche Vergünstigungen, Bürokratieabbau, die Veränderung der GEMA-Gebühren und die generelle Anerkennung künstlerischer Tätigkeiten im Vordergrund.

8.2. Auswertung der Verbesserungsmöglichkeiten

Die Teilnehmer an der Fragebogenaktion sind im Rahmen der Kulturanalyse 2008 anhand vorgegebener Themenfelder aufgefordert worden, sich zu Verbesserungsmöglichkeiten für die zukünftige Situation ihrer kulturellen Einrichtung oder Initiative zu äußern. Davon wurde reger Gebrauch gemacht.

Eine Prioritätensetzung, wie sie in den Kommentaren herauszulesen ist, wird in diesen Fällen schwieriger, da mit Ausnahme der Beurteilung der finanziellen Situation fast alle Teilnehmer alle abgefragten Bereiche zu je etwa 50 % für wichtig oder sehr wichtig halten. Unterschiede werden hingegen sichtbar, wenn die als weniger wichtig bewerteten Themen betrachtet werden.

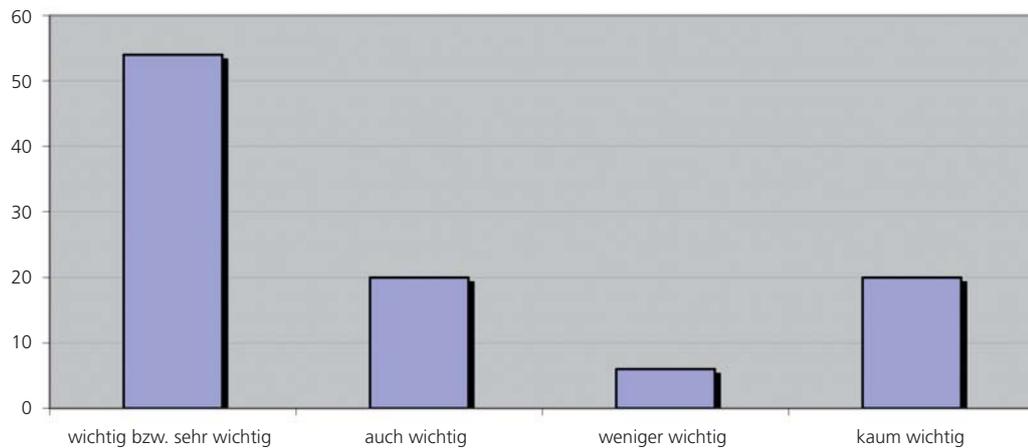
■ 91_Verbesserung der finanziellen Situation in %



Eine Verbesserung der finanziellen Situation halten 80 % der Beteiligten für wichtig oder sehr wichtig. Immerhin scheinen aber auch 20 % mit ihrer finanziellen Ausstattung für die absehbare Zukunft zufrieden zu sein. Dass es hier eine Diskrepanz zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Zufriedenheit gibt, liegt in der zeitlichen Zielrichtung der jeweiligen Fragestellung. Während die finanzielle Situation im Erhebungszeitraum, also für das Jahr 2008, als zufrieden stellend eingeschätzt wird, führt die fehlende finanzielle Planungssicherheit in den befragten Kultureinrichtungen zu dem Ergebnis, dass der Verbesserung der finanziellen Situation höchste Priorität eingeräumt wird.

Bei der Frage nach der Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Fördernetzwerks gehen die Meinungen hingegen weiter auseinander.

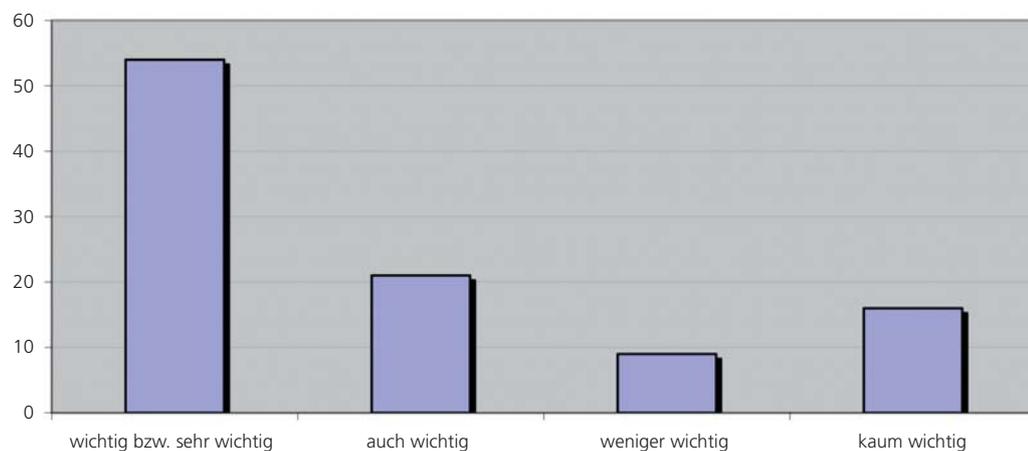
■ 92_Aufbau und Entwicklung eines gesellschaftlichen Fördernetzwerkes in %



Immerhin sind mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es eine dringende Notwendigkeit zur Weiterentwicklung eines gesellschaftlichen Fördernetzwerkes gibt. Die finanzielle Förderung steht hierbei jedoch nicht im Vordergrund. Dies bestätigen auch die Kommentare. Die Vernetzung der verschiedenen kulturellen Akteure, die abgestimmte Zusammenarbeit und die verbesserte Präsenz auf dem Kulturmarkt sind hingegen von großer Bedeutung. (Vgl. 9.)

Ein ähnlich deutliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung zur Schaffung von Werbemöglichkeiten in der Kultur.

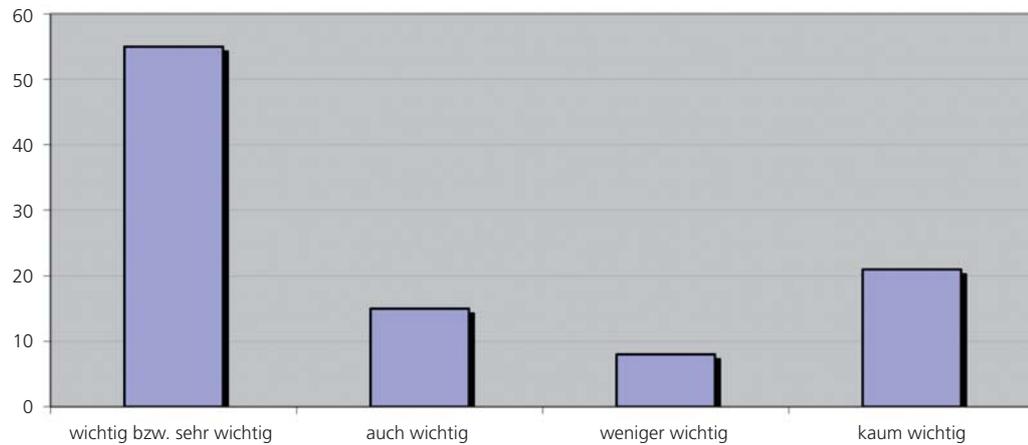
■ 93_Schaffung von Werbemöglichkeiten für die Kultur in %



Auch hier sind über die Hälfte der Befragten der Meinung, dass die Ausweitung und Verstärkung der Werbemöglichkeiten für die kulturellen Einrichtungen ein hohes Potenzial für eine verbesserte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit bergen. Die gemeinsame Werbung verschiedener kultureller Initiativen und auch die Werbung im Verbund mit touristischen Anbietern werden benannt. (vgl.9.)

Den Erhalt und die Stabilisierung des Personalbestands in den kulturellen Einrichtungen erachten über die Hälfte der Befragten als wichtig oder sehr wichtig, um die Kontinuität des kulturellen Angebots zu sichern. Eine Aufstockung des Personals wird jedoch nur selten gefordert.

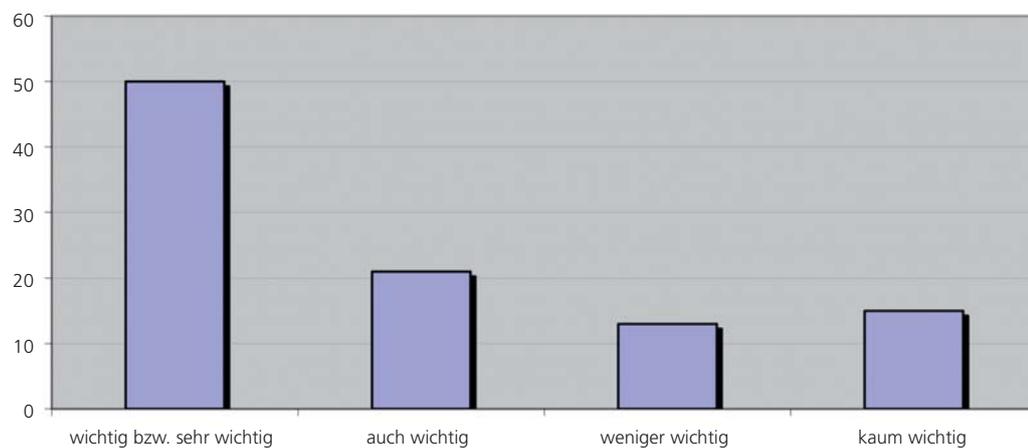
■ 94_Sicherung der personellen Strukturen in %



Fast ein Viertel der Befragten beurteilt die Sicherung der personellen Strukturen als kaum wichtig. Diese Bewertung kommt überwiegend aus den Engagementbereichen, in denen die ehrenamtliche Tätigkeit besonders hoch ist.

Kooperationen, d.h. die koordinierte Zusammenarbeit verschiedener Kulturträger mit anderen Kultureinrichtungen, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Kultur- und Kreativwirtschaft oder mit der Wirtschaft stellen ein ausbaufähiges Feld zur Verbesserung der Kulturarbeit in Mecklenburg-Vorpommern dar.

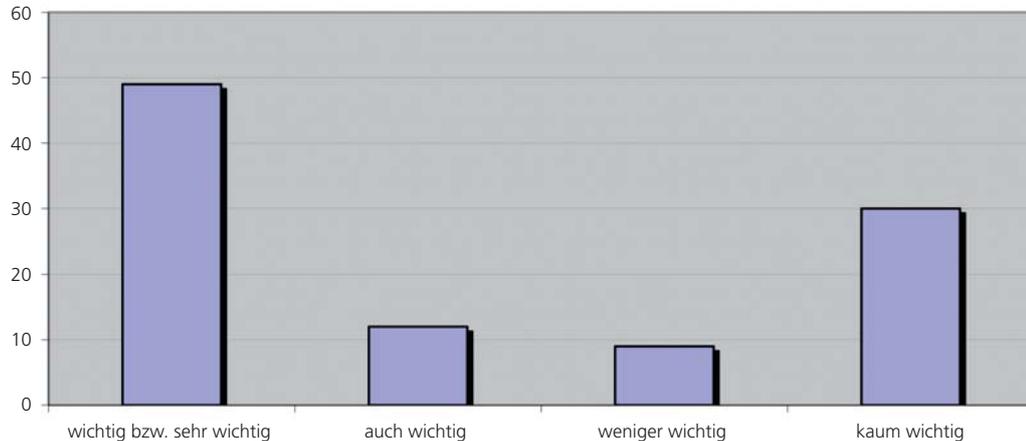
■ 95_Notwendigkeit von Kooperationen in %



Die Hälfte der Teilnehmer räumt diesem Thema große Priorität ein. Das ist ein deutliches Signal für die zukünftige Arbeitsweise in der Kulturarbeit. In diesem Bereich sollte durch die Politik und Verwaltung noch stärkere Unterstützung angeboten werden. Der Möglichkeit des Gedankenaustausches zwischen den verschiedenen kulturellen Ebenen sollte in Zukunft größere Aufmerksamkeit zuteil werden. Die gewünschten Kontakte und Kooperationen könnten auf diese Weise forciert werden. Dass fast 30 % der Teilnehmer an der Befragung Kooperationen für weniger oder kaum wichtig erachten, zeigt die Notwendigkeit der Aufklärung über mögliche Synergien in diesem Bereich.

Gerade die institutionalisierten kulturellen Einrichtungen, wie Bibliotheken, Museen, Ausbildungseinrichtungen oder Theater haben in den letzten 20 Jahren hohe investive Zuwendungen für die Sanierung von Gebäuden und die Anschaffung moderner Technik erhalten. Trotzdem wird hier weiterhin ein hoher Bedarf signalisiert.

■ 96_Notwendigkeit der Verbesserung von Gebäuden und Ausstattung in %



Die Verbesserung der Umfeldbedingungen durch Gebäude und technische Ausstattung wird von fast der Hälfte der Teilnehmer als wichtige Verbesserungsmöglichkeit eingestuft. Andererseits ist über ein Drittel mit der eigenen Situation zufrieden und hält das für weniger oder kaum wichtig. Insbesondere die etablierten kulturellen Institutionen wünschen sich weitere Verbesserungen in diesem Bereich, während weniger etablierte Einrichtungen die Verbesserung der Gebäude und der Ausstattung für weniger wichtig halten.

9. Auszüge aus Kommentaren

Aus den Kommentaren, Wünschen und Forderungen zur Verbesserung der Situation der Kultur in Mecklenburg-Vorpommern ist nachfolgend eine repräsentative Auswahl zusammengestellt worden, in der die befragten Einrichtungen anonym zu Wort kommen. Es handelt sich um zitierte Antworten aus den jeweiligen Erhebungsbögen auf die abschließende Frage:

Wie kann Ihrer Meinung nach die Kultur in Mecklenburg-Vorpommern nachhaltig verbessert werden?

„Die Politiker in Stadt, Land und Bund sollten der Kulturarbeit einen größeren Stellenwert beimessen und die Kultur politisch und finanziell nicht als 5. Rad am Wagen betrachten.“

„Durch gezielte Einwirkung auf die Jugend. Das könnte man vielleicht mit Imagewerbung für den Bereich Kunst oder speziell Musik erreichen, ähnlich wie es für den Sport oder die Feuerwehr gemacht wird. Viele Freizeitorchester im Land haben große Nachwuchsprobleme, die in einigen Jahren zum Orchestersterben führen werden.“

„Schaffung von lokal eingegrenzten Kulturräumen und langfristigen Konzepten“

„Langfristige finanzielle Förderung von qualifiziertem, hauptamtlichem Personal“

„Förderung der Basiskultur/Offszene, von Initiativen, die von unten wachsen“

„Auflösung von quasi-institutionellen Förderungen in Projektförderungen“

„Langfristige, kontinuierliche Projekte – finanzielle Planungssicherheit“

„Förderung über Kennzahlen“

„Höhere Zuwendungen, staatliche Unterstützung für Kultur, kein Personalabbau“

„Höhere Wertschätzung von Kultur, Kultur als Pflichtaufgabe, mehr bezahltes Fachpersonal für Museen, um die Qualität der Arbeit in diesem Bereich langfristig zu sichern“

„Anerkennung der gemeinnützigen Arbeit der Faschingsvereine kann auf Kreis- und Landesebene verstärkt werden. Stärkere Einbeziehung und Kooperation der Vereine in die Kulturlandschaft“

„Verbesserung der überregionalen Ausstrahlung durch hochrangige Projekte fördern. Förderung von europäischen Projekten“

„Bessere Abstimmung der Kulturangebote, auch hinsichtlich von Terminen“

„Angebote sind genügend vorhanden, Terminkoordination ist zu verbessern, Werbung im Lokalfernsehen ist besser zu nutzen.“

„Bereitstellung finanzieller Mittel an Gemeinden und Kommunen für kulturelle Aufträge“

„Die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen muss einen höheren Stellenwert bekommen!“

„Kultur/Kulturarbeit muss gesetzlich festgeschriebene Pflichtaufgabe für Kommunen und Land sein“

„Gleichstellung von so genannter Hochkultur, Breitenkultur, kulturellen Bildungseinrichtungen sowohl in der Vertikalen (z.B. kommunales Theater und „Off-Theater“) als auch in der Horizontalen (gleichartige Einrichtungen)“

„Diskurs: strategische Ausrichtung der Kulturarbeit im Hinblick auf den demografischen Wandel“

„Zentrale Vernetzung im Bereich Marketing/Werbung unter Einbeziehung aller Anbieter, Förderung der Nutzung neuer Medien zur Werbung (Internet), Darstellung des Potentials der in MV lebenden Künstler, besondere Förderung von Projekten mit in MV lebenden Künstlern“

„Scheinbar gibt es in unserem Land nur Künstler, die sich auch Künstler nennen dürfen, wenn Sie studiert haben oder sonst eine künstlerische Ausbildung genossen haben. Wer nicht im BKK ist, darf sich nicht Künstler nennen. Autodidaktische Künstler sind nicht erwünscht und werden gnadenlos nieder gemacht. Fördermittel fließen immer in die gleichen Töpfe. Hier geht es doch schon lange nicht mehr um die Kunst und Kultur. Bestes Beispiel Kunst Offen, die Bank hat Kunst Offen gerettet, wer macht sich denn die Arbeit? Die Künstler die keinen Cent erhalten, stehen 3 Tage in ihren Ausstellungsräumen und bedienen die Besucher mit Kaffee und Kuchen, damit dann wieder in der Zeitung stehen kann, wie gut die Kulturverantwortlichen gearbeitet haben. Noch nie hat hier mal einer vorbei geschaut und gefragt ob es etwas zu verbessern gibt. Na ja, einen Regenschirm haben wir bekommen und die Flyer werden gedruckt.“

„Verbesserung der Infrastruktur durch ausgebauten Fahrradwege; öffentliche Hinweisschilder in Form von Straßenzusatzzeichen für Kulturstätten“

„Finanzielle Förderung von seltenem altem Handwerk; Ausstellungsveranstaltungen, ähnlich wie Kunst Offen“

„Auch traditionelles Handwerk und Kunstschaffen zur Kreativförderung z.B. in die Schulbildung einbinden“

„Dem Kulturredirektor im Landkreis eine höhere Bedeutung beimessen“

„Vernetzung von Einrichtungen; Absicherung einer finanziellen Grundsicherung“

„Es fehlen Kulturentwicklungspläne auf kommunaler und Landesebene“

„Singen im Vor- und Grundschulalter; keine Rechner an Schulen“

„Einbeziehen der einheimischen Bevölkerung; bessere Verwurzelung der kulturellen Projekte in der Region“

„Finanzielle Unterstützung durch das Land“

„Bessere Information und Förderung des Ehrenamtes; Ausbau von Informations- und Ausstellernetzwerken; Vernetzung verschiedener Kulturträger“

„Zuverlässige Förderung nicht nur von Projekten, sondern Erhalt und Entwicklung bestehender Kultureinrichtungen, die mit qualifiziertem Fachpersonal ausgestattet sind.“

„Totales Abrissverbot für historische Bauwerke aus der Zeit vor 1945, auch für solche, die nicht unter Denkmalschutz stehen; Mehr Schutz und Pflege für Alleebäume des Landes; Demokratische (parlamentarische) Kontrolle der Machenschaften der Treuhandfirmen (TLG, BVVG etc.); Totaler Stopp des Verkaufs und der Privatisierung von volkseigenen Seen und Wäldern; Mehr Geld und mehr qualifiziertes Personal für die Denkmalpflege auf allen Ebenen; Bessere Schulen, mehr Lehrer und kleinere Klassen; kein Stundenausfall in kulturträchtigen Fächern“

„Verbesserung der Lehrerausbildung in den künstlerischen Fächern. Eine neue Kunsthochschule nach Schwerin“

„Damit kommunale Haushalte auch bei fehlendem Ausgleich Kultur bezuschussen dürfen, ist die Freiwilligkeit von Kultur aufzuheben. Abstimmung Kultur-, Innenministerium erforderlich“

„In Kommunen ist der präventive Bildungscharakter von Kultur anerkannt. Das Innenministerium genehmigt kommunale Kulturförderung bei unausgeglichem Haushalt nicht. Damit wird das Innenministerium zum "Macher" von Kulturpolitik und nicht die Kommunen selbst als Träger der Daseinsvorsorge laut Kommunalverfassung M-V.“

„Kulturnetzwerk schaffen“

„Auf Kultur aufmerksam machen“

„Nachwuchs auf sich aufmerksam machen und fördern“

„Die unbürokratische Förderung kleiner qualitativ besserer kultureller Initiativen, die langfristig angelegt und von Menschen getragen sind, d.h. keine Förderruinen darstellen sondern lebendige Brennpunkte, dienen der nachhaltigen Verbesserung der Kulturlandschaft MV.“

„Nicht die Kultur totsparen sondern direkt fördern durch Ankäufe, Produktionszuschüsse, Stipendien.“

„Zuschüsse für Werkstätten und Material. Nicht noch einen Flyer und noch ein Netzwerk, das gibt es alles schon reichlich und daran verdienen nur die Druckerei und Grafiker. Der demokratische Staat soll Mäzen sein!!“

„Ausreichende Finanzausstattung durch das Land, die auch die Inflation, Preisentwicklung und Lohnkostenentwicklung berücksichtigt.“

„Aufnahme der Kulturarbeit und der Museen als Aufgabe in die Verfassung des Landes MV.“

„Die Politiker des Landes und die Regierung müssen sich klar dazu bekennen, welche und wie viel Kultur (in unserem Falle Theaterkultur) das Land braucht und was es kosten soll und darf, also was man sich leisten muss!“

„Kulturelle Bildung in Kindergärten und Schulen stärker fördern; Das Verantwortungsgefühl für die Kultur wecken bzw. stärken (regionale Kultur, kulturelle Wurzeln auch von Deutschland/Europa); Kultur sollte mehr wertgeschätzt werden – auch finanziell“

„Ehrenamtliche und Künstler können nicht immer ohne Geld arbeiten. Dem Mangel an Nachwuchs und am ehrenamtlichen Engagement müsste vorgebeugt werden.“

„Wenige sehr engagierte Menschen sind oft völlig überfordert mit allen anfallenden Arbeiten von Organisation, über Beschaffung von finanziellen Mitteln bis zur Durchführung – Geld als Motivationsmittel würde bei uns noch mehr Reserven unter den Mitgliedern wecken bzw. eine bezahlte Arbeitskraft hätte gut zu tun (Vollzeit/Halbtagsjob).“

„Bessere regionale Förderung von Vereinsaktivitäten gemeinnütziger Vereine und gebündelte Information über diese.“

„Förderung jagdliches Brauchtum!“

„Literaturhäuser laden überregionale Autoren ein, bauen jedoch keine Literaturszene nachhaltig auf. Schaffung eines wichtigen Literaturpreises für heimische Autoren, um überregionale Aufmerksamkeit zu bekommen. Lesungen von Topautoren weniger fördern.“

„Eine eindeutige Positionierung des Landes zu dem, was in MV gefördert oder entwickelt werden soll, muss verstärkt werden. Dabei muss der „Fachverstand“ berücksichtigt werden. Das Land muss sich konzeptionell mehr einbringen, auch wenn sich ein Großteil der kulturellen Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft befindet.“

„Vernetzung von Künstlern, Kultureinrichtungen und Tourismusförderung“

„Schaffung besserer Wahrnehmungsmöglichkeiten der einzelnen kulturellen Angebote; Im touristischen Bereich sollte die Kultur eine größere Rolle spielen (auch bei schönem Wetter).“

„Die Kooperation mit den staatlichen Einrichtungen könnte verbessert werden, beispielsweise gemeinsame Werbung.“

„Die Zuschüsse des Landes sollten nicht nur jährlich gewährt und die Abrechnung vereinfacht werden. Es besteht eine große Vielfalt in den Kultureinrichtungen, die erhalten und gefördert werden sollte.“

„Unterstützung bisheriger und bereits existierender Projekte zur Förderung der Kultur vor Ort für die Bürger des Landes und der Region und eine nicht so starke Ausrichtung und Gewichtung auf die Zielgruppe der Touristen – wichtig ist, dass die Menschen, welche hier leben, erreicht werden und sich nicht aufgeben und dafür zwielichtigen politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen zuwenden.“

„Kulturelle Medienbildung ist nachhaltig nur in Bildungspartnerschaften (Familie, Kita, Schule, Kultureinrichtungen) zu leisten, für die Kooperation ist Augenhöhe der Partner notwendig, die meisten Kultureinrichtungen leiden aber unter Ressourcendefiziten (Geld, Zeit, Personal für Netzwerkarbeit und Kooperationen); es braucht nachhaltige Finanzierung der auf Dauer angelegten kulturellen Bildung statt Projektförderung; das Kulturkonzept des Landes ist eines für das 20. Jahrhundert, die Kulturpolitik ignoriert anhaltend die moderne Medienwelt des 21. Jh., kulturelle Medienbildung wird 2000 ff. sogar bespart statt ausgebaut.“

„Ehrenamtliche Arbeit unterstützen, Jugendarbeit fördern“

„Schaffung von Netzwerken in MV, da durch Bündelung der Finanzressourcen, engere Zusammenarbeit mit dem Tourismus = Kulturtourismus MV möglich wäre“

„Die Verbindung von Kultur und Tourismus muss wesentlich verbessert werden, und zwar in der Weise, dass die Tourismuswirtschaft finanzielle Mitverantwortung bei den Kulturinitiativen übernimmt, also z.B. kostenloses Schalten von Anzeigen in den Tourismusbroschüren und auf den Internetportalen. Die Werbung in den Quellgebieten des Tourismus, insbesondere in den Ballungszentren Berlin, Hamburg, Stettin muss wesentlich verbessert werden. Die Kommunen müssen mit ausreichenden Haushaltsmitteln für ihre freiwilligen Kulturaufgaben ausgestattet werden.

Die vorhandene Qualität der Kulturangebote in MV darf nicht dauernd durch Finanzkürzungen und -auflagen bedroht werden – siehe Theaterlandschaft und Musikevents usw.“

„Durch Verbesserung der institutionellen statt der projektbezogenen Förderung, denn wer entwickelt sonst Projekte und führt diese kontinuierlich durch? Dabei innovative Ansätze, wie die digitale-virtuelle Bibliothek besonders fördern.“

„Einbindung ausgewiesener Fachleute in Kulturentwicklungskonzeption; Potentiale besser erkennen und fördern; Sicherung einer Grundausstattung für quasi institutionelle Einrichtungen (als Voraussetzung für Drittmittelakquise).“

„Bibliothek sollte zur Pflichtaufgabe in der Kommune werden.“

„Eine Verbesserung der finanziellen Situation durch eine Umlage in den Städten, ähnlich einer Kurtaxe, würde zu einer nachhaltigen Verbesserung in den meisten kulturellen Einrichtungen und somit in der Kulturlandschaft insgesamt führen. Kultur sollte nicht nur freiwillige Aufgabe sondern endlich Pflichtaufgabe sein.“

„Im Land werden attraktive Festspiele veranstaltet: in diesen könnten die landeseigenen Ensembles noch stärker miteinbezogen werden, wenn bei der Programmplanung auch die Stärken dieser Ensembles Beachtung finden.“

„Förderstrukturen übersichtlicher gestalten. Mehr Transparenz, wer was warum kriegt.“

„Förderung und stärkere Würdigung des Ehrenamtes; Bessere Koordination von Veranstaltungen in den Regionen.“

„Es müssen nachhaltig genügend finanzielle Mittel und Personal zur Verfügung gestellt werden, um die Zukunft realisieren zu können.“

„Kultur ist und bleibt nachhaltig sehr kostenintensiv.“

„Das Land MV muss begreifen, dass der Tourismus kein Wirtschaftsfaktor sondern eine Dienstleistung ist. Geht's der Wirtschaft gut, geht's auch der Dienstleistung gut. Die Kultur ist das Bindeglied. Die Entwicklung und Pflege der traditionellen Kultur in den einzelnen Regionen in MV gibt den Menschen eine Heimat, die auch von den touristischen Gästen geschätzt wird. Eine Vernetzung und Steuerung der Touristenströme, (Schlechtwettervarianten) zu den Veranstaltungen im gesamten Land sollte ein Schwerpunkt sein.“

„Schulen brauchen mehr Mittel für kulturelle Arbeit (jährlich wiederkehrende), die nicht erst auf langem Weg beantragt werden müssen (z.B. Besuch von Konzerten und Theateraufführungen).“

„Vereinfachung der Förderanträge und der Verwendungsnachweise (insbesondere bei der Staatskanzlei, Kultusministerium und der Euroregion Pomerania).“

„Das Einreichen von Förderanträgen sollte mehrmals im Jahr möglich sein (insbesondere Staatskanzlei).“

„Als Zielgruppen sollten im Land (und damit in den Förderkriterien) nicht nur Touristen, sondern auch die Einheimischen betrachtet werden.“

„Schaffung von Förderstrukturen für die Förderung von Personal- und Büromittel (z.B. Computer) für kleine, vor Ort tätige Vereine (z.B. Gewährleistung eines Sockelbetrages).“

„Förderung sollte auch für Projekte zugänglich sein, die nur regionale Ausstrahlung haben und sich mit ihrem Angebot vorrangig an die Einheimischen und nicht in erster Linie an Touristen richten.“

„Förderung von Kooperationen mit den unmittelbaren ausländischen Nachbarn wie Polen und Schweden (dabei Verankerung dieser Kooperationen innerhalb der Prioritäten für die Entwicklung Vorpommerns).“

„Förderung der Kinder- und Jugendarbeit für Musikvereine in M-V, die ehrenamtlich arbeiten.“

„Qualität; Öffentlichkeitsarbeit; Interaktion zwischen verschiedenen Genres/Events; Interregionaler Austausch; Geld“

„Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeiten im gesellschaftlichen Rahmen.“

„Ändern der Situation, dass „freiwillige Aufgaben“ als „künftig wegfallende Aufgaben“ verstanden werden.“

„Keine weitere Zerstörung der Kulturlandschaft; Finanzausstattung mindestens Bundesdurchschnitt.“

„Vernetzte Werbung, vor allem über Internet in guter Kooperation; Kultur kann Arbeitsplätze und Lebendigkeit in aussterbenden Orten schaffen; investiertes Geld fließt zurück; planbare Förderung wäre wünschenswert.“

„Aufwand für Beantragung, Verwaltung, Abrechnung von Fördermitteln müsste kleiner werden statt größer; über Fortbestand von Förderprogrammen wird oft zu kurzfristig entschieden; Organisations- und Verwaltungsaufwand bei Förderprojekten muss abrechenbar sein, den können die Einrichtungen nicht auf eigene Kosten leisten (als Beispiel sind bei vom Land geförderten Präventionsprojekten keine Personal-, nur Honorarkosten abrechenbar).“

„Durch eine zentrale Werbeagentur, die Angebote der Vereine an die regionale und ggf. überregionale Presse (Tages- und Wochenzeitungen) weiterleiten.“

„Keine übertriebenen Finanzforderungen (Honorare, Eintritt, Gebühren); Keine großzügige Ausschüttung von Fördergeldern sondern Unterstützung und Anerkennung der Eigeninitiative; Reduzierung des zeitaufwendigen bürokratischen Verwaltungsaufwands; In der Kostenermittlung fehlt leider die Möglichkeit, die Ausgaben für GEMA, Künstlersozialkasse, Mieten etc. anzugeben, um eine wirkliche Kostenbilanz zu erhalten.“

„Mehr Förderung der regionalen Veranstaltungen statt unwirtschaftlicher Subventionen von festen Häusern mit unzufriedenem Spielplan.“

„Durch ein Bibliotheksgesetz könnte der Status der Bibliotheken verbessert werden. Dadurch könnte die materielle Absicherung und die personelle Situation verbessert werden.“

„Freiwillig geleistete kulturelle Arbeit in den Kommunen sollte einen höheren Stellenwert erhalten; bessere personelle und finanzielle Ausstattung; kulturelle Vielfalt erhalten nicht durch Sparmaßnahmen kulturellen Flurschaden hervorrufen.“

„Was wird aus unserer Gesellschaft ohne Kultur?“

„Unsere Einnahmen reichen nicht für Personalkosten. Wir benötigen dringend Personalförderung, um unser Kultur-Angebot aufrecht zu erhalten. Ein Kulturhaus unserer Größenordnung ist ein wichtiger Faktor in der Kulturlandschaft des Kreises und wichtig für die Attraktivität der Region für Touristen. Es ist nicht möglich, so ein Haus ehrenamtlich zu leiten.“

„Weniger Breite – mehr Qualität!“

„Nicht nur Leuchtturmförderung, sondern mehr Lobby für freie Kultur, die Vielfalt bringt.“

„Man sollte sich nicht nur auf die touristischen Hochburgen (Usedom u. weitere Inseln) konzentrieren. Das sogenannte Hinterland bleibt auf der Strecke. Auch hier leben Kinder, gefährdete Jugendliche u. Senioren.“

„Einfachere Fördermöglichkeiten und Abrechnung; Unterstützung bei Präsenz und Werbung.“

„Die Jugend muss mehr an die Kultur herangeführt werden!“

„Es hängt letztlich immer am Geld.“

10. Zusammenfassung

Das Ziel der Zweiten Kulturanalyse 2008, eine Bestandsaufnahme der kulturellen Breite und Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern zu sein, ist erreicht worden.

Die Fakten und Zahlen im Überblick:

7.910 Beschäftigte sind unbefristet oder befristet angestellt.

9.551 Personen sind ehrenamtlich tätig.

110.044 Mitglieder wirken in gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften.

194 Fördervereine und Freundeskreise sind unterstützend tätig.

37.519 Veranstaltungen und ständig vorgehaltene Angebote erreichten 10.127.146 Rezipienten (Besucher, Hörer, Schüler, Teilnehmer usw.).

57 % der kulturellen Initiativen sind überwiegend von Vereinen getragen.

22 % sind überwiegend in kommunaler Trägerschaft.

1,6 % befinden sich in der Trägerschaft des Landes.

66 % der kulturellen Initiativen sind mit ihrer Gesamtsituation sehr zufrieden.

27 % sind zufrieden.

7 % sind wenig zufrieden.

64 % der kulturellen Initiativen sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation sehr zufrieden bzw. zufrieden.

36 % sehen in der laufenden finanziellen Ausstattung spürbare Defizite.

Die Kultur ist ein Wirtschaftsfaktor:

175 Millionen Euro werden jährlich im Kulturbereich umgesetzt.

Davon kommt je ein Viertel aus kommunalen Haushalten und aus den Einnahmen die durch die kulturellen Aktivitäten erwirtschaftet werden.

67,5 Millionen (38,6 %) sind Lohnkosten und Honorare.

107,5 Millionen bleiben als Sachkosten überwiegend in Mecklenburg-Vorpommern.

1.192.624 Euro freiwillige Mitgliedsbeiträge in Vereinen und Gesellschaften.

Die Hauptergebnisse der Zweiten Kulturanalyse 2008 lassen sich thesenartig folgendermaßen zusammenfassen:

Politische Verantwortung für die Kultur

Kultur und Kunst sind in ihren vielfachen Ausprägungen sehr wohl ein Bereich, für den sich ein Engagement der Landespolitik lohnt. Dabei geht es nicht nur um die finanzielle Förderung einzelner Bereiche, sondern in erster Linie um die politische Wahrnehmung und Fürsorge für diese Aktivitäten. Die Entscheidung für die Einstufung der Kultur als Pflichtaufgabe bleibt eine Hauptforderung der Kulturschaffenden.

Eine verstärkte Präsenz von Politikern auf kulturellen Veranstaltungen verstärkt die öffentliche Wahrnehmung der Veranstaltung.

Der Bildungsfaktor der Kultur ist als Pflichtaufgabe wahrzunehmen.

Finanzen

Hauptsorge der Kulturschaffenden bleibt der Erhalt des Erreichten. Dazu werden Forderungen zur finanziellen Sicherung, zur Einführung einer Kulturpflicht und auch zur persönlichen Absicherung gestellt.

Kultur und Kunst werden ressortübergreifend gefördert. Eine Konkurrenz der politischen Entscheidungsträger untereinander kann der Sache nicht dienlich sein.

Kultur und Kunst sind mittelbare Wirtschaftsfaktoren und dürfen deshalb in der Wirtschaftsförderung nicht ausgegrenzt werden.

Ehrenamt

Probleme bei der Finanzierung aus der öffentlichen Hand lenken in der allgemeinen Wahrnehmung der Kultur oft von den zahlreichen ehrenamtlichen oder privaten Aktivitäten ab, die gar keinen Anspruch auf eine entsprechende Förderung erheben. Auch für diesen ehrenamtlichen Bereich zu sensibilisieren, ist ein Anliegen der Kulturanalyse.

Tourismus und Kultur

Der oft auf touristisch relevante Kriterien reduzierte politische Blick auf Spitzenkunst und Hochkultur stellt eine Missachtung der zahllosen kleinen und überwiegend lokalen Aktivitäten dar, die Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls repräsentieren und ihren Beitrag für ein positives Image des Landes leisten.

Netzwerke

Die Vernetzung verschiedener Aktivitäten für gemeinsame Projekte ist besonders zu entwickeln und zu fördern.

Die Schaffung von Vermittlungs- und Akquisitionsbüros – z.B. für EU-Projekte mit der Möglichkeit der Vorfinanzierung von Projekten, für Sponsoring und andere Unterstützungsmöglichkeiten – sollte auf Landesebene angeregt werden.

Aussagen zur finanziellen Situation der einzelnen kulturellen Einrichtungen sind in der Kulturanalyse 2008 in viel breiterem Maße erfolgt als noch 2004. Hierdurch lässt sich für die finanzielle Situation eine solide Datenbasis bilden.

Für die zukünftige kulturelle Arbeit werden überwiegend finanzielle Sicherheit und damit Planungssicherheit für die kulturellen Akteure gefordert. Das formulieren etwa 80 % der Teilnehmer der Kulturanalyse 2008.

Etwa die Hälfte der Teilnehmer sieht vor allem die personelle Absicherung der Arbeit, die Werbung für die kulturelle Tätigkeit, die Verbesserung von Gebäuden und technischer Ausstattung, die Schaffung von Fördernetzwerken und auch die Verbesserung der Kooperationsmöglichkeiten als wichtige Handlungsfelder der Politik für die Zukunft an.

Für zukünftige Untersuchungen der kulturellen Vielfalt ist das Ehrenamt in Verbindung mit dem Sponsoring und anderen privaten Initiativen stärker zu berücksichtigen. Dies könnte durch eine gesonderte Erhebung geschehen.

Ebenso sind aussagekräftige Einzeluntersuchungen zu Themenfeldern wie den Festspielen im Land, zu „Kunst offen“, oder zu Aktionstagen, wie den „Langen Nächten“, dem Internationalen Museumstag oder zum Tag des offenen Denkmals zu empfehlen.

Eine spürbare Einschränkung in der Kulturanalyse 2008 bildet der Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft, also die Sparten Bildende Kunst, Kleinkunst, Unterhaltungskunst, Lichtspieltheater, Filmproduktion, Verlage, Schriftsteller usw. .

Auch Grenzbereiche der Kultur und Kunst zur Wissenschaft, wie zu Hochschulen und Universitäten konnten nicht erfasst werden. Das betrifft besonders die aus öffentlichen Mitteln getragene Nachwuchsausbildung. Auch dazu ist eine gesonderte Untersuchung zu empfehlen.

Ein weiterer Untersuchungsgegenstand sollten die demographische Faktoren, wie z.B. die Abwanderung bilden. Diese Entwicklungen haben selbstverständlich auch Folgen für die Kultur des Landes.

Eine erneute Befragung im Jahr 2013 oder 2014 mit Blick auf das Jahr 2012 mit einem modifizierten und an die genannten Fragestellungen angepassten Fragenkatalog ist unbedingt zu empfehlen. Dabei sollte die Vergleichbarkeit selbstverständlich weitestgehend erhalten bleiben.

11. Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern www.kulturportal-mv.de

Mit dem Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern www.kulturportal-mv.de bietet die Agentur MVweb (MVweb GmbH & Co. KG, Schwerin) – unterstützt vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern – seit 2001 eine Onlineplattform, die die Kulturlandschaft des nordöstlichen Bundeslandes nicht nur abbildet, sondern aktiv unterstützt. Das Portal ist damit gleichzeitig Spiegel und Marketinginstrument der Kulturlandschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Das Projektteam „Kulturanalyse 2008“ nutzte das Portal als Medium zur Bekanntmachung der Kulturanalyse 2008 und plazierte hier einen Link zum Onlinefragebogen.

40 bis 50 Tausend Seitenabrufe monatlich belegen, dass das Kulturportal mit seinen Rubriken wie Musik, Literatur, Bildende Kunst, Niederdeutsch, Film & Medien usw. täglich von vielen kulturinteressierten Menschen genutzt wird, z.B. um sich in Kürze über aktuelle Themen aus der Kultur zu informieren, um in den Datenbanken nach Vereinen, Künstlern, Autoren oder anderen Kulturschaffenden zu recherchieren oder um nach besonders interessanten Veranstaltungen Ausschau zu halten. Projekte mit Vereinen und Verbänden sorgen dafür, dass das Onlineangebot stetig wächst und dass es die Kulturlandschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern zeitgemäß präsentiert.

Auch für die Träger der Kultur im Land bietet das Onlineangebot wichtige Informationen, z.B. wenn es um Förderungen des Landes, der EU oder von Stiftungen geht. Aktuelle Wettbewerbe und Ausschreibungen oder Informationen zu Kulturprojekten und -initiativen finden sich hier ebenso wie kostenlose Serviceangebote. So kann z.B. jeder Kulturschaffende eine eigene „virtuelle Visitenkarte“ selbst gestalten, die in den Datenbanken des Portals angezeigt wird und die als Onlineauftritt für die eigene Vermarktung genutzt werden kann.

Besondere Angebote für Museen wurden im Rahmen von Projekten in den Jahren 2009 und 2010 entwickelt. Verantwortliche in den Häusern können z.B. ihre Museumsseite im Kulturportal mittels persönlicher Zugangsdaten für das System selbst aktualisieren und somit aktiv für die Bewerbung ihres Museums nutzen.

Obwohl das Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern ein von Interessierten gern besuchtes Angebot ist, wird es nach Einschätzung der Kulturportal-Redaktion unter den Kulturschaffenden des Landes noch zu wenig als Marketinginstrument wahrgenommen und als solches genutzt. Dies belegen deutlich die Ergebnisse der Kulturanalyse 2008, wie der von vielen Befragten geäußerte Wunsch nach mehr Werbung und gemeinsamer Präsenz im Internet zeigt.

Auch im Hinblick auf die Ansprache jüngerer Zielgruppen könnte das Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern hier künftig stärker Aktivitäten der Kultureinrichtungen unterstützen.

12. Literatur, Quellen und Themen der studentischen Arbeiten

www.chorverband-mv.de, Stand: 01.04.2010

Deutsche Bibliotheksstatistik 2009.

Fachstelle Öffentliche Bibliotheken Mecklenburg-Vorpommern 2009d.

Filmstatistisches Jahrbuch 2009.

Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) 2010.

Kandel, Tobias, Bibliotheken in der Kulturanalyse 2008 für Mecklenburg-Vorpommern. (MS) Lüneburg 2010.

Koop, Katherin, Literatur in Mecklenburg-Vorpommern. (MS) Lüneburg 2010.

Kulturanalyse für Mecklenburg-Vorpommern. Auswertung einer Befragung von kulturellen Einrichtungen und Initiativen im Jahr 2004. Schwerin 2005.

Marcks, Maxie, Kulturanalyse für Mecklenburg-Vorpommern 2008 – Auswertung des Tätigkeitsbereichs „Darstellende Kunst“. (MS) Lüneburg 2010.

Pongs, Jelka, Kulturanalyse für Mecklenburg-Vorpommern 2008 – Bestandsaufnahme der Institutionen film/Neue Medien. (MS) Lüneburg 2010.

Rubel, Lisa, Kulturangebote an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern – landesweite Umfrage als Exkurs zur Kulturanalyse 2008. (MS) Lüneburg 2010.

Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern, http://www.statistikmv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/gb/Regionaldaten%2c_Datenbanken/index.jsp (Stand 22.06.2010)

Theaterstatistik 2007/2008 Summentabellen, Hrsg. Deutscher Bühnenverein, zu finden unter <http://www.buehnenverein.de/presse/pdfs/thstat/thstat2008.pdf> (Stand 01.07.2010, 21:00 Uhr).

Thiel, Konstanze, Statistischer Vergleich der Landkreise Nordwestmecklenburg und Ostvorpommern im Hinblick auf die Kulturlandschaft im Jahr 2008. (MS) Lüneburg 2010.

Udia Filmwerbung. http://www.udia.de/udia/images/stories/downloadpdf/udia_folder.pdf

13. Mitwirkende an der Kulturanalyse 2008

Das Projektteam der Kulturanalyse 2008, also die Personen, die an der Organisation, der Umarbeitung und Auswertung der Fragebögen, der Befragungen und der technischen Bewältigung der Massendaten mitgearbeitet haben, haben durch ihr Zusammenwirken zum Gelingen der vorliegenden Kulturanalyse 2008 beigetragen. Es folgt eine alphabetische Namensnennung verbunden mit dem Dank für die Mitwirkung an diesem Projekt:

Martina Bade, Kulturamt der Hansestadt Rostock

Franziska Baumheier, Leuphana-Universität Lüneburg

Ants Finke, DVZ MV GmbH Schwerin

Beate Grohs, MVweb GmbH & Co. KG (Kulturportal MV)

Tobias Kandel, Leuphana-Universität Lüneburg

Dr. Wolf Karge, Koordination und wissenschaftliche Leitung der Kulturanalyse

Anne Kommischke, Leuphana-Universität Lüneburg

Katherin Koop, Leuphana-Universität Lüneburg

Maxie Marcks, Leuphana-Universität Lüneburg

Susanne Penski, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Ulrike Petschulat, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Jelka Pongs, Leuphana-Universität Lüneburg

Nadine Ramthun, Praktikantin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Luisa Rubel, Leuphana-Universität Lüneburg

Rüdiger Ruppin, DVZ MV GmbH Schwerin

Bengt Skogvall, Berlin

Sabine Steffens, Freiberufliche Kulturwissenschaftlerin M.A., Koordination und wissenschaftliche Beratung

Konstanze Thiel, Leuphana-Universität Lüneburg

Zweite Kulturentwicklungsanalyse des Landes Mecklenburg-Vorpommern ERFASSUNGSBOGEN

Falls Sie über einen Internetanschluss verfügen, bitten wir Sie den Fragebogen online unter www.kulturanalyse.m-v.de auszufüllen

Name der Einrichtung:

1 ADRESSDATEN

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Internet:

Ansprechpartner/in:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

2

Gibt es mehrere Standorte?

ja nein

wenn ja: welche?

3

Mit wie vielen kulturellen Einrichtungen kooperieren Sie

in der Gemeinde: _____ in MV: _____

im Landkreis: _____ außerhalb MV: _____

a) Nennen Sie Ihre drei wichtigsten Kooperationspartner:

Bitte füllen Sie für Ihre Zweigstellen möglichst einen eigenen Fragebogen aus oder benutzen Sie für die Angabe der Adressen die Anlage 1.

c) Ich beantworte diesen Fragebogen einschließlich aller Standorte:

ja nein

4

Wer ist der Träger Ihrer Einrichtung?

(Mehrfachnennung möglich.)

	Anteil in %		Anteil in %		Anteil in %
Gemeinde/Stadt	_____	gGmbH	_____	- ohne Beteiligung von Gemeinden und/oder Kreis, Land, Bund	_____
GmbH mit Hauptgesellschafter Gemeinde/Stadt	_____	Bund	_____	- des öffentlichen Rechts	_____
Kreis	_____	Kirche	_____	- des privaten Rechts	_____
GmbH mit Hauptgesellschafter Kreis	_____	Verein/Verband	_____	Private Einzelpersonen	_____
Land	_____	Stiftung	_____	temporäres Zweckbündnis	_____
GmbH mit Hauptgesellschafter Land	_____	- mit Beteiligung von Gemeinden und/oder Kreis, Land, Bund	_____	Andere	_____

5

Hat (einer) der Träger die Änderung der Rechtsform beschlossen?

ja nein

Wenn ja: wohin _____

6

Sind Sie:

- a) Träger/Betreiber einer Einrichtung? ja nein
- b) Falls ja tragen Sie / betreiben Sie
- eine Spielstätte / einen Veranstaltungsort und/oder sind Sie ja nein
 - eine selbst veranstaltende / produzierende Einrichtung ja nein

- ein selbst veranstaltender / produzierender Verein ohne eigene Einrichtung ja nein
- c) ein Förderverein / Freundeskreis o.Ä.? ja nein

Wie viele Mitglieder/Mitgliedsorganisationen hat Ihr Verein/Verband? _____

Wie viele Gesellschafter hat Ihre Einrichtung (z.B. Stiftung, gGmbH, GmbH, o.Ä.)? _____

7

In welchem Bereich ist Ihre Einrichtung/Ihr Verein o.Ä. tätig?

(Bitte zutreffendes ankreuzen. Mehrfachnennung ist möglich.)

Bibliothek:

- Öffentliche Bibliothek
 Private Bibliothek

Darstellende Kunst:

- Theater
 Musiktheater
 Tanztheater
 Niederdeutsches Theater
 Puppentheater
 Kinder- und Jugendtheater
 Kabarett
 Kleinkunst

Film/Neue Medien:

- Kino
 Nichtkommerzielles Kino
 Filmschaffender
 Medieneinrichtung/-schule
 Verein

 Museum **Heimatstube****Musik:**

- Musikschule
 Chor
 Orchester (Streicher, Blechbläser u. a.)
 Kammermusikensemble
 Band
 Tanzgruppe

Soziokultur:

- Soziokulturelles Zentrum
 Unabhängige Initiative/Projekt

Archiv:

- Öffentliches Archiv
 Archivalsammlung

Literatur:

- Autor
 Literaturhaus
 Fachzeitschrift
 Namensgesellschaft
 Literaturpflege

Bildende Kunst:

- Galerie
 Atelier-Galerie
 Verkaufsgalerie
 Werkstätte
 Kunstschule
 Künstler
 Kunsthandwerk
 Fotografie

Heimatspflege:

- Ortschronisten/Heimatforscher
 Volkskünstler
 Volkstanzverein
 Trachtengruppe
 Folklorearbeit
 Niederdeutsch
 Traditions- und Brauchtumpflege
 historische Forschungsrestauration

Denkmalpflege:

- Baudenkmalpflege
 Archäologie

 Jugendkunstschule **Volkshochschule** **Sonstiges**

8

Welche Art von kulturellen Angeboten wurden im Jahr 2008 schwerpunktmäßig realisiert und wie viele?**Ausstellungen gesamt:** _____

davon:

eigene in Ihrem Haus _____

fremde in Ihrem Haus _____

eigene außerhalb _____

Tanz:

davon:

eigene in Ihrem Haus _____

fremde in Ihrem Haus _____

eigene außerhalb _____

gesamt: _____

Lesungen/Vorträge/**Diskussionen:** _____**Exkursionen:** _____**Führungen:** _____**Heimatkundliche Angebote:** _____**Veröffentlichungen:**

(mind. 3 Manuskriptseiten) _____

Sonstige: _____**Welche:** _____**Konzerte gesamt:** _____

davon:

eigene in Ihrem Haus _____

fremde in Ihrem Haus _____

eigene außerhalb _____

Film:

davon:

eigene in Ihrem Haus _____

fremde in Ihrem Haus _____

eigene außerhalb _____

gesamt: _____

Theater gesamt: _____

(einschl. Musiktheater)

davon:

eigene in Ihrem Haus _____

fremde in Ihrem Haus _____

eigene außerhalb _____

künstlerisch-kreative**Angebote/Workshops/Kurse:** _____Unterrichtsstunden
(pro Woche) _____Anzahl der angebotenen
Gattungen/Genres _____

9

Welche Zielgruppen wurden mit den kulturellen Angeboten erreicht?

(Schätzung)

Angabe in %

Kinder bis 14 Jahre _____

Jugendliche bis 18 Jahre _____

Erwachsene bis 59 Jahre _____

Erwachsene bis 60 Jahre _____

10

Welchem Ziel dienen die von Ihrer Einrichtung veranstalteten**Angebote** (Bitte ankreuzen! 1= trifft voll zu; 5 = trifft gar nicht zu)**trifft zu:**

Angebote für Touristen:

1 2 3 4 5

Angebote für Einheimische:

Talentförderung:

Fortbildung:

Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens

ALLGEMEINER TEIL

Der Fragebogen ist für sehr viele unterschiedliche kulturelle Einrichtungen, Vereine und Institutionen entwickelt worden. Bitte beachten Sie daher, dass als Oberbegriff immer von Einrichtungen gesprochen wird. Damit sind die folgenden gemeint: Einrichtungen, Vereine und Gruppen im Kulturbereich, z.B. Bibliotheken, Archive, Museen, Theater, niederdeutsche Vereine, Chöre, Bands, Tanzgruppen, Spielstätten, Volkshochschulen, Galerien und vieles mehr. Alle Daten werden unter Beachtung des Datenschutzes behandelt. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nur zum Zwecke der Kulturanalyse verwendet. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt ohne Bezug zu den personalisierten Daten im Adressteil (bis auf die PLZ zur geographischen Einordnung). Eine anonyme Auswertung wird garantiert. Adressdaten werden nur für den Eintrag Ihrer Einrichtung im Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern www.kulturportal-mv.de genutzt und dabei unabhängig vom Fragebogen behandelt. Die Freigabe der Adressdaten für das Kulturportal können Sie selbst bestimmen.

1

Name der Einrichtung: Adressdaten: Bitte tragen Sie hier den Namen und die Postadresse der Einrichtung ein. Bei Vereinen, Gruppen usw., die nicht über feste Räumlichkeiten verfügen, ist die Gemeinde oder Stadt anzugeben, in welcher der Hauptteil der kulturellen Aktivitäten realisiert wird. Bitte geben Sie auf jeden Fall die vollständige Adresse eines Ansprechpartners (Vorsitzender des Vereins o.ä.) an.

2

Gibt es mehrere Standorte? Betreibt ein Träger zwei oder mehr Einrichtungen, so ist für jede Einrichtung ein Fragebogen auszufüllen. Bei Außenstellen im Sinne von weiteren Spielstätten, Ausstellungsräumen o.ä. genügt die Angabe der Adresse.

3

Mit wie vielen kulturellen Einrichtungen kooperieren Sie? Bitte nennen Sie im Einzelnen die Anzahl der Einrichtungen, mit denen Sie kooperieren (unterteilt nach Gemeinde, Landkreis, innerhalb und außerhalb MV). **a) Nennen Sie Ihre drei wichtigsten Kooperationspartner:** Bei der Nennung der drei wichtigsten Kooperationspartner genügt der Name der Einrichtung. Sollten Sie keine Kooperationspartner haben, lassen Sie dieses Feld bitte frei.

4

Wer ist der Träger Ihrer Einrichtung? Ein Träger ist diejenige juristische Person, die die kulturelle Einrichtung nach außen hin vertritt. Mehrfachnennungen sind bei Mischträgerschaften möglich. Um diese deutlich zu machen, bitten wir Sie, diese Angaben in Prozentzahlen einzutragen. Bitte beachten Sie, dass die Summe 100% beträgt. **Beispiel:** 50% Gemeinde/Stadt und 50% Kirche oder auch 80% Stiftung und 20% Bund. Gibt es nur einen Träger, dann tragen sie bitte 100% in der jeweiligen Trägerform ein.

5

Hat (einer) der Träger die Änderung der Rechtsform beschlossen? Da in der Form der Organisation kultureller Einrichtungen momentan sehr viel im Umbruch ist, wird nach der Absicht eines Trägerwechsels gefragt. **Nur** wenn ein solcher Trägerwechsel Ihrer Einrichtung bereits beschlossen wurde, kreuzen Sie bitte „Ja“ an. Ist kein Wechsel der Träger geplant bzw. dieser noch nicht beschlossen, kreuzen Sie bitte „Nein“ an.

Wenn ja, wohin? Im Falle eines Trägerwechsels geben Sie bitte an, in welche Rechtsform die Trägerschaft Ihrer Einrichtung übergeht.

6

Sind Sie a) ein Träger einer kulturellen Einrichtung? b) ein Förderverein/Freundeskreis o.ä.? Ein Träger einer Einrichtung ist die juristisch verantwortliche Person.

Wie viele Mitglieder/Mitgliedsorganisationen hat Ihr Verein/Verband? Bitte geben Sie die Anzahl der eingetragenen Mitglieder Ihrer Einrichtung an.

Wie viele Gesellschafter hat Ihre Einrichtung (z.B. Stiftung, gGmbH, GmbH, o.Ä.)? Wenn Sie ein Landesfachverband sind, geben Sie hier an wie viele Mitgliedsorganisationen bzw. Gesellschafter Ihre Einrichtung hat.

7

In welchem Bereich ist Ihre Einrichtung/Ihr Verein o.Ä. tätig? Die Zuordnung zu einem Bereich sollte von der Hauptzwecksetzung der Einrichtung bestimmt sein. Ausschlaggebend ist dabei das eigene Selbstverständnis bzw. die Wirkungsweise der Einrichtung. Eine Mehrfachnennung ist möglich.

8

Welche Art von kulturellen Angeboten wurden im Jahr 2008 schwerpunktmäßig realisiert und wie viele? Die Frage widmet sich den kulturellen Angeboten, die in Ihrer Einrichtung im Jahr 2008 realisiert wurden. Liegen Ihnen keine konkreten Zahlen vor, dann geben Sie bitte einen Schätzwert ein.

9

Welche Zielgruppen wurden mit den kulturellen Angeboten erreicht? Bitte nennen Sie uns hier die Zielgruppen hinsichtlich des Alters, die Ihre Angebote erreichen. Die Angaben beziehen sich dabei auf diejenigen Personen, die durch die Angebote erreicht werden sollen (also z.B. nicht auf die Mitglieder des Chores). Fügen Sie bei dieser Frage in der ersten Spalte „Angabe in %“ die Prozentzahl für die jeweilige Altersgruppe ein. Hier genügt ein Schätzwert, da kaum eine Einrichtung über genaue Angaben verfügt. Achten Sie bitte darauf, dass die Summe der in der ersten Spalte eingetragenen Prozentzahlen 100% ergeben muss.

10

Welchem Ziel dienen die von Ihrer Einrichtung veranstalteten Angebote? Diese Frage zielt auf die Ausrichtung der Angebote. Hier haben Sie die Möglichkeit, das auf Ihre Einrichtung zutreffende Feld anzukreuzen. Auch Mehrfachnennungen sind natürlich möglich mittels der Abstufungen von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu).

11

Wie viele Besucher/innen/Teilnehmer/innen hatten Sie 2008? Bitte tragen Sie die Anzahl der Besucher/innen/ Teilnehmer/-innen Ihrer Einrichtung bzw. der Veranstaltungen Ihrer Einrichtung für das Jahr 2008 ein. Die Angaben beziehen sich auf die Personen, die durch das kulturelle Angebot bzw. die Veranstaltungen Ihrer Einrichtung erreicht wurden, nicht auf die Anzahl der Akteure! Uns ist bewusst, dass diese Frage oft schwer zu beantworten ist. So mag es Einrichtungen geben, in denen Veranstaltungen von verschiedenen Trägern angeboten werden. In diesem Falle bitten wir um die Angabe der selbst organisierten Veranstaltungen. Andere Träger füllen eigene Fragebögen aus. Liegen Ihnen keine konkreten Zahlen vor, dann geben Sie bitte einen Schätzwert ein.

12

Wie wurde die Einrichtung 2008 vorwiegend finanziert? Bitte geben Sie an, wie Ihre Einrichtung im Jahr 2008 vorwiegend finanziert bzw. gefördert wurde. Bitte geben Sie hier Prozentzahlen an. Mehrfacheinträge sind natürlich möglich. Bitte beachten Sie, dass die Summe 100% beträgt. **Beispiel:** 50% Kommune und 50% Kirche oder auch 80% Stiftungen und 20% Bund. Gibt es nur eine Art der Finanzierung, dann tragen sie bitte 100% in der jeweiligen Quelle ein, z.B. 100% Spenden/ Mitgliedsbeiträge.

13

Wie hoch war der Gesamtetat Ihrer Einrichtung 2008? Listen Sie zu dem noch die Höhe des Aufkommens durch Mitgliederbeiträge (so diese vorhanden) sowie die Höhe der aufgewendeten Personalkosten für das Jahr 2008 auf. Dabei sollen finanzielle Mittel vom Arbeitsamt oder von anderen Stellen, die ausschließlich für die Beschäftigung von ABM, SAM o.ä. verwendet werden, hier nicht aufgeführt werden.

14

Wie viele Beschäftigte hatten Sie? Darunter: unbefristete Beschäftigungsverhältnisse, befristete Beschäftigungsverhältnisse, weitere Beschäftigte. Tragen Sie hier die Anzahl der Beschäftigten Ihrer Einrichtung zum Stichtag 31.12.08 ein und unterscheiden Sie zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung bzw. die weiteren Beschäftigten wie Auszubildende oder Praktikanten.

15

Wie viele Ehrenamtliche hatten Sie? Tragen Sie hier die Anzahl der ehrenamtlich für Ihre Einrichtung tätigen Personen ein. Kulturelle Vereine existieren auf der Grundlage des Engagements vieler ehrenamtlicher / freiwilliger Kräfte. Die Zahl der Ehrenamtlichen, die bei der Lösung der Aufgaben einer kulturellen Einrichtung regelmäßig engagiert mitarbeiten, ist erfahrungsgemäß oft geringer als die Zahl der eingetragenen Vereinsmitglieder. Deshalb werden von uns beide Angaben abgefragt. Auch in hauptamtlich geleiteten kulturellen Einrichtungen arbeiten zunehmend Ehrenamtliche mit, deren Zahl wir erfassen möchten. Gibt es einen Förderverein o.ä., der diese Einrichtung unterstützt, so zählt dieser als eigenständige kulturelle Einrichtung, deren Angaben in einem eigenen Fragebogen erhoben werden.

16

Wie viele mittelbar Beschäftigte hatten Sie? Tragen Sie hier die Anzahl der mittelbar Beschäftigten (z.B. in Beschäftigungsgesellschaften) ein, sofern solche für Ihre Einrichtung tätig sind. Im anderen Fall lassen Sie diese Frage bitte offen.

17

Über welche Abschlüsse verfügen die unbefristet und befristet angestellten Beschäftigten? (Stichtag 31.12.08) Diese Frage zielt darauf zu erfahren, wie zielgenau heute noch für Tätigkeiten im kulturellen Bereich ausgebildet wird und wie zielgenau Stellen besetzt werden können. Mit dieser Frage soll ein Überblick über die Art der Qualifikationen in Einrichtungen kultureller Art erlangt werden. Bitte tragen Sie in die erste Spalte die Art der Abschlüsse der in Ihrer Einrichtung befristet und unbefristet Beschäftigten ein. Dazu gehören NICHT: Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, Zivildienstleistende/soziales Jahr/kulturelles Jahr, Auszubildende oder Praktikanten. Bitte achten Sie darauf, dass die Summe der hier genannten Abschlüsse mit der Summe der befristet und unbefristet Beschäftigten übereinstimmen muss. Die Einordnung kann grob erfolgen und muss nicht (so Ihnen nicht alle Abschlüsse bekannt sind) bis ins Detail stimmen. In der zweiten Spalte geben Sie bitte an, wie viele der Abschlüsse speziell den Anforderungen Ihrer Einrichtung entsprechen.

18

Sind Sie mit der Situation Ihrer Einrichtung zufrieden? Geben Sie eine entsprechende Note (1 = sehr zufrieden; 5 = gar nicht zufrieden) mit der Sie die gefragte Gesamt- bzw. wirtschaftliche Situation Ihrer Einrichtung beschreiben möchten.

Weitere Bemerkungen: Hier können Sie weitere Bemerkungen zum Fragebogen oder zur Situation Ihrer Kultureinrichtung eintragen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Steffens, unter der Telefonnummer 0385 / 47930770 Mo – Mi in der Zeit von 14.00 – 15.30 Uhr, an Herrn Dr. Karge unter 0385 / 5574346 oder per E-Mail an kontakt@kulturanalyse.m-v.de.

Zutreffendes bitte ankreuzen und bis 23.9. an das Staatliche Schulamt zurücksenden:

Schule	
Adresse (PLZ, Ort, Straße, Tel/Mail)	
an unserer Schule gibt es	
einen Chor	
eine Band	
ein Orchester	
ein Streicherensemble	
ein Bläserensemble	
eine Tanzgruppe	
ein Musiktheater	
eine Kooperation mit staatlich/privaten Musikschulen	
<i>welche weiteren Musiziergruppen?</i>	
eine Gruppe Niederdeutsch	
eine Gruppe darstellendes Spiel	
eine Puppenbühne	
eine Schreibwerkstatt	
<i>welche weiteren Sprachkunstgruppen?</i>	
einen Malzirkel	
einen Designzirkel	
einen Fotozirkel	
einen Filmzirkel	
<i>welche weiteren Kunstgruppen?</i>	
eine Talenteshow	
ein Weihnachtskonzert	
ein Sommerkonzert	
eine Präsentation von künstlerischen Schülerarbeiten	
einen Vorlesewettbewerb	
<i>welche weiteren kulturellen Aktivitäten?</i>	

Unterschrift der Schulleitung

Impressum:

Kulturanalyse für Mecklenburg-Vorpommern
Auswertung einer Befragung von kulturellen Einrichtungen und Initiativen im Jahr 2008

Projektgruppe: Dr. Ulrike Petschulat (Leitung), Dr. Enoch Lemcke, Martina Bade,
Dr. Wolf Karge (Koordinierung)

Redaktion und wissenschaftliche Leitung: Dr. Wolf Karge, Sabine Steffens

Gestaltung: G4 grafikdesign Bräuer und Hornung, Rostock

Druck: Klatschmohn Verlag GmbH & Co. KG, Bentwisch

Schwerin 2010